

SMV *aktuell* 2011/2012



- **Schwerpunktthema:** Verantwortung übernehmen
- **Vorbildlich:** Demokratie lernen in der Grundschule
- **Beeindruckend:** Aktionen Eurer SMV
- **Hilfreich:** Tipps, Termine, Ansprechpartner





IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG, EISENBahnSTRASSE 68, 79098 FREIBURG I. BR.



POSTSTELLE@RPF.BWL.DE

0761 208-6000

KOORDINATION:

PETER RAULS, SMV-REFERENT DES REGIERUNGSPRÄSIDIUMS FREIBURG



PETER.RAULS@RPF.BWL.DE

0761 208-6041

REDAKTION:

SEBASTIAN BARTH, SMV-BEAUFTRAGTER FÜR BERUFLICHE SCHULEN

RUDOLF BENDA, SMV-BEAUFTRAGTER FÜR ALLGEMEIN BILDENDE GYMNASIEN

HARALD GESERER, SMV-BEAUFTRAGTER FÜR BERUFLICHE SCHULEN

JÜRGEN GRÄSSLIN, SMV-BEAUFTRAGTER FÜR SONDER-, HAUPT- UND REALSCHULEN

BARBARA GRIMM, SMV-BEAUFTRAGTE FÜR SONDER-, HAUPT- UND REALSCHULEN

WOLFGANG SCHEFFNER, SMV-BEAUFTRAGTER FÜR ALLGEMEIN BILDENDE GYMNASIEN

PETER RAULS

DRUCK:

RP- UND POLIZEIDRUCKEREI, REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG, BISSIERSTRASSE 7,
79114 FREIBURG I. BR.

LAYOUT: MICHAELA PAULUS, REFERAT 11, REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG

BILDQUELLEN: WWW.OFFICE.MICROSOFT.COM, WWW.BADISCHE-ZEITUNG.DE, WWW.SUEDKURIER.DE,
WWW.KULTUSPORTAL.DE

Interview mit Herrn Schulpräsident
Siegfried Specker.....3



5-12

Demokratie lernen in der Grundschule



1 BERICHT AUS DEN SCHULEN

Feyelschule Freiburg: Klassenrat und Schülerversammlung in der Grundschule5

Anne-Frank-Grundschule Freiburg: Gemeinsam mit Kindern Schule entwickeln7

Grundschule Hugstetten: Soziales Lernen und Demokratie.....9

Emil-Gött-Schule Freiburg: Erfahrungen mit dem Klassen- und Schülerrat 11

Lessing-Realschule Freiburg: Ein neuer SMV-Raum 13

Gewerbeschule Breisach: Schüler organisieren ihre Fortbildung selbst..... 14

Realschule Denzlingen: Ein etwas anderer Adventskalender 15

Bildungszentrum Ritter von Buss, Zell a.H.: Adventsopfer für Afrika..... 16

Südstadtschule Villingen: Valentinstag 17

Realschule Ichenheim: SMV und Jugendgemeinderat rocken zusammen 18

Realschule Donaueschingen: Zivilcourage-Preis für das Projekt gegen Mobbing im Internet20



Zivilcourage-Preis

18



2 SMV - SCHÜLER MIT VERANTWORTUNG!

Zivilcourage: Couragierte Schülerin aus Bad Dürrenheim und mutige Schüler aus Königswald21

Interviews mit ...

Paul Stritt, Vorsitzender des Landes-schülerbeirats23

Johanna Frank, Schulleiterin der Lessing-Realschule Freiburg.....26

dem SMV-Team des Kepler-Gymnasiums Freiburg.....29

Franziska Rauber, ehem. Pressesprecherin des Schülerrats Freiburg.....32

Einbindung der SMV in den demokratischen Schulentwicklungsprozess.....34

SMV & Evaluation36

Verantwortung übernehmen - Zivilcourage ...38

Schülermentorenprogramme41



3 TIPPS UND INFORMATIONEN!

Mein Standpunkt: Verantwortung in der Demokratie übernehmen45

SMV-Schuljahreskalender46



Schwerpunktthema: Verantwortung übernehmen

21-43



55

Preisträger des Schülerzeitschriftenwettbewerbs 201048

Ausschreibung des Schülerzeitschriftenwettbewerbs 201150

Tipps und Anregungen für die Teilnahme am Schülerzeitschriftenwettbewerb51

Gesprächsregeln.....53

Gesprächsleitung54

Eine Rede vorbereiten55

Verhandlungen führen.....56



4 ONLINE SEIN!

Facebook: Gefällt mir!.....57

Zehn wichtige Kontoeinstellungen58



5 NEUES VOM LANDESSCHÜLERBEIRAT

Wahl des Landesschülerbeirats 2012.....60

8. Landesschülerkongress 201261

Der LSBR und Themen der Bildungspolitik62

Pressemitteilung des LSBR65



Neues vom Landesschülerbeirat

58-63



6 INFORMATIONEN AUS DER ABTEILUNG SCHULE UND BILDUNG

Ansprechpartner der SMV	66
Die SMV-Beauftragten	67
SMV-Fortbildungen	68
Die BAG-Leiter	71
Das Team der Demokratiepädagog(innen)en	72



Schule und Demokratie.....	73
Abrufveranstaltungen.....	74
Klassenrat - ohne Gegenstimme angenommen!	75
Pinnwand SMV-Fortbildungen	76
Zukunftswerkstatt: Eine Welt	78
Interessante Links	79
Öffentliche Beratungsstellen	die letzte Seite

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

„SMV-Aktuell“ bietet Ihnen und Euch - wie gewohnt - zunächst viele beeindruckende Berichte aus den Schulen. Die Redakteure dieser Zeitschrift, die SMV-Beauftragten also, bringen diese Berichte über Eure Projekte immer voller Begeisterung in die Redaktionssitzungen mit, so dass wir uns sicher sind, dass die geschilderten Aktivitäten auf Ihr und Euer Interesse stoßen werden. Und vielleicht plant Ihr ja bald Ähnliches? Und Ihr sendet uns bald einen Bericht über ein tolles Projekt Eurer SMV zu?

In der Folge finden sich auch in dieser Ausgabe hoffentlich hilfreiche Tipps und Tricks rund um die SMV-Arbeit und Mitteilungen aus dem von Euch, liebe Schülerinnen und Schüler, gewählten Landeschülerbeirat.

Die unsere Zeitschrift abschließenden Fortbildungsangebote, Kontaktmöglichkeiten und andere Informationen aus der Abteilung Schule und Bildung werden, so hoffen wir, viele engagierte Schülerinnen und Schüler und Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer in ihrer engagierten Arbeit unterstützen.

Auf zwei Besonderheiten möchten wir gerne hinweisen: Einmal berichten wir zum ersten Mal über Grundschulen, die sich aufgemacht haben, mit ihren Schülern Demokratie zu lernen und zu leben. In Klassenräten, in SMV-Sitzungen und in Schulversammlungen mischen sich Kinder aktiv und engagiert in ihre eigenen Angelegenheiten ein und gestalten verantwortungsvoll ihr Schulleben mit. Sie und Ihr, liebe Leserinnen und Leser, werdet zunächst

vielleicht ungläubig staunen, dann aber sicherlich mit uns übereinstimmen, dass hier Bemerkens- und Bewundernswertes gelingt.

Zudem widmen wir uns in mehreren Beiträgen dem diesjährigen Schwerpunktthema „SMV - Schüler mit Verantwortung“. Wir haben mit mehreren in der SMV-Arbeit engagierten Menschen, mit Schülersprechern, einem Landeschülerbeirat, Verbindungslehrern, einer Direktorin und mit dem Schulpräsidenten darüber gesprochen, was so wichtig am Übernehmen von Verantwortung ist, was schwierig dabei sein kann, was wünschenswert erscheint. Es sind sehr lesenswerte Überlegungen, die unsere Interviewpartner da äußern. Herr Specker, unser Schulpräsident, antwortet zum Beispiel auf die Frage, ob Schülerinnen und Schüler verstärkt Verantwortung übernehmen sollen, mit einem überzeugten „Ja, ganz sicher!“ Was Herr Specker sonst noch zur SMV-Arbeit sagt? Mit diesem besonderen Gespräch zu unserem Schwerpunktthema „SMV - Schüler mit Verantwortung“ beginnt unsere Zeitschrift auf der nächsten Seite.

Sehr herzlich danken wir allen Gastautoren und überdies allen, die die Arbeit der Schülermitverantwortung unterstützen oder sich in der SMV-Arbeit engagieren.

Viel Freude bei der Lektüre von „SMV-Aktuell“ und natürlich auch ein erfolgreiches und aktives Schuljahr 2011/12 wünscht

*im Namen der Redaktion
Peter Rauls*

„Ich wünsche mir an unseren Schulen gelebte Demokratie!“

Interview mit Siegfried Specker, Schulpräsident des Regierungspräsidiums Freiburg

Herr Specker, aus Sicht von Schülerinnen und Schülern ist die Funktion eines Schulpräsidenten sicherlich eine ausgesprochen spannende. Ist das tatsächlich so?

Da bin ich Realist und denke, der allergrößte Teil der Schülerschaft kann mit der Funktion wenig anfangen. Bei meinen Schulbesuchen fragen mich Schülerinnen und Schüler dementsprechend immer wieder: Was macht eigentlich ein Schulpräsident? Während meines Besuchs an einer Grundschule habe ich einmal geantwortet: Wir arbeiten daran, dass viele nette Lehrerinnen und Lehrer an die Schulen kommen. Wir sind natürlich, aber da will ich hier nicht ins Detail gehen, auch Ansprechpartner für die vielen netten, engagierten und verantwortungsvollen Lehrkräfte, die schon da sind, und alle anderen am Schulleben Beteiligten.

Sie bekleiden seit rund einem halben Jahrzehnt das Amt des Schulpräsidenten im Regierungspräsidium Freiburg. Welche Schlüsselerlebnisse prägten diese Zeit?

Das einschneidendste Erlebnis war für mich der Amoklauf von Winnenden und Wendlingen im März 2009. Ich konnte mir ein derartiges Ereignis nicht vorstellen und war sehr schockiert.

Ja, das ging uns nicht anders. Welche Maßnahmen wurden seither an unseren Schulen ergriffen, damit sich ein Amoklauf möglichst nicht wiederholt?

Ein Amoklauf hat sehr vielfältige Ursachen. Dementsprechend gibt es, leider, kein einfaches Rezept gegen solch ein schreckliches Geschehen. Aber natürlich wurden Maßnahmen ergriffen, beispielsweise wurde das Netzwerk von Schulen und Polizei enger geknüpft. Insgesamt begrüße ich alle Unternehmungen an un-

seren Schulen, die aufklärende Wirkung haben, und natürlich alle Projekte, die bereits die Entstehung von Gewalt verhindern, also präventiv wirken. Das fängt bei Anti-Mobbing-Kursen und Schüler-Streitschlichtungen an und reicht hin zu vielen Projekten, in denen aktiv und wertschätzend miteinander gearbeitet wird. Auch in diesem Zusammenhang können zum Beispiel Theaterarbeit oder musische Projekte kaum hoch genug geschätzt werden.

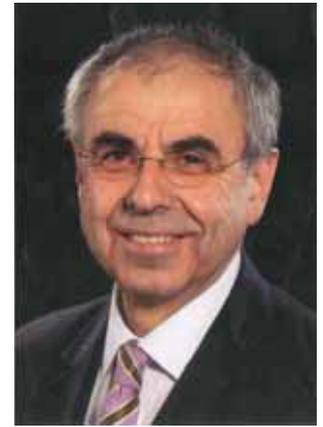
Sehen Sie dabei auch die SMV in der Mitverantwortung?

Alle am Schulleben Beteiligten sind hier in der Pflicht. Ich freue mich, wenn SMVen beispielsweise Thementage an Schulen organisieren, bei denen die Gewaltfrage in all ihren Facetten diskutiert und alle Möglichkeiten zur Gewaltvermeidung und Konfliktmoderation umgesetzt werden. Insgesamt birgt SMV-Arbeit von und mit Schülerinnen und Schülern viele Vorteile, sie hat auch gewaltpräventive Wirkung.

Bei Ihrem ersten Interview mit SMV-Aktuell sprachen Sie sich vor fünf Jahren „für eine Stärkung der Schülermitverantwortung“ aus – „wo immer dies möglich ist“. Sehen Sie die SMVen heute gestärkt?

Da habe ich natürlich keinen vollständigen Überblick. Bei meinen Schulbesuchen tausche ich mich regelmäßig mit den Vertretern der Schülermitverantwortung aus. Hier habe ich den Eindruck, dass wir viele Schülerinnen und Schüler haben, die sich für die SMV und damit für ihre Mitschüler engagieren. Und auch Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer erlebe ich als äußerst engagiert. Allerdings denke ich, dass die Situation an den Schulen unterschiedlich ist. An vielen Schulen gestalten Schülerinnen und Schüler eine Vielzahl beeindruckender Projekte, an einigen Schulen entscheiden Schüler in Klassenräten und Schulversammlungen, im Schülerrat und an Runden Tischen wichtige Fragen des Schullebens mit. Ich freue mich über diese Entwicklung.

Mit großem Interesse tausche ich mich regelmäßig auch mit dem Landesschülerbeirat aus. Dies macht mir ausgespro-



chen viel Spaß und Freude und ich erhalte wichtige Impulse.

Vor fünf Jahren forderten Sie – mit allen SMV-Mitarbeitenden zusammen – dass die SMVen im Rahmen der Profilschärfung einer Schule „künftig ihre Vorstellungen verstärkt einbringen können“. Exemplarisch nannten Sie die „Erstellung des Leitbildes“. An Ihrer früheren Schule seien „ganz selbstverständlich Schüler eingebunden und deren Vorstellungen aufgenommen“ worden. Ist die Leitbildentwicklung Ihrer Meinung nach an den Schulen mit ausreichender Partizipation der SMVen erfolgt?

Ich denke schon, wobei es von Schule zu Schule, von Schulart zu Schulart verschieden ist. Im Trend glaube ich, dass die Einbeziehung der Schülerschaft in diesen Prozess zu einer erfreulich gelebten Kultur geworden ist.

Topthema dieser Ausgabe von *SMV-Aktuell* ist „Verantwortung übernehmen“. Glauben Sie, dass Schülerinnen und Schüler verstärkt Verantwortung übernehmen können und sollen?

Ja, ganz sicher! Ich bin immer wieder überrascht, was Schülerinnen und Schüler auf den Weg bringen, wenn man ihnen etwas zutraut, ihnen Aufgaben überträgt – auch wenn einmal etwas schiefgehen sollte... Und es darf auch durchaus etwas schiefgehen, das gehört dazu. Wichtig ist, Schülerinnen und Schülern Gestaltungsfreiräume anzubieten, sie aber, mit Blick auf ihr Alter und die Gegebenheiten vor Ort, dabei nicht alleine zu lassen.

Sind Schülerinnen und Schülern, die mehr Verantwortung übernehmen und sich noch aktiver einmischen wollen, nicht enge Grenzen gesetzt?

Ich denke, die Rahmenbedingungen lassen viel Spielraum - es geht darum, dass diese von allen Beteiligten konstruktiv und vertrauensvoll ausgeschöpft werden. Wie alles im Leben: Viel hängt von den handelnden Personen ab.

Was muss passieren, damit diese Forderung nach „Verantwortung übernehmen“ für Schülerinnen und Schüler nicht eine wohlklingende, aber leere Floskel bleibt?

Das beeindruckende Engagement der SMVen an den Schulen zeigt, dass die Rahmenbedingungen eigentlich stimmen. Hilfreich könnten zum Beispiel eine abgestimmte Jahresplanung und Jourfix-Termine zwi-

chen SMV und Schulleitung sein, bei denen das Stichwort „Verantwortung übernehmen“ ganz konkret schularten- und altersbezogen diskutiert und abgestimmt wird.

Wie sehen Sie die Einbeziehung der SMVen seitens der Schülerschaft und Verbindungslehrer in die Steuergruppen, die die Schulleitungen beraten?

Das passiert bereits an vielen Schulen. Auch hier werden Vertreter der SMV in demokratische Entscheidungsprozesse eingebunden und übernehmen aktiv Verantwortung. Wer Schülerinnen und Schülern etwas zutraut – und das darf man getrost tun -, der öffnet sich natürlich auch in den wichtigen Fragen des Schullebens und ermöglicht Schülern hier eine umfassende Beteiligung. Dazu gehören übrigens auch Fragen, die den Unterricht betreffen.



Der Schulpräsident im Interview

Welche Rolle kann und soll dem Schülerrat, dem Gremium der SMV, bei der Übernahme von Verantwortung zufallen?

Der Schülerrat vertritt die Schülerschaft. Er ist damit ein wichtiges Bindeglied zwischen den Schülerinnen

und Schülern, der Lehrerschaft und der Schulleitung. Er sollte sich aktiv und konstruktiv an dem Schulentwicklungsprozess – unterrichtlich, außerunterrichtlich und außerschulisch – einbringen. Meine Erfahrung ist: Den Schülern stehen die Türen weit offen, wenn sie sich einbringen wollen. Dass es im Einzelfall auch mal anders sein kann, will ich nicht bestreiten.

Was wünschen Sie sich für die SMV und damit für die Schülerinnen und Schüler?

Früher war ich auch einmal Schülersprecher. Auch daher weiß ich, dass Schülerinnen und Schüler sich Schule als Lern- und Lebensraum wünschen, einen Ort des Vertrauens, der Offenheit, der Transparenz, der Freundschaft und des Mitgefühls. Ich wünsche mir an unseren Schulen gelebte Demokratie. Denn Schülerinnen und Schüler, die an ihrer Schule mitentscheiden und Verantwortung übernehmen können, werden demokratische Werte immer zu schätzen wissen. Zudem profitieren von einer aktiven SMV-Arbeit und insgesamt von gelebter Demokratie alle am Schulleben Beteiligten. Ich sage voller Überzeugung: Die demokratiefreundliche Schule ist die bessere Schule.

Herr Specker, wir danken Ihnen herzlich für dieses Interview und wünschen Ihnen alles Gute.

Das Interview führten Jürgen Grässlin und Peter Rauls.



Klassenrat und Schülerversammlung in der Grundschule

Demokratielernen an der Feyelschule im Freiburger Stadtteil Ebnet

von Anja Pforte, Lehrerin der Feyelschule Freiburg-Ebnet



Viele Kinder kennen die Situationen aus ihrem Schulalltag, die hinter diesen und zahlreichen anderen Aussagen stecken. Mit ihnen treten Wünsche, Ansprüche und Forderungen zu Tage, die den Kindern wichtig sind. Da die Schule für ein Kind einen beträchtlichen Zeitrahmen einnimmt und es sich hier intensiv mit einer meist großen Gruppe auseinandersetzen muss, haben wir in der Feyelschule nach Formen gesucht, die das Einbringen von persönlichen Bedürfnissen möglich machen. Der Klassenrat und die Schülerversammlung wurden in diesem Prozess zu unseren tragenden Elementen.

Die Anfänge

Die Demokratisierung des sozialen Miteinanders fand ihren Anfang in ersten Kreisgesprächen mit Elementen des Klassenrats. Einzelne Lehrerinnen probierten mit ihrer Klasse Formen der Auseinandersetzung der Klasse mit sich selbst aus, angeleitet durch Kontakte zu Kollegien anderer Schulen, durch informelle Erfahrungsberichte und erste Informationen über pädagogische und didaktische Medien.

Die betroffenen Klassen nahmen das Angebot gut an, und es entwickelte sich bald eine Atmosphäre, in der Kinder ihre persönlichen Bedürfnisse und Erfahrungen, ihre Konflikte oder Probleme im Umgang mit anderen in positiver Form zum Ausdruck

bringen konnten. Und dies, indem durch einfache und klare Vorgaben jedes Kind vor persönlichen Verletzungen geschützt war. In der Gemeinschaft der Klasse konnte so konstruktiv nach Lösungsmöglichkeiten gesucht werden.

„Ich möchte auch einen Platz auf dem Lesesofa.“

„Ein Kind hat mich in der Pause ins Gebüsch geschubst, obwohl ich Stopp gesagt habe.“

„Ich mag nicht als Pausenhelfer die ganze Pausenzeit aufpassen. Ich will auch spielen!“

Die Etablierung des Klassenrats in der Schule

Der Klassenrat wurde durch die Aufarbeitung in den Teamsitzungen und Konferenzen zu einer Institution, deren Stellenwert für das soziale Miteinander von allen Beteiligten des Schullebens an Bedeutung gewann. Um diese Arbeit noch zu verbessern, ließen wir uns als Kollegium in einer zweitägigen Fortbildung unter der Leitung von Peter Rauls (RP Freiburg) fortbilden. Hier wurden uns maßgebliche Grundlagen und ausführliche Umsetzungshilfen vermittelt. In der Auseinandersetzung mit ihnen und dem Bericht einer Modellschule fanden wir schließlich zu unserer Form des Klassenrats, der nun in der Schule praktiziert wird.

Unsere Richtlinien

Mittlerweile wird der Klassenrat in jeder Klasse wöchentlich gehalten. In den ersten und zweiten Klassen übernimmt zunächst die Klassenlehrerin die Moderation. Nach und nach werden die Schülerinnen und Schüler mit den Aufgaben der Durchführung betraut. Das Ziel ist das Halten des Klassenrats ohne Mithilfe der Lehrperson. Hierfür bedarf es eines Moderators, eines Schriftführers und klarer Regeln und Rituale, die die Klasse erarbeitet.

Wichtig sind uns die äußere Form der Sitzung: Eröffnung und Beenden des Klassenrats sowie der Ablauf der Sitzung (Sammeln der entstandenen Probleme oder Konflikte, Festlegen der Reihenfolge, besprechen der Themen, Lösungsvorschläge sammeln, abstimmen, schriftliches Dokumentieren). Dieses Vorgehen benötigt natürlich auch





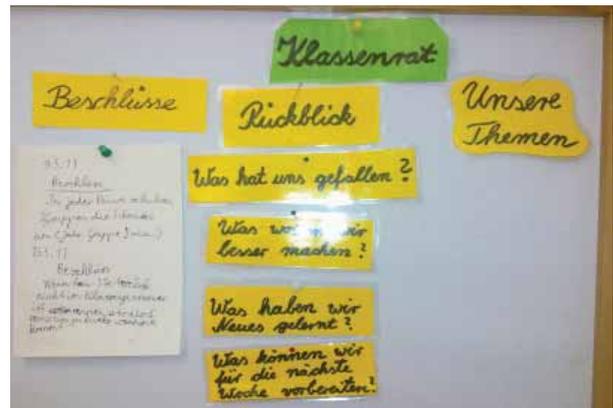
klare Gesprächsregeln sowie die Vorgabe, dass kein Kind namentlich genannt wird, das in einen Konflikt mit einbezogen ist. Besprochene Themen werden in einer Folgesitzung erneut aufgegriffen, um den Erfolg der beschlossenen Maßnahme zu überprüfen und eventuell zu korrigieren.

Die Schülerversammlung

Themen, die klassenübergreifend alle Schülerinnen und Schüler betreffen, behandeln die Kinder in der Schülerversammlung. Sechs bis acht Mal im Jahr findet die Versammlung statt. Jeweils zwei Kinder aus der vierten Klasse bereiten sich mit Unterstützung der Schulleiterin auf die Moderation vor. Auch die Klassensprecher kommen zu einem kurzen Vorgespräch hinzu, um eine Übersicht über die aktuellen Themen zu gewinnen.

Nach einem gemeinsamen Begrüßungslied eröffnen die Moderatoren die Versammlung und fordern die Versammelten auf, Rückmeldung über die Vereinbarungen der letzten Themen zu geben. Hier werden Erfolge des demokratischen Umgangs mit den Konflikten deutlich. Auch können Themen erneut aufgegriffen und neue Lösungen gesucht werden. Schließlich werden neue Themen aufgenommen und besprochen. Dabei liegt es in der Hand der Moderatoren, von einer Phase in die nächste über zu leiten. Auch halten sie die Themen an der Pinnwand mittels Kärtchen für alle sichtbar fest.

Das Forum wird von den Kindern sehr rege genutzt. Hier werden Themen behandelt, die über das Miteinander in der Klassengemeinschaft hinaus



gehen. Besonders häufig werden hier Themen besprochen, die die große Pause betreffen, so z.B. die gerechte und verantwortungsvolle Nutzung von Spielzeugen, Streitereien um Gemeinschaftsspiele oder andere mitspielen lassen. Auch Themen aus Bereichen wie die Toiletten oder der Klassenzimmerwechsel wurden schon erfolgreich bearbeitet.

Allem voran setzt sich die Schülerschaft zu jedem Schuljahresbeginn aufs Neue mit den Schulregeln auseinander, für die sie Vorschläge einbringt, darüber diskutiert, abstimmt und sie beschließt. Diese werden von jedem Kind unterschrieben und als Plakat sichtbar für alle im Schulgebäude aufgehängt.





Gemeinsam mit den Kindern

Schule entwickeln

Schulversammlung an der Anne-Frank-Grundschule

von Edgar Bohn, Schulleiter der Anne-Frank-Grundschule Freiburg

Die Idee spukte mir schon lange im Kopf herum, ließ sich jedoch an meinen bisherigen Schulen nicht umsetzen, weil Kollegium und / oder Schulleitung die Durchführbarkeit anzweifelte. Im Jahre 2001 wurde ich Schulleiter der Anne-Frank-Grundschule. Sehr bald erzählte mir eine Kollegin dort von ihrer Vision eines Schülerparlaments. Wir diskutierten den Punkt in einer Konferenz und entschieden uns, einen Versuch durchzuführen. Wir wollten unsere rund 300 Schülerinnen und Schüler in einem Plenum an der Gestaltung des Schullebens und des Miteinanders teilhaben, mitsprechen und auch mitentscheiden lassen.

Uns kam es vor allem darauf an, ein Forum zu schaffen, in welchem die Kinder ihre Vorstellungen und Interessen, ihre Nöte und Sorgen und vor allem ihre Veränderungswünsche einbringen können. Damit wollten wir eine höhere Identifikation mit der Schule erreichen und – wo immer möglich – die Schule zusammen mit den Kindern entwickelnd verändern.

Vorbereitung

Nach dem Beschluss bereiteten alle Klassenlehrerinnen die erste Schulversammlung in ihren Klassen vor. Mögliche Themen wurden angesprochen, die Anträge an die Schulversammlung formuliert, der Vortrag vor der Schulgemeinde geübt.

Durchführung

Alle Kinder und Lehrer/innen trafen sich 45 Minuten vor der Hofpause in der Turnhalle. Wir setzten uns klassenweise sternförmig in einen Halbkreis vor die kleine Bühne. Hier waren die technischen Voraussetzungen (drahtloses Mikrofon, Kassettenrekorder....) vorbereitet.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Schulleiter führte die verantwortliche Lehrkraft durch die rund 30-minütige Sitzung. Die Kinder, die Ihre Anträge in einen eigens hierfür angeschafften Briefkasten schriftlich eingegeben hatten, lasen diese vor und ergänzten und erklärten mündlich. Anschließend

wurde darüber im Plenum gesprochen. Waren wir im Vorfeld noch skeptisch, ob wir die Erstklässler überhaupt dazunehmen könnten, stellte sich bei der Diskussion der Anträge sehr schnell heraus, dass sich selbst diese an der Diskussion der angesprochenen Themen rege beteiligten.

Zu einer beruhigenden Musik verließ jede Klasse – dazu aufgefordert durch das Vorweisen ihres Klassensymbols – die Halle.

Folgen der ersten Schulversammlung

Die Aufregung, vor allem bei uns Erwachsenen, war im Vorfeld groß. Doch in der anschließenden Hofpause waren wir uns in der Kritik einig: Der Versuch wurde als geglückt angesehen, wenngleich Verbesserungen und Veränderungen notwendig waren:

Beim Eintreffen in der Turnhalle mussten wir „Platzanweiser“ haben, die einmal der jeweiligen Klasse ihren Platz zuwies, und den Zugang zur Halle selbst regelten, damit jede Klasse in Ruhe ihren Platz einnehmen konnte.

Wichtig erschien uns, dass jede Klasse geschlossen gemeinsam mit ihrer Lehrerin /ihrem Lehrer eintrifft.

Erfreulich, dass die Anträge lebhaft diskutiert wurden und dabei auch die Erstklässler mitsprachen. Erfreulich auch, dass alle Anträge mit großer Ernsthaftigkeit besprochen wurden, dass zur Sache gesprochen wurde und dass alle Entscheidungen mit großen Mehrheiten getroffen wurden.

Themen und Ergebnisse des ersten Jahres

Folgende Themen wurden im ersten Jahr Schulversammlung bearbeitet:

Einbau von Rolltreppen und/ oder Lift: Von der Schulversammlung mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Mehr TW-Unterricht: Den Kinder wurden unter Hinweis auf die Stundentafel und die fehlenden Lehrerstunden der beengte Handlungsspielraum





deutlich gemacht. Für das kommende Schuljahr wurde eine AG eingerichtet.

Späterer Unterrichtsbeginn: Dieser Vorschlag wurde nach einer ausführlichen Diskussion abgelehnt. Selbst der Antragsteller stimmte dabei gegen seinen Antrag, damit wir auch weiterhin um 13 Uhr die sechste Unterrichtsstunde schließen konnten.

Verschmutzung der Toiletten: Die Schulversammlung erteilte den Auftrag an alle Klassen, sich Gedanken zu machen. In der Folge starteten einzelne Klassen Aktionen, in allen Klassen wurde das Thema besprochen. Die Aktionen wurden in der folgenden Schulversammlung vorgestellt, die Situation entspannte sich (zwischenzeitlich) drastisch (muss jedoch immer wieder neu angesprochen werden);

Pausenordnung: Ein Gremium, besetzt aus Lehrer/innen und Klassensprecher/innen der 3. und 4. Klassen erarbeitete Vorschläge, die in der nächsten Schulversammlung vorgestellt und mit deutlichen Mehrheiten angenommen wurden: Eine neue Pausenordnung wurde erstellt, diese visualisiert, die Pausenzeiten neu geregelt und nach einer Versuchsphase festgelegt.

Spielfelder (Basketball und Fußball) wurden installiert, Regeln für die Fußballer gefunden.

Beschädigung von Fahrrädern: Auf Grund der Schulversammlung konnte der Täter dingfest gemacht werden. Die Beschädigungen hörten (für lange Zeit) auf.

Mehr Sportunterricht: Auch hier der Hinweis auf die Stundentafel, die fehlenden Lehrerstunden und der damit verbundene enge Handlungsspielraum. Es wurden jedoch neue Sport-AGs eingerichtet, die Kooperation mit Sportvereinen wurde intensiviert, so dass ein breiteres Angebot gemacht werden konnte.

Erkenntnisse nach acht Jahren Schulversammlung

Wir beginnen jede Schulversammlung mit einem gemeinsamen Anfangslied (Ich bin ich). Die Tagesordnung hängt gut sichtbar an der Bühne und wird zu Beginn vorgestellt. Bei der inhaltlichen Gestaltung der Tagesordnungspunkte achten wir auf Variationen (Vortrag, szenisches Spiel, Nutzung der Pinwand, ...). Nach dem Eingangslied werden die Regeln der Schulversammlung (sie wurden im mittlerweile errichteten Schülerrat ausgearbeitet und von der Schulversammlung verabschiedet) in Erinnerung gerufen.

Als Weiterentwicklung der Schulversammlung

schaften wir einen Schülerrat (je zwei Kinder aus den Klassen zwei bis vier). Er bereitet die Schulversammlung vor und leitet diese auch. Die Kinder werden dabei durch zwei Kolleginnen und die Schulleitung betreut und unterstützt.

Von jeder Schulversammlung wird eine Fotodokumentation erstellt, aus der ein Ergebnisprotokoll gefertigt wird. Zur Präsentation der Ergebnisse der Schulversammlung (im Vorfeld auch der Tagesordnung) wurde ein eigenes Aushangbrett für die Schulversammlung installiert.

Die Schulversammlung sollte jeweils maximal 40 Minuten dauern. Als hilfreich hat es sich erwiesen, ein Instrument als Ruhezeichen einzusetzen. Besonders geeignet hierzu erwies sich bei uns der Einsatz von Kindern, die Saxophon spielen können. Auch das Schlussritual hat sich inzwischen wie folgt geändert: Wir singen ein gemeinsames Schlusslied, das so lange gesungen wird, bis die letzte Klasse die Halle verlässt.

Und selbstverständlich haben sich auch die Inhalte der Schulversammlungen geändert: Ging es zunächst beinahe ausschließlich um die Bearbeitung von Anträgen, nützen Kinder und Erwachsene die Schulversammlungen mittlerweile verstärkt zum Austausch von Informationen (Was steht als nächstes an?), zur Vorstellung von Aktionen der Schule (Bsp.: freundliche Woche), zur Präsentation von Ergebnissen (Bsp: die Energiesparer geben die Gewinner des Energiesparquiz bekannt), zur Vorstellung bestimmter Personen (Bsp: neue Lehrer/innen, neue Streitschlichter) oder auch zur Ehrung (Bsp: die besten Sportler der Schule).

Schlussbetrachtung

Die Schulversammlung hat sich an unserer Schule bewährt. Sie wird im Jahresprogramm der Schule fest eingestellt und hat damit ihren klar definierten Stellenwert im Schulleben. Weitere Verbesserungen sind möglich und angedacht. Wir haben einen wohl richtigen Weg beschritten, sind diesen jedoch noch lange nicht zu Ende gegangen.

Aktuell sind wir dabei, die Verzahnung zwischen Schulversammlung, Schülerrat und Klassen weiter zu entwickeln. Dabei interessiert uns vor allem die Frage: Wie können wir die Kinder noch stärker in die Weiterentwicklung der Schule einbinden, ihre Meinungen und Ansichten hören, sie in entsprechende Prozesse einbinden und wo immer möglich Verantwortung mit übernehmen lassen.



Weitere Informationen unter
www.annefrankgrundschule.de



Soziales Lernen und Demokratie an der Grundschule Hugstetten



von B. Pawelke, Schulleiter der GS Hugstetten

Die Entwicklung zur demokratiefreundlichen Schule vollzog sich an unserer Schule in Hugstetten in mehreren Schritten:

Schuljahr 2007/08

Im Schuljahr 2007/08 wurde unser Leitbild und Schulprogramm verabschiedet.

Unser Leitbild betont die Grundhaltungen: „Beachtung“, „Zuwendung“ und „Anerkennung“ und die Ziele „Motivation“, „Leistungsbereitschaft“ und „Wohlfühl“

Unsere Grundpfeiler sind das „Leseprogramm“, das „Projektorientiertes Lernen im Fächerverbund MeNuK“ und „Soziales Lernen und Demokratie“ (Genaueres zum „Schulprogramm“ siehe: www.grundschule-hugstetten.de)

Schuljahr 2008/09

Im Schuljahr 2008/09 fand ein Pädagogischer Tag in Zusammenarbeit mit Herrn P. Rauls, Referent für SMV - Angelegenheiten und Demokratiepädagogik der Abteilung Schule und Bildung des RP- Freiburg statt. (siehe auch „SMV-Aktuell 2009/10“)

Das Thema lautete: „Sich in die eigenen Angelegenheiten einmischen: Partizipation und Verantwortungsübernahme im Klassenrat, im Schülerrat und in der Schulversammlung“.

Im gleichen Schuljahr fanden erste Klassenrats- und Schülerratssitzungen sowie eine Schulversammlung statt.

Schuljahr 2009/10

Ab dem Schuljahr 2009/10 wurde im Stundenplan eine verbindliche Zeit (Wochentag und Stunde) für die Klassenratssitzungen festgelegt, d.h. die Schüler erhielten einen verlässlichen Rahmen.

Diese wöchentlichen Klassenratssitzungen werden von den Schülern mit ihren Klassenlehrerinnen durchgeführt. Die Rituale und die Art der Durchführung legt jede Klasse für sich fest.

In einzelnen Klassen gibt es die Möglichkeit unter der Woche in einem „Klassenbuch“ Wünsche, Anträge, Notizen über Konflikte usw. einzutragen oder die Schüler legen ihre Infos in einen „Kummerkasten“. Diese und andere Punkte werden dann in der Klassenratssitzung besprochen.

Der Klassenrat legt fest, welches Anliegen in der nächsten Schülerratssitzung vorgebracht werden soll.

Die Wahl der Klassensprecher/-innen und damit auch des Schülerrates erfolgte zum Schuljahresbeginn. In unregelmäßigen Abständen fanden Schülerratssitzungen und Schulversammlungen statt. Der Schülerrat beschloss die Tagesordnungspunkte der Schulversammlung.



Die Schulversammlungen wurden von Schülern der 4. Klassen mit Hilfe der Klassenlehrerin vorbereitet und eigenverantwortlich geleitet.

Schuljahr 2010/11

Im 2. Schulhalbjahr wurde festgelegt, dass neben der wöchentlichen Klassenratsitzung, jeden ersten Dienstag im Monat um 9.00 Uhr im Lehrerzimmer eine Schülerratssitzung stattfindet.

An dieser Sitzung nehmen die 2 gewählten Klassensprecher/-innen jeder Klasse (16 Schüler/-innen von 8 Klassen), eine Klassenlehrerin aus der Klassenstufe 1-2 und eine Klassenlehrerin aus der Klassenstufe 3-4 teil.

Aus unseren ersten Erfahrungen bestand in der Durchführung von Schulversammlungen Handlungsbedarf, deswegen wurden zum Teil neue Regeln und Rituale für zukünftige Schulversammlungen festgelegt:

- 2 Schulversammlungen pro Schulhalbjahr
- Neben den 4 festgelegten Schulversammlungen im Schuljahr können nach Bedarf zusätzliche Schulversammlungen stattfinden.
- Die Tagesordnung legt der Schülerrat fest. In der Regel soll nur ein Thema bzw. ein Antrag behandelt und nach Bedarf abgestimmt werden.
- Je nach Dringlichkeit kann ein weiteres Thema auf die Tagesordnung aufgenommen werden.
- Der Sitzungstag, die Uhrzeit und die Tagesordnung wird den Schülern über den Schülerrat mitgeteilt, zusätzlich soll ein Plakat im Eingangsbereich der Schule auf die Schulversammlung hinweisen. Im Eingangsbereich befindet sich eine Infotafel „Schülerrat“ und „Schulversammlung“.
- Die Schulversammlung kann bis zur einer Unterrichtsstunde dauern.
- Die Leitung übernehmen eigenverantwortlich Schüler aus dem Schülerrat.
- Nach Wunsch können Schüler der 3. oder 4. Klassen die Leitungsfunktion übernehmen.
- Weitere organisatorische Punkte zur Durchführung einer Schulversammlung wurden festgelegt.

Mit folgenden Angelegenheiten beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler in den Schülerratssitzungen bzw. Schulversammlungen: Pausenspielkiste für jede Klasse, Pausenverlängerung, zusätzliche Lehrer/innen als Aufsichtsperson in den Pausen, Toberaum einrichten, Schüleraufsicht und Streitschlichter, un-

ser Lesezimmer als Ruheraum, Schulhof erweitern, zusätzliche Spielgeräte, Aufstellung und Abholung nach den 2 Bewegungspausen, Dienste und Verhalten im Schulhaus, Hausaufgaben am Wochenende.

Wo es möglich ist, wurden und werden auch zukünftig den Anträgen der Schüler in der Gesamtlehrerkonferenz zugestimmt.

Bei Ablehnung wurde und wird der Beschluss den Schülern mitgeteilt und begründet.

Schulprogramm: „Für unsere Schulgemeinschaft werden Abmachungen gemeinsam erarbeitet.“ Zur Zeit werden zudem, gemäß unseres Schulprogrammes, in dem festgelegt ist, dass „für unsere Schulgemeinschaft Abmachungen gemeinsam erarbeitet“ werden, neue Schulregeln erarbeitet:

- Der Klassenrat aller Klassen hat seine Schulregeln erarbeitet und festgelegt.
- Der Vorschlag jeder Klasse wird auf Plakaten im Schulhaus ausgehängt.
- Alle Schüler können die 8 „Klassenratsarbeiten - Schulregeln“ einsehen und besprechen.
- Der Schülerrat wird auf der Grundlage dieser Vorschläge einen Antrag „Schulregeln“ erarbeiten.

Die Schulversammlung wird bald über diesen Antrag „Schulregeln“ beraten und abstimmen.

Schülerrat im Schuljahr 2010/11





Fazit: In der Praxis hat sich gezeigt, dass verlässliche und verbindliche Rahmenbedingungen für die Entwicklung und die Umsetzung des Prozesses „Soziales Lernen und Demokratie“ unverzichtbar sind. Im Schulprogramm steht unter den Leitgedanken und Leitzielen im Kapitel „Soziales Lernen und Demokratie“: „Regeln und Rituale geben den Kindern ein verlässliches äußeres Gerüst, das auch zur inneren Stabilität beiträgt.“

Dieses „Gerüst“ ist für unsere Schüler/-innen und für uns Lehrer/-innen sehr hilfreich.

Wir, Schüler und Lehrer, haben in den „Gremien“ Klassen-, Schülerrat und Schulversammlung positive Erfahrungen gemacht.

Rahmenbedingungen und Inhalte müssen auch in Zukunft in der Praxis überprüft und gegebenenfalls geändert werden.

„Der Lehrer hat im Klassenrat (k)eine wichtige Aufgabe!“

Erfahrungen mit dem Klassen- und Schülerrat an der Emil-Gött-Schule in Freiburg

Holger Wachtmann, Lehrer an der Emil-Gött-Schule in Freiburg

In unserer Schule – der Emil-Gött-Schule in Freiburg-Zähringen – gab es bis 2009 eine SMV für Grund- und Hauptschüler. Allerdings wurde den Grundschulern in Sachen Mitspracherecht damals nicht viel zugetraut, nur die Viertklässler durften ihre Klassensprecher in die SMV schicken, die Klassen eins bis drei waren nicht vertreten. Heute ist aus der Grund- und Hauptschule eine „reine“ Grundschule geworden. In allen Klassen gibt es einen Klassenrat, und im Schülerrat sind die Vertreter der zweiten, dritten und vierten Klassen. Hier können sie ihre Anliegen, Wünsche und Vorstellungen einbringen.

Manche im Kollegium waren skeptisch, ob ein Schülerrat funktionieren kann. Was kann man Grundschulern zutrauen? Wie können Schüler lernen, im Klassenrat und im Schülerrat Verantwortung zu übernehmen? Wie können Aufgaben und Rollen aussehen, die die Schüler übernehmen können? Was kann man als Lehrer an Schüler abgeben? Können Schüler der ersten Klasse dabei auch schon mitwirken? Der Raum, in dem die Schüler sich diese Kompetenz aneignen können, ist der Klassenrat.



Selbstevaluation 2009 / 2010: Umfrage zum Thema Klassenrat und Schülerrat

„Im Klassenrat werden unsere Probleme besprochen.“

Wir luden Peter Rauls im Herbst 2009 zu einer Fortbildung ein, in der er uns in unseren Planungen und Gedanken unterstützte, wie wir Klassenrat in möglichst allen Klassen einführen können. Am Ende des Schuljahrs organisierten wir im Rahmen

der anstehenden Selbstevaluation eine Umfrage, mit der wir herausbekommen wollten, inwieweit unsere Schüler mit der Einrichtung Klassenrat vertraut waren. Wir fragten die Schüler der Klassen zwei bis vier. Der Fragebogen wurde in einer Arbeitsgruppe im Kollegium entwickelt und mit dem Kollegium abgesprochen.



Unsere Fragen betrafen sowohl organisatorische als auch inhaltliche Bereiche. Wir fragten die Schüler

- nach der Häufigkeit (Findet in deiner Klasse ein Klassenrat statt? Wie oft? Welcher Wochentag?),
- nach Aufgaben und Rollen (Welche Aufgaben gibt es im Klassenrat? Hast du schon einmal eine Aufgabe im Klassenrat übernommen?),
- nach dem Umgang mit Themen (Was wird besprochen? Wie kommt ihr zu den Themen? Wird abgestimmt? Gibt es ein Protokoll?),
- und danach, an welche Beschlüsse sich die Schüler sich noch erinnern konnten.

Wir wollten auch wissen, ob die Schüler von dem neu eingerichteten Schülerrat gehört hatten, ob die Klassensprecher schon einmal im Schülerrat waren und was unbedingt im Schülerrat besprochen werden sollte.

Die Auswertung(1) ergab, dass alle teilnehmenden Klassen einen Klassenrat eingerichtet hatten. Die Gestaltung des Klassenrats folgte nicht einem einheitlichen Konzept, sondern den Vorstellungen der Klassenlehrer und den Fähigkeiten der Schüler in den jeweiligen Klassenstufen. Teilweise übernahmen Schüler Verantwortung als Zeitchef, Regelchef, Themenchef etc. Wichtige Themen der Schüler betrafen Konflikte und Beschwerden (z.B. Lautstärke in der Klasse, „Ballklau“ in der Pause) sowie Vorschläge/Wünsche für Klassenaktivitäten (z.B. Lesenacht, neue Sitzordnung) oder die Planung von Veranstaltungen (Weihnachtsfeier, Fastnachtsparty etc.).

Das große Thema im Schülerrat war in diesem Schuljahr die Neugestaltung unseres Schulhofes. Die Schüler hatten im Schülerrat die Möglichkeit, ihre Vorstellungen einzubringen, wo die geplanten Fußballtore auf dem Schulhof hinkommen sollten.

Heute trifft sich der Schülerrat alle vier bis sechs Wochen. Im Schulhaus hängt ein Briefkasten für die Post an den Schülerrat. Die Schülerräte können die Themen aus ihren Klassen im Schülerrat einbringen, im Klassenrat berichten sie, was im Schülerrat besprochen und beschlossen wurde. Im kommenden Schuljahr wollen wir versuchen, alle Schüler und Lehrer zu einer Schulversammlung einzuladen, die unsere Schülerräte gestalten, um dort im großen Plenum Angelegenheiten der Schule gemeinsam zu beraten, zu besprechen und zu entscheiden.

Fragt man die Schüler meiner dritten Klasse, was sie am Klassenrat gut finden, so sagen sie, dass dort ihre Themen besprochen werden und dass sie sich besser fühlen, wenn Probleme gelöst werden konnten. Die Mehrzahl der Schüler hat im Laufe des Schuljahrs schon einen oder mehrere Briefe geschrieben und in den Klassenbriefkasten geworfen. Alle betonen, wie wichtig es ist, dass alle einander zuhören, dass sie aussprechen können, dass Probleme besprochen und Lösungen gemeinsam erarbeitet werden. Und selten ist diese Klasse so ruhig und aufmerksam wie am Freitag in der sechsten Stunde im Klassenrat! Die Zufriedenheit mit der Bearbeitung der Briefe im Klassenrat reichte von *super* über *o.k.* bis *ging so*, niemand gab *gar nicht o.k.* an.

Der Ablauf des Klassenrats ist klar strukturiert.: Am Anfang steht ein Aufwärmenspiel, es folgt die Verteilung der Dienste, dann wird der eigentliche Klassenrat eröffnet, an die Frage, wie die Woche war, schließen sich die Besprechung der Themen und Berichte aus dem Schülerrat an. Klar sind auch Aufgaben festgelegt, die alle vier Wochen gewechselt werden. Die beliebtesten Chef-Aufgaben sind die des Briefkastenverantwortlichen, und die des Gesprächsleiters. Manche Schüler sind auch gerne Zeitwächter oder Zählchef, die Rolle des Protokollchefs wird nur ungern übernommen, und am unwichtigsten gilt die Aufgabe des Klassenratsbeobachters.

(1) Auswertung der Selbstevaluation:

- An der Umfrage haben in der Grundschule sieben Klassen teilgenommen. Dabei waren insgesamt 157 Schüler beteiligt.
- In allen Klassen gab es Schüler, die Fragen nicht beantwortet hatten.
- 99 % der Schüler gaben an, dass in ihrer Klasse ein Klassenrat stattfindet.
- In vier Klassen tagt der Klassenrat regelmäßig, in drei Klassen findet er unregelmäßig statt. Der beliebteste Tag ist Freitag.
- 37 von 157 Schülern haben schon einmal eine Aufgabe im Klassenrat übernommen.
- Die Themen für den Klassenrat kamen i. d. R. durch einen Klassenbriefkasten (vier Klassen) oder wurden vom Lehrer eingebracht.
- Die wichtigsten Themen im Klassenrat waren Beschwerden, Vorschläge/Wünsche und Veranstaltungen besprochen.
- In allen Klassen gab es im Klassenrat Abstimmungen. Die Beschlüsse, an denen sich die Schüler am häufigsten erinnern konnten, betrafen Unternehmungen mit der Klasse (Ausflüge, Feste).
- In den Klassenrat gehören als Thema nach Meinung der Schüler Konflikte und Aktionen mit ihrer Klasse.
- Alle Klassen haben einen Klassensprecher.
- 131 (von 157) Schülern gaben an, dass ihr Klassensprecher vom Schülerrat berichtet hat. Am besten konnten sich die Schüler an die Neugestaltung des Schulhofes (Fußballtore) erinnern.
- Die genannten Themen für den Schülerrat betrafen die Schulhofgestaltung und die Situation der Toiletten (Verstopfung, Rauchen).

Der Lehrer ist im Klassenrat „nur ein Teilnehmer“, manche Schüler sind der Meinung, er habe keine wichtige Aufgabe. Wenn es gilt, für ein Problem eine Lösung zu finden, dann wird der Lehrer wieder wichtig. Ansonsten waren viele Schüler der Auffassung, den Klassenrat, den schaffen wir auch ohne Lehrer.

Warum sich unser Einsatz für einen neuen SMV-Raum gelohnt hat!

Sedina Schwab, Schülersprecherin der Lessing-Realschule Freiburg

Darauf haben wir uns lange gefreut: Nach umfassenden Renovierungsarbeiten im gesamten Schulgebäude konnten wir in der Lessing-Realschule Freiburg endlich den neuen SMV-Raum beziehen. Dieser befindet sich zentral im Haus, direkt neben dem Lehrerzimmer.

Dieser Raum wird für seine Bestimmung genutzt: Hier halten wir unsere SMV-Sitzungen ab, hier treffen sich Schülerinnen und Schüler in Freistunden oder in der Mittagspause. Vorbei sind endlich die Zeiten, da wir für unsere SMV-Treffen immer wieder schauen mussten, wo gerade welches Klassenzimmer frei ist, weil in dieser Stunde kein Unterricht stattfindet.

Selbstverständlich haben wir uns viele Gedanken darüber gemacht, wie wir diesen tollen Raum nutzen wollen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: In dem von der Schülermitverantwortung gestalteten Raum gibt es zwei Sofas und mehrere Sitzsäcke, welche zur Entspannung und zum Chillen mit Freunden einladen. Zudem stehen hier natürlich auch Tische und Stühle. In einem eigens abgetrennten Bereich befinden sich mehrere PCs, an denen man zum Beispiel seine Hausaufgaben erledigen oder Referate erarbeiten kann.

Mehr noch: Eine Wand des Raumes wurde von fleißigen Helferinnen und Helfern aus der neunten Klasse grün gestrichen. Im Rahmen eines Kunstprojekts sprayten die Zehnklässler bei Herrn Grässlin mehrere große Graffitis, von denen wir uns eines

aussuchen durften: „TOLERANZ!“ hängt jetzt im SMV-Raum – denn unser Schulmotto lautet „Lessing-Schüler sein, heißt tolerant sein“. Ein Motto, zu dem wir gerne stehen!

An einer anderen Wand haben wir eine Pinnwand angebracht, an der wir aktuelle Plakate für kommende Veranstaltungen oder Programme aufhängen. Herr Erhart, unser Hausmeister, hat uns auch noch eine Kaffeemaschine geschenkt, die uns Tag für

Tag mit einem super leckeren Kaffee oder einer Tasse heißer Schokolade versorgt. Gleich neben der Kaffeemaschine und dem Schrank, in dem sich unsere SMV-Bibliothek mit wichtigen Unterlagen und auch das Geschirr befinden, steht noch ein

Regal. Darin findet jede Schülerin und jeder Schüler nach Lust und Laune Zeitschriften und Hefte mit sehr interessanten Beiträgen – zum Beispiel die Ausgaben von SMV-Aktuell der letzten Jahre!

Kurzum: Unser SMV-Raum ist also ein richtig guter Ort in der Schule um zu arbeiten, aber auch um den Schulstress zu vergessen. Wenn ihr jetzt Lust auf einen SMV-Raum bekommen habt, dann gibt es nur eines zu sagen: Falls ihr noch keinen solchen tollen Ort zur Zusammenkunft habt, setzt euch mit euren Verbindungslehrern zusammen – Herr Winterer hat uns dankenswerter Weise tatkräftig unterstützt. Sprecht danach mit eurer Schulleitung und allen anderen, die helfen können. Dieser Einsatz lohnt sich wirklich!!!

TOLERANZ



Der neue SMV-Raum der Lessing-Realschule



ZWEI JAHRE AUSTRALIEN UND NEUSEELAND

SMV holt die andere Seite der Welt in die Schule

von Matthias Bittner (Schülersprecher), Rüdiger Kattelmann (Verbindungslehrer), Harald Geserer, Gewerbeschule Breisach

Im Februar 2010 wurde auf dem Tandem-Seminar für Schülersprecher und Verbindungslehrer der Beruflichen Schulen in Villingen eine Idee geboren: Die Abende im Internat der Gewerbeschule Breisach können interessant, spannend und informativ gestaltet werden: durch Gesprächsrunden und Vortragsveranstaltungen mit Personen, die beruflich und privat etwas zu sagen haben; Stammtische mit Gewicht.

Bereits zum vierten Mal fand am Abend im Internat der Gewerbeschule Breisach ein Vortrag statt. So gab es bereits Informationen zu speziellen Reifen für Landmaschinen, zur ersten Hilfe in der Werkstatt, sowie Präsentationen zum Themenbereich der Ersatzteillogistik.

Besonders lebendig und gespickt mit abenteuerlichen Erfahrungen war der Abend mit Franz Reppig (Meisterschüler der Gewerbeschule Breisach), der die Möglichkeiten eines Land- und Baumaschinenmechanikers am „anderen Ende der Welt“ anhand seiner eigenen Erfahrungen schilderte. Organisiert wurde die Veranstaltung von den Schülern der Gewerbeschule Breisach, insbesondere dem Schülersprecher, Matthias Bittner. „Es hat riesig Spaß gemacht dabei zu sein; man wird motiviert und bekommt Lust auf mehr.“ Die rege Teilnahme an den Veranstaltungen trotz des sommerlichen Wetters zeigt das Interesse der Schüler an ihrer Ausbildung, auch über den Unterricht hinaus.



Franz Reppig legte 2007 die Gesellenprüfung des Land- und Baumaschinenmechanikers an der Gewerbeschule Breisach ab. Anschließend folgte er seinem lange gehegten Wunsch die Welt kennenzulernen.

Beeindruckend: Schüler organisieren ihre Fortbildung selbst

Ein deutsches Ausbildungszertifikat kann dabei behilflich sein! Zunächst reiste er neun Monate mit dem Van durch Australien und hielt dabei die Augen offen, was seinen Beruf betrifft. Schließlich geriet er an die französische Fahrzeugfirma Pelenc, die im Bereich Landmaschinen tätig ist. Gerne bot sie ihm Arbeitsmöglichkeiten in ihren zahlreichen Niederlassungen in Australien und Neuseeland an; technische Berufe sind gefragt! Auf diese Weise lernte er in zwei Jahren Land und Leute kennen. „Das sind lustige Menschen, sehr offen, gastfreundlich und teilweise leicht verrückt.“

Er erzählte von einer 80-jährigen Dame, die angestellt war um auf einem speziellen Fahrzeug durch die Reben zu fahren, zu hupen und mit Schreckschüssen Vögel zu vertreiben. Aber welche Dimensionen! Im Kaiserstuhl sind vier Hektar ein großer Weinberg; dort sind 25 Hektar keine Ausnahme; da benötigt man entsprechende Maschinen. Unglaublich beeindruckend sind auch



Der Abel Tasman National Park auf der Südinsel Neuseelands



die LKW-Züge („Roadtrains“). Sie wiegen bis zu 250 Tonnen, haben 700 – 800 PS, 64 Gänge und benötigen 20 Minuten um hochzuschalten. Der Bremsweg beträgt zwei Kilometer! „Für ein Känguru können die nicht anhalten“, erzählte Franz Reppig. Von den Mitarbeitern wird jedoch großer Einsatz verlangt, auch Nachtschichten kommen vor. Aber es hat sich gelohnt. Jetzt besucht unser Abenteurer die Meisterschule und bringt seine Erfahrungen mit Gewinn ein.

Die SMV kann ein weiteres Highlight ihrer Fachstammtische verzeichnen und findet sich in ihrem Engagement bestätigt, was auch die Schulleitung freut.

Das Projekt geht weiter! Auch künftig wird die SMV durch interessante Menschen von außen das Schulleben mitgestalten.

★ ADVENTSKALENDER

EINMAL ANDERS

von Ines Brombacher, Realschule Mauracher Berg in Denzlingen

Die Realschule am Mauracher Berg in Denzlingen führt schon seit mehreren Jahren die Tradition des Adventskalenders fort. Ursprünglich kam die Idee von Rektor R. Holzmann, der das Projekt auch jetzt noch aktiv unterstützt. Jeden Tag im Dezember treten Gruppen oder Solisten auf, die unter dem Publikum der Schüler und auch Lehrer, tanzen, musizieren, jonglieren oder auch Theater vorspielen. Unter anderem treten jedes Jahr die Schulband und die Zirkus-AG auf.

Traditionell eröffnet die SMV den Kalender und auch unser letztes Türchen hat eine Bedeutung: Am letzten Schultag vor den Ferien geben die Lehrer ihr Bestes. Vergangene Adventszeit las R. Holzmann den Schülern eine Fabel vor, nach der man gemeinsam sang. Während dem Adventskalender, so eine Schülerin der Klasse 9, lernen sich Lehrer und Schüler in anderem Zusammenhang kennen und versteckte Talente kommen zum Vorschein.

Die SMV nützt die Schülermassen, um etwas Geld bei einer Tombola oder einem Hot-Dog Verkauf einzunehmen.

Dieses wird dann für einen guten Zweck gespendet. 2010 wurden ca. 400 Euro eingenommen, die an eine Schule in Peru gespendet wurden. Organisiert wird das Projekt hauptsächlich von der SMV, dadurch dass fast jeder Klassensprecher eine Aufgabe erfüllt. Außerdem übernehmen die Schülersprecher, mit der tatkräftigen Unterstützung der beiden Verbindungslehrer S. Bruder und H. Schrode, die Führung des Projekts.



Danken sollte man besonders Rektor R. Holzmann, ohne dessen Hilfe solch ein Projekt wohl kaum diesen Erfolg gehabt hätte, und allen, die einen Part übernommen haben, also allen Klassensprechern und weiteren Helfern.

Wir hoffen, dass die Tradition noch lange erhalten bleibt.



Unser „Adventsoffer“ für Kinder in

AFRIKA

von Sophie John, Schülersprecherin am Bildungszentrum Ritter von Buss in Zell a.H.

Wie jedes Jahr starteten wir im November unser SMV-Projekt „Adventsoffer“ am Bildungszentrum Ritter von Buss in Zell am Harmersbach. Gleich zu Beginn wurde ausgelost, welche Klasse welches Türchen am großen Adventskalender bekommen sollte. Jede Klasse hatte dann zwei Aufgaben zu „bewältigen“: Zum einen sollte sie eine Weihnachtskarte für eine individuelle Person gestalten und zum anderen einen Betrag festlegen, welcher von jedem Schüler einer Klasse gespendet werden sollte. Die Karte wurde am entsprechenden Tag und Türchen an den in der Aula für alle sichtbaren Adventskalender gehängt.

Der gespendete Betrag wurde bei den Verbindungslehrern abgegeben. Diese haben die Karten und Beträge gesammelt und am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien zur Post gebracht bzw. der Menschenrechtsorganisation „Target“ überwiesen. Diese Organisation hilft vor allem Mädchen in Afrika im Kampf gegen genitale Verstümmelung

durch vielzählige Projekte. Weitere Informationen siehe www.target-human-rights.com.

Am ersten Schultag nach den Weihnachtsferien haben wir von Herrn Nehberg, dem Gründer der Menschenrechtsorganisation „Target“, ein Dankschreiben sowie ein signiertes Poster für unsere Spende in Höhe von 1200,- Euro erhalten. Das Poster zeigt ihn und seine Frau inmitten kleiner Mädchen in Äthiopien. Darüber haben wir uns wiederum sehr gefreut und dem Poster ein gut sichtbares Plätzchen in unserer Aula gesichert!

Das Projekt hat bestens geklappt, alles war rechtzeitig da und wir sind uns sicher, dass wir unser Geld in gute Hände gelegt haben.



Wie an vielen anderen Schulen führt auch die SMV der Südstadtschule die Aktion „Sende eine Rose zum Valentinstag“ durch.

Mit freundlicher Unterstützung eines ortsansässigen Blumenhauses freuen sich über 60 Schülerinnen und Schüler auf eine „Fair-Trade“ Rose, was den Schülersprecherinnen Yagmur Hayla und Ines Schneider besonders wichtig war.

von K.-H. Bartsch-Pubanz, Südstadtschule Villingen



SMV UND JUGENDGEMEINDERAT ROCKEN ZUSAMMEN

von Bärbel Schilde, BAG-Leiterin der Realschule Ichenheim

Zu einer speziellen Zusammenarbeit zwischen der SMV und dem Jugendgemeinderat kam es in Neuried. Nachdem wir, die SMV der Realschule Ichenheim, beim ersten Planungswochenende des Schuljahres die Idee eines Rockfestivals (sowohl mit Schulbands, als auch mit schon professionellen Bands) geboren und dazu eine Planungskommission eingerichtet hatten, wurden wir bald auf ein ähnliches Vorhaben, das beim Jugendgemeinderat lief, aufmerksam.

Lange schon spielten wir mit dem Gedanken, enger mit dem Jugendgemeinderat zusammen zu arbeiten (wir taten dies auch schon zum Beispiel bei U-18-Wahlen) und jetzt bot sich die einmalige Chance.

Schon alleine durch die doppelte Aktivität vieler unserer derzeitigen und ehemaligen SMV-Mitglieder im Jugendgemeinderat, aber auch durch den guten Kontakt zu den Leitern des Jugendzentrums in

Altenheim lag die Kooperationsidee auf der Hand. Weitere Ziele, die mit so einer Zusammenarbeit erreicht werden können, sind die Werbung für den Jugendgemeinderat und das Wecken des Interesses für politisches Engagement, sowie die Öffnung der SMV nach außen, wodurch auch ein größerer Handlungsspielraum entsteht.

Der Jugendgemeinderat war genauso angetan und so tagen die Kommission des Jugendgemeinderates und die Organisationsgruppe der SMV seit Oktober 2010 in regelmäßigen Abständen. Zuerst wurden die genauen Ziele abgesteckt: Inhalte des Festivals: Konzert mit Schulbands, Nachwuchsbands der Region und am Abend Auftritte von professionellen, schon bekannteren Bands. Verschiedene Aufgaben wurden verteilt und an die einzelnen Mitglieder verteilt: Sponsorsuche, Bühne, Ort, Bandauswahl, Technik, Versorgung an dem Abend, Helferplan, Flyer, Plakate, Werbung, Secu-





rity, Gema, etc.. Bei den Treffen berichteten die einzelnen dann von den Fortschritten und Lösungen wurden zusammen gesucht und Entscheidungen gemeinsam demokratisch beschlossen.

Dabei ergaben sich natürlich auch Probleme und es war zunächst nicht leicht, den Spagat zwischen einer Schulveranstaltung und einem öffentlichen Konzert zu schaffen. In rechtlichen Fragen halfen uns die Schulleitung und die Gemeinde immer gerne weiter. Nach und nach kristallisierte sich dann ein Abendprogramm heraus, nach dem die Schulbands ab 14 Uhr, die regionalen Nachwuchsbands ab 17 Uhr und die professionellen Bands ab 19 Uhr auftreten werden.

Durch Vorankündigen im örtlichen Amtsblatt und auch über soziale Netzwerke hat sich das bevorstehende Ereignis bereits jetzt schon herumgesprochen und in wenigen Wochen werden Plakate aufgehängt und Flyer verteilt.

Zu den stattfindenden Gesamtsitzungen des Jugendgemeinderates und der SMV werden die Mitglieder der anderen Seite jeweils eingeladen, um über die Fortschritte zu berichten.

Das Ereignis rückt näher, dadurch natürlich auch der Stress der Planung, doch wir blicken voller Spannung auf den 4.06.2011, an dem es dann heißt:

Außerdem fanden sich mit der Zeit Sponsoren, die in Form von Geld- (regionale Banken) oder Sachspenden (Bäckereien, Supermärkte ...) das Event gerne unterstützen und im Gegenzug ihre Werbung vor Ort anbringen können.





Schülerin will mit Preisgeld Projekt für die Zukunft schaffen

Die SMV steht hinter ihr

Die Donaueschinger Realschülerin **Luisa Plätzer** wurde für ihr geplantes Projekt gegen Mobbing im Internet mit dem landesweiten Zivilcouragepreis in Blumberg ausgezeichnet. Zusammen mit den Schülervvertretern will sie nun loslegen.

Von Sigrun Arff-Schenk

Cyber-Mobbing ist total verletzend und diskriminierend“, sagt Luisa Plätzer mit ehrlicher Empörung. Aber sie sagt es nicht nur, Luisa Plätzer will auch aktiv etwas dagegen tun. Sie möchte Aufklärung unter den Schülern und Selbsthilfeprojekte starten. Die Realschülerin aus Donaueschingen will nicht mehr tatenlos zusehen: Schon vor drei Jahren ließ sich die jetzige Neuntklässlerin als Streitschlichter ausbilden. Wenn offene Konflikte brodeln, hat sie den Mut, schlichtend eingzugreifen. Und nun soll auch das Ungreifbare, das anonym im Netz Geschriebene, thematisiert werden. „Auf Facebook sind so viele Einträge ohne Namen. Hässliches steht da über Mitschüler – das Schlimmste daran ist: Man weiß, wer gemeint ist“, erklärt Luisa Plätzer die Situation.

Gefahren im Internet

Die virtuelle Welt des World Wide Web

hat längst eigene Gefahren und Bedrohungen wachsen lassen. Sie möchte deshalb ein Projekt für die Zukunft starten und hofft, dass es dann in jedem weiteren Jahrgang fortgeführt werden kann. Begonnen wird die Aktion im Schuljahr 2011/2012 in den fünften und sechsten Klassen. Wenn neue Fünftklässler kommen, soll das Medien-Nutzungs-Thema und Mobbing-Präventions-Projekt mit vielen Bausteinen und einem Sozialpass immer weiter rollieren. Denn nun ist nicht nur die gute Idee da, sondern auch ein erster Etat dafür - Luisa Plätzer wurde mit dem Zivilcouragepreis in Blumberg ausgezeichnet.

Die Jury honorierte ihr Projekt mit 500 Euro Preisgeld. Zusammen mit den Schülervvertretern möchte sie jetzt loslegen. „Die SMV steht voll hinter mir und unser Rektor Gerhard Laufer hat gleich grünes Licht gegeben“, freut sich die engagierte Jugendliche. Sie erhält Rückendeckung vom neu gegründeten, gemeinnützigen Verein YaGo. „Ago“ ist griechisch und bedeutet „sich in Bewegung setzen“. Deren Vorsitzende Georg Tritschler aus Hubertshofen hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit jungen Menschen den sinnvollen und eigenverantwortlichen Umgang mit Internet, Handy und X-Box zu üben und eventuellem Missbrauch entgegen zu wirken. Tritschler schlug Luisa Plätzer auch als Kandidatin für den ersten Zivilcouragepreis des Landes Baden-Württemberg vor.

jetzt hoffentlich rechtzeitig genug beginnen. „Das Alter der im Internet surfenden Kinder rutscht immer weiter herunter“, erklärt Luisa Plätzer, „und die Hemmschwelle, im Netz etwas preiszugeben, ist weg.“ Zu viele fühlten sich im geschützten Raum und würden ihre echten Namen, Adressen und Telefonnummern angeben. „Oder sie denken, sie dürften diese Beschimpfungen tippen und abschicken“, beklagt Luisa Plätzer. Als Streitschlichterin wird die engagierte Jugendliche in der Realschule nun auch Vertrauensperson und Ansprechpartner bei Cyber-Mobbing.



Saskia Murer (links) und Luisa Leva (rechts) von der SMV freuen sich mit Luisa Plätzer.

Bilder: Arff-Schenk



Georg Tritschler (links) schlug Luisa Plätzer für den Zivilcouragepreis vor. 500 Euro bekam sie von Schirmherr Ingo Lenßen (rechts) überreicht.

Abschlussveranstaltung

Am 22. Mai steigt wieder die größte alkohol- und rauchfreie Party des Landkreises. Außerdem ist das Finale der Talentshow 2011 on stage. Die Abschlussveranstaltung der achten Respect- Yourself-Aktion findet ab Sonntagnachmittag von 15 bis 22.30 Uhr in und um die Diskothek Okay in Donaueschingen statt. Der Kartenvorverkauf läuft. Karten für 4 Euro gibt es bei den Stadtjugendpflegern, Jugendhäusern und Touristinfos. Am Tag der Indoor-Outdoor-Party kostet der Eintritt 6 Euro. Als Liveacts kommen Fard, die Girls von Queensberry und die RTL Supertalente Tobiz und Bubble Beatz. (sas)

Luisa Plätzer

Preisträgerin

Das Alter der im Internet surfenden Kinder rutscht immer weiter herunter und die Hemmschwelle, im Netz etwas preiszugeben, ist weg.

Große Freude herrschte, als sie tatsächlich zu den zwölf Preisträgern der Respect-Yourself-Initiative gehörte. Saskia Murer und Luisa Leva waren mit zur Verleihung im Blumberger Jugendhaus Malibu gekommen und erlebten, wie die Schirmherren Ingo Lenßen und Justizminister Goll den großen Scheck an die Freundin überreichten. Die pädagogische Arbeit zum Thema Medien-Prävention kann



Schülerin greift bei Streitereien couragiert ein

Stopp, das reicht jetzt!

Quelle: Stadtanzeiger Schwarzwald-Baar 20.04.2011

Unter den Bewerbern für den landesweiten **Zivilcourage-Preis** von Respect-Yourself ist auch die Schülerin Michaela Schulze von der Bad Dürkheimer Realschule. Sie wurde von ihrem Lehrer für den Preis vorgeschlagen.

Von Sigrun Arff-Schenk

Unser Lehrer greift das Thema Mobbing sofort auf, wenn es Vorfälle gibt“, erzählt Michaela Schulze. Die 15-Jährige ist Schülerin in der Klasse von Timy Hiller, dem jungen Mathe-, Physik- und Sportlehrer an der Bad Dürkheimer Realschule. „Wenn bei uns eine Gruppe einen Schwächeren beschimpft, herumschuckt oder dem Opfer Sachen zum Werfen wegnimmt – dann lässt er das nicht einfach durchgehen.“

Michaela Schulze

Anwärterin für den Zivilcourage-Preis

Unser Lehrer hat gesagt, dass wir uns in der Schule nicht gegenseitig fertig machen, sondern vor Attacken innerhalb der Gemeinschaft verteidigen sollen.

Auch der 35-jährige Lehrer Timy Hiller ist beeindruckt von Michaela Schulze und schlug jetzt seine Schülerin offiziell für den landesweiten Zivilcouragepreis im Rahmen des Respect-Yourself-Projektes vor. „Michaela hat im ersten Fall beobachtet, dass mehrere ältere Schüler einen Schüler aus der Unterstufe gehänselt und seinen Rucksack durch die Gegend gekickt haben“ schrieb er in der Begründung für die Bewerbungsempfehlung an den Initiator Daniel Stengele und die anderen Preisrichter. Sie sei dazwischen gegangen und habe die Jungs zum Aufhören bewegt.

Die Schülerin Michaela Schulze mag den jungen Realschullehrer, der sie seit der siebten Klasse unterrichtet. Auf Wunsch der ganzen Klasse bleibt er für weitere zwei Jahre der Klassenlehrer. „Er hat gesagt, dass wir uns in der Schule nicht ge-



Eine Schülerin mit Zivilcourage: Michaela Schulze. Ihr Lehrer Timy Hiller dachte an die 15-Jährige, als er von dem Preis hörte, der im Rahmen des Respect-Yourself-Projektes vergeben wird. Bild: Arff-Schenk

genseitig fertig machen, sondern vor Attacken innerhalb der Gemeinschaft verteidigen sollen“, sagt die Schülerin Michaela Schulze. Das habe geholfen. „Nicht gleich und nicht in riesigen Schritten, aber das Klima und das Verhalten in der Klasse hat sich jetzt echt gebessert“, so ihr Eindruck.

Der Lehrer Timy Hiller erzählt von einem zweiten Fall, bei dem sich Michaela Schulze gegen ihre eigenen Klassenkameraden gestellt habe, als diese auf einer Mitschülerin herumhackten und diese schon weinte. „Michaela Schulze hat nicht weggesehen und energisch dafür gesorgt, dass das Ärgern beendet wird“, lobt der Lehrer.

Positiv und couragiert

Timy Hiller war der Meinung, dass die 15-Jährige in diesen exemplarischen Fällen und vielen weiteren Momenten sehr positiv und couragiert handelte und meldete sie an. Er findet es beachtlich, wenn Michaela Schulze mutig „Hey, stopp, das reicht jetzt“ sagt und darauf vertraut, dass die anderen Schüler sie akzeptieren und ihr nichts antun. Eigentlich würde Timy Hiller sich

wünschen, dass nicht im Alleingang Einhalt geboten wird, sondern auch weitere Helfer dazwischen gehen: Klare Aussagen wie „Lass sie oder ihn in Ruhe“ oder „Du hast es mit uns allen zu tun“ helfen besonders gut, weiß der einfühlsame Pädagoge. Er unterrichtet seit 2004 an der Realschule am Salinensee. Was Höflichkeit und Sprachverhalten angeht, sei an dieser doch recht kleinen Schule der Unterschied zu Schulen in größeren Städten zwar erheblich. Und dennoch bleiben genug heftige Konflikte.

Die Reife der Kinder und Jugendlichen ist sehr unterschiedlich, das führe immer wieder zu schwierigen Situationen.

Für Störungen im Unterricht hat Timy Hiller sich fest vorgenommen, die Stufen „Erst Wahrnehmen, dann Bewerten“ einzuhalten. Er möchte als Lehrkraft möglichst nicht in Verhaltensschleifen mit Drohen und Bestrafen geraten und sich vor der gesamten Klasse in Zugzwang bringen lassen. „Man muss aussteigen, bevor man mit Konsequenzen droht“, sagt er.

Der 35-Jährige möchte die Nerven behalten und störenden Schülern lieber sagen: „Das lassen wir jetzt

mal so stehen und sprechen nach der Stunde alleine.“ Die Betroffenen dürften das Geschehene dann in Ruhe schildern, sodass beide Seiten zu Wort kommen. So ließen sie sich zu einem konstruktivem Lösungsvorschlag steuern.

Zivilcourage-Preis des Landes BW

Erstmals wurde der „Jugendzivilcouragepreis des Landes Baden-Württemberg“ ausgeschrieben. „Mut haben – Meinung äußern – gerade stehen“: Positives Verhalten von Heranwachsenden soll anerkannt und veröffentlicht werden. Im Rahmen des Respect-Yourself-Projektes wird der Jugendpfleger und Initiator Daniel Stengele zusammen mit prominenten Schirmherren am 9. Mai um 17 Uhr die Sieger unter den Bewerbern ins Stadtjugendhaus Blumberg einladen. Die Jugendlichen werden mit Sachpreisen im Gesamtwert von 7000 Euro ausgezeichnet.



Drei Jugendliche retten Busfahrer in St. Georgen das Leben

Die bescheidenen Helden

Unter den Bewerbern für den landesweiten **Zivilcourage-Preis** von Respect-Yourself sind auch drei mutige Schüler aus Königsfeld.

Von Sabine Przewolka

Der Schauplatz: Eine ganz normale Parkbank am Busbahnhof mitten in St. Georgen. Sonst entspannen sich hier die drei 16-Jährigen aus der Nachbargemeinde Königsfeld in ihrer Freizeit und machen „Faxen“, wie sie es nennen. Am Abend des 7. Januar retten sie dort durch ihr mutiges Handeln einem Busfahrer das Leben. Er erlitt durch einen älteren betrunkenen Randalierer einen tiefen und langen Messerstich am Hals. Diese Nacht machte sie zu Helden. Sie sind von der Polizei und der Stadt St. Georgen für den Zivilcouragepreis des Landes Baden-Württemberg und der Stadt Blumberg vorgeschlagen. Die Jugendlichen geben sich bescheiden: „Wir finden unser Verhalten selbstverständlich“. Jonas „Jonny“ Romman, Sebastian „Sebi“ Sonnenburg und Marius „Usimar“ Haas machen am 7. Januar beherzt genau das Richtige. Letzterer knüllt seine Jacke zusammen und presst sie auf die stark blutende Halswunde. Die anderen alarmieren per Handy die Rettungskräfte und die Polizei. Ein ganzer Pulk Erwachsener schaut bei diesen Erste-Hilfe-Maßnahmen einfach nur zu. Und die drei Jugendlichen meinen im Rückblick: „Das war für uns das Schlimmste.“ Zunächst geraten



Sebastian Sonnenburg, Marius Haas, Jonas Romman (von links).

Bild: Przewolka

sie allerdings selbst in Verdacht: „Das sind doch die Jugendlichen, die sonst auf den Parkbänken herumlungern“. Doch andere Zeugen räumen den Verdacht schnell aus. Polizist Stephan Neugebauer, der nachher mit den Jugendlichen spricht, ist von ihnen angetan: „Hut ab vor den Dreien, das viele Blut durch die große Halswunde und der Einsatz der eigenen Jacke – das bringt nicht jeder fertig.“ Mit ihrer Geschichte wollen die drei Jugendlichen vor allem mehr Verständnis bei den Erwachsenen wecken. Jugendliche, die auf den Parkbänken mit Bierflaschen in der Hand sitzen und Party machen, können trotzdem im tiefsten Kern die „Guten“ sein. Sie wünschen sich einen freundlicheren Umgangston. Schließlich waren die Erwachsenen ja auch mal jung, haben genauso

viel Blödsinn gemacht und mal einen über den Durst getrunken. Fröhlich sollte auch der Abend des 7. Januar verlaufen. Wie so oft verabreden sich die Königsfelder in den Szenekneipen der Nachbarstadt St. Georgen. Als sie am Busbahnhof vorbeilaufen, hören sie den lautstarken Streit zwischen dem Busfahrer und einem sichtlich betrunkenen Fahrgast, der wohl nicht aussteigen will. Sie mischen sich ein und versuchen ebenfalls, den Fahrgast zum Aussteigen zu bewegen. Plötzlich zückt der Betrunkene ein Messer und sticht mit äußerster Brutalität zu. Die Ärzte stellen nachher fest, dass er damit eine Vene, Muskel und Nerv am Hals durchtrennt. Der Schwerverletzte taumelt nach draußen in die Arme der Jugendlichen, die ihn auf die nahe Parkbank legen. Derweil versucht

der Betrunkene den Bus zu starten. Schließlich gibt er auf und flüchtet. Die Polizei findet ihn später, nimmt ihn fest. Sie holt die Jugendlichen – wie mit ihnen verabredet – noch in der Nacht mit einem Bus ab, damit sie auf der Wache den inzwischen gefassten Täter identifizieren. Drei lustige Jugendliche mit Polizeimützen auf dem Kopf lächeln dann in eine Kamera. Auch die Beamten behandeln die Jugendlichen zuvorkommend. Sie haben mit ihrem mutigen Einsatz ein Leben gerettet.

Preisverleihung

Die Preisverleihung für den Jugendzivilcourage-Preis findet am 9. Mai um 17 Uhr im Stadtjugendhaus Blumberg statt.

Quelle: Stadtanzeiger Schwarzwald-Baar 27.04.2011

„An Verantwortung wachsen“

Lieber Paul, seit einem Jahr bist du Vorsitzender des Landesschülerbeirats Baden-Württemberg und hast mittlerweile viel Erfahrung sammeln können. Der Themenschwerpunkt von *SMV-Aktuell* 2011/2012 lautet „Verantwortung übernehmen“. Ich würde diesen weit gefassten Themenbereich gerne zuspitzen auf die Frage: Inwiefern übernimmt der Landesschülerbeirat Verantwortung?

Laut Definition sind wir die Vertretung aller Schülerinnen und Schüler Baden-Württembergs. Somit haben wir die Verantwortung, die Stimme der Schüler gegenüber dem Kultusministerium zu vertreten, beispielsweise in der Beratung von Gesetzesvorlagen oder Verordnungen. Zudem entwickeln wir natürlich eine Vielzahl von Eigeninitiativen, mit denen wir Schülerbelange in die Öffentlichkeit tragen.

Bitte nenne uns ein anschauliches Beispiel einer solchen Eigeninitiative des LSBR.

Für mich ist ein wirklich wichtiges Beispiel der Einsatz des LSBR für die Drittelparität in der Schulkonferenz.

Diese ist bekanntlich in § 47 des Schulgesetzes für Baden-Württemberg geregelt. Bei Schulen mit mindestens 14 Lehrerstellen sind der Schulleiter bzw. die Schulleiterin mit Vorsitz, sechs Lehrer, drei Eltern und drei Schüler stimmberechtigt vertreten. Verbindungslehrer können beratend teilnehmen.

Der LSBR strebt in Zukunft eine Drittelparität an, d.h. Lehrer, Eltern und Schüler entsenden jeweils gleich viele stimmberechtigte Mitglieder in die Schulkonferenz, zum Beispiel jeweils drei oder vier.

Was versprichst du dir von einer solchen Änderung des baden-württembergischen Schulgesetzes?

Davon verspreche ich mir, dass die Schülerinnen und Schüler zukünftig an den

Schulen tatsächlich Verantwortung übernehmen können, indem ihnen die absolut notwendige Entscheidungskompetenz zugestanden wird. Bisher ist es eigentlich egal, was Schüler sagen. De facto entscheidet die Lehrermehrheit in der Schulkonferenz, zumindest wenn sich die Lehrer einig sind. Ich wünsche mir echte Entscheidungskompetenz für die Schülerschaft!

Echte Entscheidungskompetenz durch mehr Macht für Schüler und auch Eltern in den Entscheidungen der Schulkonferenz?

Die Schulkonferenz ist per Gesetz das wichtigste Organ einer Schule. Bei einer Drittelparität kann man sich als Schüler durch eine ergebnisoffene Diskussion Mehrheiten suchen. Das ist doch deutlich besser, als wenn beispielsweise eine Partei von vorn herein die absolute Mehrheit hat.

Einer Änderung des Schulgesetzes muss die Mehrheit der Landtagsabgeordneten zustimmen. Haben sich die Paradigmen unter Grün-Rot im Sinne des LSBR verändert?

Bereits die Kultusministerin der schwarz-gelben Landesregierung war von der Idee der Drittelparität angetan. Im Koalitionsvertrag von GRÜNEN und SPD ist festgeschrieben, dass die Schulleitung und Lehrkräfte, die Eltern und die Schülerinnen und Schüler ab jetzt – ich zitiere – „gleichberechtigte Partner in der Schule“ sind. Der Koalitionsvertrag schreibt fest, dass sie „künftig zu je einem Drittel in der Schulkonferenz vertreten sein“ werden. Das ist ganz klar in unserem Sinne.



Paul Stritt,
Vorsitzender des
Landesschülerbeirats
Baden-Württemberg





Setzt du mit dem Regierungswechsel in Baden-Württemberg große Hoffnungen auf mehr Demokratie und damit auch mehr Verantwortungsübernahme für Schüler mit der neuen Landesregierung?

Jeder Neuanfang birgt Chancen. Wenn ich den Koalitionsvertrag lese, geht mir das Herz auf. Immerhin kommen jetzt Ideen, die früher verworfen worden sind, nochmals zur Sprache – aber alles Neue muss sich erst durchsetzen.

Erhoffst du dir für den LSBR als bisheriges Beratungsgremium des Kultusministeriums alsbald auch Mitentscheidungskompetenz?

Das wäre wunderschön! Fürs Erste wären wir schon froh, wenn wir ein Initiativrecht besäßen. Vor der Landtagswahl wurde das Schulgesetz über den Landtag geändert, wir hatten zu diesem Zeitpunkt nicht einmal ein Anhörungsrecht. Bisher konnten wir nur beratend tätig werden, jedoch nichts Eigenes einbringen. Das sollte sich jetzt ändern: Wir wollen zumindest ein Beratungsgremium des Landtags werden und eigene Gesetzesvorschläge einbringen können. Damit hätten wir zukünftig auch mehr Verantwortung als bisher.

Welche weiteren konkreten Vorstellungen hat der LSBR bezüglich des Landesjugendbeirates? Dieses Thema diskutiert ihr doch schon länger intensiv.

Wir wollen, dass ein Landesjugendbeirat eingerichtet wird. Dieser soll die vielen Jugendorganisationen im Land vertreten. Darin vertreten wären neben dem LSBR beispielsweise die Jugendorganisationen politischer Parteien, Jugendgemeinderäte, der Landesjugendring sowie zivilgesellschaftliche Organisationen.

Was verspricht ihr euch im LSBR vom neu zu schaffenden Gremium des Landesjugendbeirats?

Der Landesjugendbeirat sollte die Ministerien und den Landtag bei jugendrelevanten Themen beraten. Die gemeinsame Stimme der Jugend muss endlich die Landesregierung und den Landtag erreichen und zwar als demokratisch legitimierte Stimme. Das gibt es momentan noch nicht, was wir als Defizit ansehen. Im Übrigen haben wir uns mit unserer topaktuellen Stellungnahme „Positionierung des LSBR zu verschiedenen Themen der Bildungspolitik“ klar geäußert, was wir alles ändern wollen. Ich freue mich auf die vielen Diskussionen in den kommenden Monaten – da bewegt sich doch was.

Bitte vollende den Satz: „Toll wäre, wenn...“

Toll wäre, wenn die SMVen an den Schulen mehr Wertschätzung erfahren würden: von Lehrern und Eltern und übrigens auch von Mitschülern. Das Amt der Klassensprecher müsste mehr Attraktivität und damit auch mehr Anerkennung auf schulischer Ebene erhalten. Soziales Engagement sollte im Zeugnis positiv gewürdigt werden.

Wie sieht es mit der Wertschätzung eurer Arbeit als Mitglieder des Landesschülerbeirats aus?

Auch da wünsche ich mir eine deutliche Verbesserung. Leider bekommen manche LSBR-Mitglieder zuweilen sogar Ärger, wenn sie aufgrund ihres landesweiten Engagements im Sinne der Schüler Baden-Württembergs an ihrer Schule für LSBR-Treffen freistellen lassen wollen. Das ist dann wirklich eine paradoxe Situation.

Fehlt deiner Meinung nach die Rückendeckung seitens der Schulleitungen und Lehrer für die Schülervertreter an den Schulen?

Das ist sehr unterschiedlich. Aber generell ist es eine erfreuliche Tatsache, dass die Schulleitungen und die Lehrer in der Regel offen mit Schülervertretern umgehen und dass sie uns Schüler ernst nehmen. Daraus erwächst für uns viel Verantwortung, aber auch die Chance neue Initiativen in die Schulen zu tragen. Wichtig ist für die SMVen, dass ihre Arbeit wertgeschätzt wird und Klassen- und Schülersprecher im Unterricht auch mal entschuldigt fehlen dürfen, weil sie ernsthaft im Sinne der Schulentwicklung tätig sind. Wenn sich Schüler beteiligen dürfen, dann macht das auch Spaß.

Kannst du dir auch eine verstärkte Schülerbeteiligung bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung vorstellen?

Selbstverständlich sollen Schülerinnen und Schüler auf Unterricht mehr Einfluss nehmen können, gerade auf die Gestaltung von Unterricht. Eine sehr einfache aber sinnvolle Sache ist doch schon, wenn Schüler Vorträge zu Themen halten, die ihnen wichtig sind. Wir müssen wegkommen vom längst überholten Frontalunterricht. Bisher ist doch alles unglaublich lehrerabhängig. Die Zeit ist reif für Themen und Diskussionen, die auch Schüler für wichtig halten.

Ich verstehe deine Aussagen einerseits als Lob für einen teilweise schon stattfindenden offenen und modernen Unterricht, aber auch als Kritik am klassischen Frontalunterricht.

Klar gibt es viele Lehrerinnen und Lehrer, die schülerorientiert unterrichten. Aber das wird kaum in



großem Stil praktiziert, dass Schüler individuell Inhalte raussuchen können. Eigentlich gäbe es bereits heute richtig viel Freiraum, ein Drittel der Unterrichtszeit wäre frei verfügbar. Aber da gibt es Lehrer, die halten seit 30 Jahren unverändert den gleichen Unterricht. Hier gilt es mit dem Bildungsplan richtig umzugehen. Ich wünsche mir die Akzeptanz bei Lehrern und Eltern, dass mehr Freiräume geschaffen und genutzt werden.

Wie würdest du „gelebte Demokratie“ an Schulen definieren?

Aus meiner Sicht müssen mit mehr Schülerbeteiligung eben auch echte Verantwortungsübernahme und Mitentscheidungsmöglichkeiten einher gehen. Ansonsten bleibt alles auf der Ebene der Scheindemokratie. Ich bleibe dabei: Wir sind erst in der Demokratie angekommen, wenn Entscheidungen paritätisch getroffen werden. In diesem Sinne ist die Schulkonferenz in ihrer jetzigen Zusammensetzung ist kein wirklich demokratisches Gremium.

Gehört zur „gelebten Demokratie“ auch das gestaltete Wahlverfahren?

Ja, definitiv! Das gestaltete Wahlverfahren – bei dem eine ausführliche Vorstellungsrunde mit Befragung läuft – hat viel mit Anerkennung unserer Arbeit zu tun. Für die Wahl der Klassensprecher und der Schülersprecher muss ausreichend Zeit vorhanden sein, Wahlen dürfen nicht hoppla hopp erfolgen. Denn die dann gewählten Schüler bestimmen das Schulleben maßgeblich mit.

Wie ist deine Meinung bezüglich Klassenratsitzungen und Schülervollversammlungen?

Gelebte und damit ernst gemeinte Demokratie muss von unten wachsen. Klassenräte, die von Schülern geleitet werden, die ihre Themen selbst setzen und bei denen die Lehrer eine Stimme wie jeder Schüler haben, sind Teil der gelebten Demokratie.

Hier kann ich dir nur zustimmen. Ich selbst praktiziere Klassenratsitzungen seit Jahren fast wöchentlich – mit großem Erfolg: Die Diskussionen erfolgen zumeist auf erfreulich hohem Niveau, die gemeinsamen Entscheidungen sind verantwortungsvoll. Vor allem aber nehmen die Schüler ihre eigenen Entscheidungen ernst und setzen sie dann auch um.

Leider habe ich Klassenratssitzungen an meiner Schule nie erlebt. Ich halte sogar jede Wette, dass die große Mehrheit der Schüler diese Form demokratischer Entscheidungsprozesse selbst noch nie erlebt hat. Hier gibt es viel zu tun. Alles in allem

blicke ich sehr optimistisch in die Zukunft.

Lieber Paul, ich wünsche dir und euch als LSBR-Mitglieder die euch gebührende Achtung und Anerkennung. Dem LSBR wünsche ich viel Erfolg bei der Umsetzung seiner bildungspolitischen Ziele. Danke für dieses Interview.

Das Interview führte Jürgen Grässlin,
SMV-Beauftragter am Regierungspräsidium Freiburg.





Johanna Frank,
Schulleiterin an der
Lessing-Realschule
Freiburg

„Keine Grenzen für die Übernahme von Verantwortung“

Liebe Frau Frank, das Motto der Lessing-Realschule lautet, ganz im Sinne des Namenspatrons Gotthold Ephraim Lessing: „Lessing-Schüler sein, heißt tolerant sein“. Welche Bedeutung hat der Satz für Sie bezüglich Ihrer Schule?

Toleranz untereinander, und zwar zwischen allen am Schulleben Beteiligten, ist die wichtigste Voraussetzung dafür, dass Schule ein Ort des Lernens, des für einander Daseins und des Wohlfühlens ist. Tolerant sein, heißt vor allem, die Mitmenschen zu achten, gleich welchen Alters, welcher Religion oder Ansicht – außer wenn anderen Menschen Schaden zugefügt wird.

Inwiefern ist die Frage der Übernahme von Verantwortung – das Topthema dieser Ausgabe von SMV-Aktuell - im Leitbild Ihrer Schule festgeschrieben?

Die Gestaltung unseres Leitbildes erfolgte bereits vor rund 20 Jahren. Ich war zu diesem Zeitpunkt noch als Lehrerin an der Lessing-Realschule tätig, noch nicht als Schulleiterin. Das Leitbild wurde an einem Pädagogischen Tag erarbeitet. Heute finden sich das Leitbild und auch unser Schulmotto im Jahresplaner, den jeder Schüler zu Beginn eines Schuljahres erwirbt. Im Jahresplaner steht alles Wichtige, unter anderem auch die Einverständniserklärung zum Verhalten an unserer Schule, die jeder neue Schüler unterschreibt.

Bitte nennen Sie uns ein, zwei nachvollziehbare Beispiele für verantwortungsvolles Handeln seitens der Schüler.

In unserem Leitbild haben wir gemeinsam vereinbart, dass die Schülerinnen und Schüler der Lessing-Realschule für sich und für andere Verantwortung übernehmen. Für andere kann man allerdings nur dann Verantwortung übernehmen, wenn man auch für sich selbst Verantwortung übernehmen kann. In diesem Sinne sollen unsere Schüler ihr Verhalten reflektie-

ren. Das ist unser Grundsatz, der für alle Bereiche zutrifft.

Inwiefern besteht Gelegenheit für die Schüler der Lessing-Realschule, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren?

Betrachten wir das Modell des Trainingsraums, das wir bereits vor vielen Jahren an unserer Schule eingeführt haben. Hier reflektieren die Schüler unter Anleitung eines Lehrers oder von Eltern – die übrigens alle freiwillig zusätzlich Zeit investieren, weil sie sich mit dem Modell identifizieren – ihr Verhalten im Unterricht. Sie handeln damit absolut selbstverantwortlich. Nachmittags trifft das auch für die Hausaufgabenbetreuung zu. Wir leiten unsere Schülerinnen und Schüler an, damit sie eigenverantwortlich handeln können. Unterstützend bekommen sie ein Coaching durch unsere Kollegin Frau Kury und durch externe Berater. Das sind nur zwei Beispiele, die zeigen, wo und wie unsere Schüler Verantwortung übernehmen.

Sehen Sie als Schulleiterin mit Blick auf alle Schülerinnen und Schüler altersbedingte Einschränkungen bei der Übernahme von Verantwortung?

Unsere Schüler übernehmen altersgemäß Verantwortung. Jeder Schülerin und jedem Schüler wird nur so viel Verantwortung übertragen, wie sie oder er tatsächlich übernehmen kann. Aber keine Angst: Schüler können in wahrlich vielen Bereichen Verantwortung übernehmen, sie sollen das auch. Weitere Ansatzpunkte bieten die zahlreichen Schülerdienste, die Schülerpaten, die Anti-Mobbing-Moderatoren oder die Homepage AG. Letztere repräsentieren die Schule mit ihren Artikeln und Beiträgen und auch den ausgewählten Fotos nach außen – auch diese Verantwortungsübernahme ist von Bedeutung.

Bleiben wir bei der Darstellung der Schule nach außen, beispielsweise bezüglich kommender Schüler aus den vierten Klassen. Wie erfolgt diese Präsentation beim Grundschulabend?

Wir haben an unserer Schule wirklich jede Menge aktiver Schülerinnen und Schülern. Beim Besuch von Viertklässlern mit ihren Eltern präsentieren unsere Schüler die Lessing-Realschule als ihre Schule. In der Regel sind dafür – auf





freiwilliger Basis versteht sich – Schüler der Klasse 5 bis Klasse 10 eigenverantwortlich zuständig. Sie führen uns besuchende Eltern und Kinder in getrennten Gruppen durch das Schulhaus, zeigen ihnen Klassenzimmer und Fachräume. In den Räumen präsentieren Lehrer und Schüler gemeinsam Fächer, Arbeitsgemeinschaften und weitere Projekte. Dieses Angebot wird reichlich und dankbar genutzt. An diesem Abend können die Lehrer und auch die Schulleitung in die zweite Reihe zurücktreten, die Schüler dagegen können ihre Fähigkeiten voll ausspielen.

Entsprechend gut dürfte die Außenwirkung sein?

Ja, das melden uns die Eltern bei Infoabenden entsprechend positiv zurück. Die Wirkung ist insgesamt nachhaltig. Denn nur, wenn sich die Schüler mit ihrer Schule identifizieren, können sie diese Leistung bringen. Und der Erfolg gibt uns Recht.

Aber nicht alle Schüler können in allen Bereichen Verantwortung übernehmen, oder?

Die Schwerpunkte der Verantwortungsübernahme richten sich auch nach den Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler. So übernehmen technisch begabte Schüler Verantwortung für das technische Inventar der Schule, sei es als Medienwart oder Computerpatin. Letztgenannte müssen Systeme bedienen können. Die Schließdienste für die Räume sind dagegen in den Pausen eigenverantwortlich unterwegs und unterstützen die Lehrkräfte bei ihren Aufsichten.

Inwiefern reflektieren die Lehrer und die Schulleitung mit den Kindern und Jugendlichen deren Verhalten?

Einerseits loben wir unsere Schüler viel für ihr insgesamt positives Verhalten, bei Anlass vergeben wir zum Beispiel Lobsticker als Anerkennung. Und wenn das Verhalten im Unterricht nicht stimmt, verlässt der betreffende Schüler den Unterrichtsraum und reflektiert im bereits angesprochenen Trainingsraum sein Verhalten, wobei ihm ein Erwachsener Hilfestellung gibt. Die Übernahme von Eigenverantwortung muss trainiert werden, das kann für den einzelnen Schüler zuweilen sogar lästig sein. Erfahrungsgemäß ist es sinnvoller, im Fragebogen und anschließend im Vier-Augen-Gespräch über das eigene Verhalten nachzudenken, als seitenlang Strafarbeiten abzuschreiben. Natürlich führen wir viele, viele Gespräche mit unseren Schülern.

Welche sozialen Projekte bietet die Lessing-Realschule an?

In der Altenheim AG besuchen Schülerinnen und Schüler jede Woche ältere Mitbürger. In der Geschichtswerkstatt, die im Übrigen sogar bundesweit

Preise gewonnen hat, werden Kontakte mit ehemaligen jüdischen Schülern unserer Schule gepflegt. Beim Afghanistan- und beim Brasilien-Projekt helfen wir Kindern in Not mit Patenschaften für Waisenkinder oder Geldspenden. Hinzu kommen die vielen Schülerdienste, Schülermentoren, die eigenständig eine Arbeitsgemeinschaft leiten und und und.

Welche Rolle schreiben Sie der Schülermitverantwortung bei der Frage der Verantwortungsübernahme zu?

Die SMV ist die zentrale Stelle, bei der Schüler im wahrsten Sinne des Wortes ‚Mit-Verantwortung‘ übernehmen. Hier kommt den Klassensprechern und Schülersprechern eine ganz wichtige Aufgabe zu, unterstützt vom Verbindungslehrer. Grundsätzlich gilt: Bei uns sind erst einmal keine Grenzen gesetzt für Ideen, für Projekte und für all das, was Schüler leisten wollen und können, eben keine Grenzen für die Übernahme von Verantwortung. Die Schwierigkeit liegt vielmehr in der Frage: Wie viel Verantwortung kann ich als erfahrener Schülersprecher an Mitschüler übertragen? Wie viel Engagement kann ich von anderen Schülern erwarten? Natürlich sollen sich unsere Schüler möglichst viel und für andere engagieren. Aber manchmal stellen wir auch fest, dass das mühsame Kleinarbeit bedeutet.

Wie können Sie als Schulleiterin die SMV unterstützen?

Ich versuche die SMV nach Kräften zu unterstützen. Hierzu sind regelmäßige Gespräche sinnvoll. Im Hinblick auf unsere erneute Kooperation mit geistig behinderten Kindern haben wir von der Schulleitung intensive Vorgespräche auch mit der SMV geführt und eine Entscheidung zugunsten der Kooperation gemeinsam mit der SMV herbeigeführt. Viele weitere Beispiele gemeinsamen Vorgehens ließen sie hier anführen.

Auch die Unterstützung der SMV bei Lehrerkonferenzen?

Wir haben schon vor Jahren eingeführt, dass der SMV Tagesordnungspunkt 1 bei den Gesamtlehrerkonferenzen zusteht. Was da seitens der Schülersprecherin oder ihres Stellvertreters zur Sprache kommt, nehmen wir alle sehr ernst. Über Herrn Winterer, unseren Verbindungslehrer, sind die SMV-Themen auch in der Steuergruppe vertreten. Hier sind die Möglichkeiten noch lange nicht ausgeschöpft. Aber grundsätzlich gilt: Die Sache der Schüler ist auch die Sache der Schule.

Weitgehende Offenheit für Schülerideen und Projekte, das klingt aus pädagogischer Sicht wünschenswert und sinnvoll. Aber ist das Übertragen



von Verantwortung auf Schüler wirklich grenzenlos?

Kindern und Jugendlichen sind durch das Jugendschutzgesetz Grenzen gesetzt. Grenzen müssen spätestens dann gesetzt werden, wenn Gefährdungen anzunehmen sind. Bei der Aufsicht beispielsweise können Kinder nicht alles leisten, diese Aufgabe obliegt größtenteils der Lehrerschaft.

Und wie sieht die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern beim Unterrichten aus?

Natürlich ist der Spielraum in Mathematik enger gesetzt als in EWG, also dem Fächerverbund von Erdkunde, Wirtschafts- und Gemeinschaftskunde. Der Bildungsplan lässt den Unterrichtenden jedoch viel Freiraum, zumindest in der Frage, welchen Teilbereichen man sich wie und wie intensiv und mit welchen Themenschwerpunkten zuwendet. In dieser Richtung habe ich keinerlei Bedenken. Bei uns herrscht der Geist, dass Schüler jederzeit willkommen sind, sich zu engagieren, ihre Ideen einzubringen und diese auch umzusetzen.

Könnte man in diesem Sinne von „gelebter Demokratie“ an der Lessing-Realschule sprechen?

Zu gelebter Demokratie gehören aus Sicht der Schulleitung kurze Wege und offene Türen. Jeder Schüler kann jederzeit zu uns kommen, sie müssen sich nur trauen. Das gilt natürlich auch für das Kollegium, jeder von uns sollte ein offenes Ohr für Probleme anderer haben. Wir wollen uns mit unserer Schule identifizieren. Die Schüler und auch die Lehrer sollen die Schule als ihre Schule wahrnehmen, in der wir uns wohlfühlen, das ist doch die Basis. Verantwortung darf nicht aufgezwungen werden, sie muss unten entstehen und dann kann man sie wachsen lassen.

Stellen Sie angesichts dieser positiven Rahmenbedingungen und des größeren Freiraums Veränderungen fest, wenn ja welche?

Gegenüber früher ist vieles besser geworden. In der Vergangenheit musste ich wesentlich mehr Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen aussprechen. Diese insgesamt erfreuliche Entwicklung lässt sich auf vieles zurückführen: größeres einheitliches Handeln im Kollegium, die Übernahme eigener Verantwortung und gesamtverantwortlichen Handelns. Und nicht zu vergessen: Wir müssen für alle immer ein offenes Ohr für die Probleme im Haus haben.

Frau Frank, ich danke Ihnen im Namen der Redaktion von SMV-Aktuell herzlich für dieses Interview.

Das Interview führte Jürgen Grässlin.



Pia Enders und Theresa Niewiadomski, Schülersprecherinnen, und Martina Bürkelbach und Frieder Weis, Verbindungslehrer, am Kepler-Gymnasium Freiburg

„Wir alle ziehen an einem Strang!“

Welche Möglichkeiten der Übernahme von Verantwortung seht ihr für die SMV, also für alle Schülerinnen und Schüler, am Kepler-Gymnasium?

Martina Bürkelbach: *Aus meiner Sicht als Verbindungslehrerin eröffnen sich für alle unsere Schüler zwei Perspektiven: Zum einen können sie innerhalb der Schule Verantwortung übernehmen und sich dabei gegenseitig respektieren.*

Konkret heißt das...

... dass beispielsweise die Größeren den Kleineren als Schülerpaten helfen. Zu Beginn des Schuljahres melden sich Schülerinnen und Schüler aus den oberen Klassen, die sich dankenswerter Weise jedes Jahr bereit erklären, die Fünftklässler zu unterstützen. Zum anderen können alle unsere Schüler Verantwortung für notleidende Kinder in einem anderen Land übernehmen. Wir unterstützen eine Schule in Burundi in Zentralafrika auf finanzieller Ebene. Über meinen Kollegen Frieder Weis haben wir sogar persönliche Kontakte aufgebaut.

Frieder Weis: *Wichtig ist uns dabei, dass wir Rückmeldungen darüber bekommen, was mit unserem Geld an Neuem entsteht. Ich denke da zuallererst an den Brunnen, der jetzt mit unseren Zuwendungen gebaut werden konnte. Das Geld hat die SMV gesammelt.*

Theresa Niewiadomski: *Zum Beispiel führen wir in der SMV beim Sportfest einen Sponsorenlauf durch. Beim letzten Mal kamen so rund 3000.- Euro zusammen. Die Einnahmen haben wir geteilt: Die*

eine Hälfte kam unserem Burundi-Projekt und unserem Patenkind zugute, die andere Hälfte gaben wir zur Sanierung unseres Schullandheimes aus. Das „Luginsland“ liegt auf dem Schauinsland und ist für unsere Klassen richtig wichtig. Der Schullandheimaufenthalt fördert den Zusammenhalt unter uns Schülern und ermöglicht, dass sich Klassengemeinschaften noch besser zusammenfinden. Jede Klasse geht einmal im Jahr dorthin, wir freuen uns immer sehr darauf!

Martina Bürkelbach: *Zu unseren weiteren SMV-Initiativen gehört, dass wir seit einem Jahr Geld für ein Patenkind in Burundi aufbringen. Unterstützt wird die SMV dabei von Schulklassen. Die Arbeit vor Ort leistet die deutsche Sektion von „Plan International“. Dieses Kinderhilfswerk legt darauf Wert, dass nicht nur die Patenkinder betreut werden, sondern die Strukturen insgesamt verbessert werden. Das dafür notwendige Geld sammeln wir auch im Rahmen unseres Eine-Welt-Projekts. Wir alle ziehen eben an einem Strang!*

Mit anderen Worten, ihr übernehmt Verantwortung in der Schule und zugleich für eine bessere und gerechte Welt. Dabei konzentriert ihr euch auf Burundi.

Pia Enders: *Wir stellen noch viel mehr auf die Beine. Hinzugekommen ist noch der „24-Stunden-Lauf für Kinderrechte“, der vom Kinderbüro in Freiburg organisiert wird. Wir versuchen diese Idee zu puschen, indem wir an einem Juli-Wochenende für einen guten Zweck laufen. Mit dem Geld, das wir mit unserem SMV-Team erlaufen, werden bedürftige Kinder im Raum Freiburg unterstützt, also in unmittelbarer Nähe unserer Schule. Schön daran ist, dass man aus der Haustüre gehen und im nächsten Moment einem der Kinder begegnen kann, dem man geholfen hat.*



Theresa Niewiadomski: So sehen wir direkt, wie unsere Hilfe ankommt und dass unser Engagement viel bringt.

Dann steht bei dieser Art des Übernehmens von Verantwortung sicherlich nicht die einmalige Zahlung von Geld im Mittelpunkt.

Frieder Weis: Ganz genau, in erster Linie geht es nicht ums Geldsammeln, damit irgendwann eine hohe Summe als Erfolgsmeldung veröffentlicht werden kann.

Theresa Niewiadomski: Zweimal schon ist der Schulleiter aus Afrika angereist und hat eine Menge Material mitgebracht über die Situation in seinem Heimatland. Er hat uns vor allem über den schrecklichen Bürgerkrieg zwischen Hutu und Tutsi informiert, über das gegenseitige Abschlachten von Menschen, auch von Schülern beider ethnischen Gruppen. Und natürlich erzählt er von den Fortschritten an unserer Schule.

Frieder Weis: Im Ort Kivoga in Burundi unterstützen wir langfristig den Aufbau einer gemischtgeschlechtlichen Schule, die sich ja immer noch im Aufbau befindet. Wir verstehen das Übernehmen von Verantwortung in der SMV eben nicht nur im Sinne des kurzfristigen Geldgebens zur Beruhigung des eigenen Gewissens. Vielmehr fühlen wir uns diesem Projekt verbunden, obwohl immer es wieder Überlegungen gegeben hat, auch anderswo auf der Welt zu helfen. Um die Identifikation unserer Schule mit dem Burundi-Projekt aufrecht zu erhalten, kommt Frau Muriel Peuckert, eine Sozialarbeiterin in Berlin, einmal im Jahr zu uns. Sie ist in Kivoga aktiv und zeigt uns Bilder vom Leben der Menschen in Burundi und Fortschritten bei unserem Projekt.

Ihr übernehmt also Verantwortung für eure Mitschüler, sammelt Geld für hilfsbedürftige Kinder im Raum Freiburg und unterstützt zudem den Aufbau einer Schule in Afrika und euer Patenkind. Wie schafft ihr das, mit der SMV so vieles auf die Beine zu stellen?

Theresa Niewiadomski: Das alles schaffen wir deshalb, weil wir uns in der SMV in Gruppen aufgeteilt haben: Eine Gruppe kümmert sich um das Burundi-Projekt, eine andere organisiert unsere Sporttage am Ende des Schuljahres und dann gibt es noch die TuWas-Gruppe für den Umweltschutz. Die so genannte Krims-Krams-Gruppe kümmert sich um die vielen Kleinigkeiten, die nebenbei noch anfallen und gemacht werden müssen.. Das alles erfolgt in enger Zusammenarbeit mit unseren Klassen, soweit das gewünscht wird.

Pia Enders: In der SMV verstehen wir uns als

Team, das in vielem Verantwortung übernimmt: Wir übernehmen Verantwortung für sozial Schwache in Deutschland und für notleidende Kinder in Entwicklungsländern. Dabei hinterfragen wir uns auch immer wieder selbstkritisch: Wo können wir noch besser werden? Wo läuft etwas schief? Wo kann was verbessert werden?

Bei nahezu allen Schulprojekten gibt es Optimierungsmöglichkeiten, das ist doch ganz normal.

Pia Enders: Schon, aber in manchen Momenten fällt die Arbeit immer auf die Gleichen zurück, auf diejenigen, die sowieso die Hauptverantwortung tragen. Wir sind einfach nicht genug Aktive. Deshalb gilt es, neue Leute zu mobilisieren und Nachfolger zu finden.

Theresa Niewiadomski: Zum Glück sind wir ein harter Kern von Aktiven im Kepler-Gymnasium. Das sind immer die gleichen, rund 15 Leute, die die SMV-Arbeit mit viel Spaß anpacken.

Pia Enders: Wir Schülersprecher, zusammen mit Lena Kleis sind wir zu dritt, kümmern uns auch um das organisatorische Fragen. Um die Umsetzung kümmern sich auch andere in den Gruppen. Bei uns gilt das Gruppenleiterprinzip, so dass wir klar benannte Ansprechpartner haben.

Frieder Weis: Und doch könnte noch einiges besser werden. Mein Hauptkritikpunkt ist, dass es bei den rund tausend Schülern unserer Schule doch viele gibt, denen alles egal zu sein scheint. Wohl deshalb sind einige Klassensprecher zuweilen frustriert. Wenn sie ihren Mitschülern ein SMV-Projekt vorstellen, interessieren sich manchmal nur wenige dafür. Und es gibt Klassen, da sind nicht einmal die Klassensprecher aktiv. Die Gleichgültigkeit mancher Schüler empfinde ich als schwierig. Nicht jeder sieht und nutzt die Chance, Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen, manche drücken sich sogar davor. Dabei bietet unsere Schule doch so viele gute Möglichkeiten, sich im Kleinen wie im Großen aktiv einzumischen.

Frau Bürkelbach: Ein Grund dafür ist struktureller Natur: Schüler, im Übrigen auch wir Lehrer, werden überflutet von Aufgaben, Anfragen und Projekten. Die SMV-Arbeit kommt da noch obendrauf.

Pia Enders: Genau deshalb übernehmen manche Mitschüler nicht noch mehr Verantwortung. Sie sind einfach überflutet, von dem, was da läuft.

Wo liegt eurer Meinung nach die Lösung für die strukturellen Probleme?

Frau Bürkelbach: Wir bräuchten mehr Zeit für die SMV-Arbeit. Die Schülersprecher machen alles in den Pausen „nebenher“ und kommen deshalb



manchmal sogar zu spät in den Unterricht.

Frieder Weis: Und wir Verbindungslehrer würden uns zuweilen über eine bessere Unterstützung im Kollegium freuen. Schön wäre, wenn sich jeder Fachlehrer für die Belange der Schülerschaft stark machen würde. Alle Klassenlehrer sollten es spannend finden, was in der SMV läuft, denn der Zusammenhalt ist sehr wichtig. Damit wir erfolgreich sind, müssen alle Lehrer und Schüler mit ihrer Energie zusammenstehen.

Inwiefern unterstützt die Schulleitung die SMV?

Theresa Niewiadomski: Unser Schulleiter, Herr Behrens, hilft uns nach Kräften. Er besucht uns in jedem Jahr bei unserem SMV-Wochenende, hört sich unsere Vorschläge an, diskutiert mit uns...

Frieder Weis: ... und unterstützt unsere Arbeit bei Vorlage eines guten Konzepts.

Frau Bürkelbach: Außerdem nimmt er sich Zeit für SMV-Treffen mit uns Verbindungslehrern und den Schülersprecherinnen. Herr Behrens hat immer ein offenes Ohr für die SMV. Dank ihm steht der SMV, wenn sie Gesprächsbedarf anmeldet, der Tagesordnungspunkt 1 bei Gesamtlehrerkonferenzen zu.

Dieses äußerst empfehlenswerte Vorgehen haben inzwischen erfreulich viele Schulen mit Erfolg eingeführt. Wenn der SMV TOP 1 bei den Gesamtlehrerkonferenzen zugestanden wird, dann werden die Anliegen der Schüler auch als wichtig wahrgenommen.

Frieder Weis: Ich sehe uns in der SMV ja auch in einer wirklich wichti-

gen Rolle. Die Schülersprecher, unterstützt von uns Verbindungslehrern, müssen die Bedürfnisse in der Schule aufspüren. Die Klassensprecher sollen herausfinden, was für Probleme in ihren Klassen bestehen. Und ich sehe uns in der Verantwortung als Fünfterteam der drei Schülersprecherinnen und uns beiden Verbindungslehrern: Wir müssen neue Vorschläge und Ideen zusammentragen. Hierbei hilft uns am meisten das große SMV-Wochenende im November. Da trifft sich die SMV-Familie von den Fünftklässlern bis zu Abschlussklassen. Danach macht sich es eine richtige Aufbruchstimmung breit. Dieses Wochenende ist für uns Krone des Jahres.

Pia Enders: Ja das stimmt. Dann fühlen wir uns alle als eine große SMV-Familie. Wir spüren in positivem Sinn die Verantwortung, in der wir stehen, und wir wachsen mit dieser Rolle.

Angesichts der tollen Projekte, die ihr im Kepler-Gymnasium auf die Beine stellt, wünsche ich euch weiterhin viel Kraft für euer so wichtiges Engagement – im Sinne einer erfolgreichen SMV-Arbeit, aber auch im Sinne der vielen Kinder in Not. Diese sind euch sicherlich von Herzen dankbar dafür, dass ihr in der SMV eure Verantwortung so ernst nehmt und anderen helft. Euch allen vielen Dank für dieses offene und anregende Gespräch.

Das Interview führte Jürgen Grässlin, SMV-Beauftragter und einst selbst Schüler am Kepler-Gymnasium Freiburg.



Auf der Website des Kepler-Gymnasiums Freiburg präsentiert sich die SMV umfassend mit ihren Themen und Projekten, siehe hierzu www.kepler.fr.bw.schule.de/smv/index.php

Zum „24h Lauf für Kinderrechte“ siehe www.24hlauf-freiburg.de/

Das **Kinderhilfswerk „Plan International“** ist in 48 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas tätig. In der Entwicklungszusammenarbeit werden nachhaltige und kindorientierte Selbsthilfeprojekte hauptsächlich über Patenschaften finanziert, unabhängig von Religion und Politik. Damit Mädchen die gleichen Chancen erhalten wie Jungen, werden sie besonders gefördert. Nähere Informationen siehe www.plan-deutschland.de Kontakt: Plan International Deutschland e.V., Bramfelder Straße 70, 22305 Hamburg, Tel. 040-61 14 00, info@plan-deutschland.de





Interview mit Franziska Rauber, die Jugendliche zur Einmischung auf gesellschaftlicher, politischer oder schulischer Ebene auffordert

„Macht mit: in der SMV, in einer AG oder im Freiburger Schülerrat!“

Liebe Franziska, als vormalige Pressesprecherin des Freiburger Schülerrats kannst du uns diese Institution kenntnisreich vorstellen.

Wir verstehen uns als Interessensvertretung der Schülerinnen und Schüler unserer Stadt. Der Ausschuss für Schule und Weiterbildung des Gemeinderates, in dem ich Mitglied gewesen bin, hat ein Anhörungs- und Vorschlagsrecht. Das ist erst einmal positiv, denn die Politik hört uns zu. Für unsere Anliegen haben Politiker vor Ort ein offenes Ohr.

Demnach stoßen eure Vorschläge und Anträge zumeist auf Zustimmung?

Leider ist das nicht immer so. Am besten kann ich dies am Beispiel eines Treffens mit Vertretern der Freiburger Verkehrs

AG, der VAG, verdeutlichen. Deren Preise sind angesichts des großen Flächennetzes durchaus in Ordnung – allerdings nicht für uns Jugendliche. Denn eine Fünfzehnjährige muss bereits den Erwachsenenpreis bezahlen, das ist deutlich zu hoch. Leider ist das auch nach dem Gespräch mit den VAG-Vertretern so geblieben, die Preisfestlegung ist eben Sache der Politik. Sie konnten uns aufzeigen, dass der Fahrpreis subventioniert ist, die Stadt hat leider nicht so viel Geld.

Aber es gibt doch sicherlich auch erfolgreiches Engagement seitens des Freiburger Schülerrats?

Ganz klar, unter anderem das Projekt der

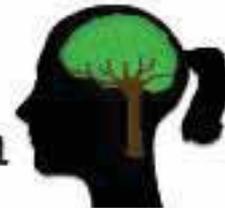
Jugendlandtagswahl „U18“. In Baden-Württemberg sind bisher nur Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren wahlberechtigt. Wir wollen erreichen, dass in Zukunft auch Jugendliche, die bisher noch nicht wahlberechtigt sind, eine Stimme bei der baden-württembergischen Landtagswahl haben.

Und wie habt ihr es geschafft, auf euer Ziel aufmerksam zu machen?

Wir haben in Freiburger Schulen zahlreiche Wahlbüros eingerichtet. Zwar ist unser Wahlergebnis nicht in das der offiziellen Landtagswahl eingegangen, aber das Projekt war trotzdem ein voller Erfolg: Viele hundert Jugendliche haben sich an der Wahl beteiligt und sich intensiv mit den Positionen der Kandidatinnen und Kandidaten verschiedener Parteien auseinandergesetzt. Das beweist, dass sich Jugendliche sehr wohl für Politik interessieren. Und wir bleiben dabei: U18 muss von der Landespolitik umgesetzt werden – so wie in Bremen.

Stimmt, als erstes Bundesland hat Bremen das Wahlrecht für Jugendliche ab 16 Jahren eingeführt. Kommen wir auf die Schülermitverantwortungen zu sprechen. Wie gelingt es euch, mit den SMVen in den Schulen in Kontakt zu treten, diese

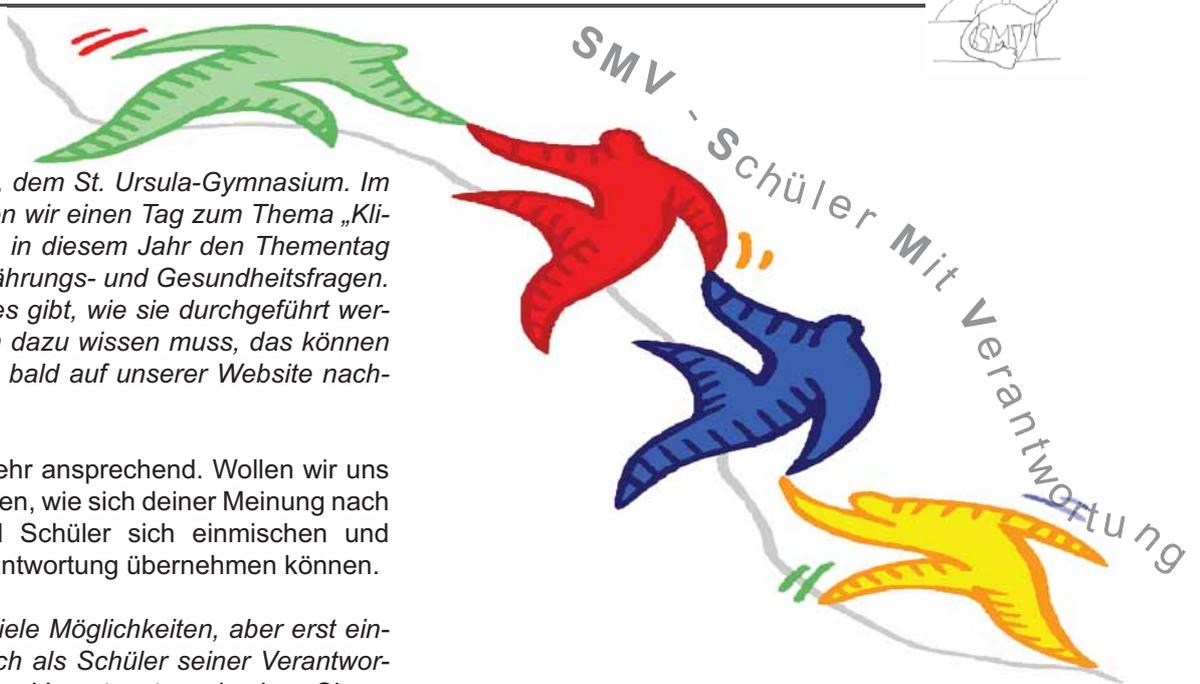
Ökologistinnen



über eure Aktivitäten zu informieren und einzubinden?

Zum einen klappt das via Facebook. Zum anderen erreicht man uns über die Website www.freiburgxtra.de, wo wir neben anderen Freiburger Jugendorganisationen zu finden sind. Gerade sind wir dabei, das SMV-Portal „worksheet“ zu erstellen, auf dem SMVen ihre Ideen, Projekte und Pläne präsentieren können. Das dient zur überschulischen Vernetzung nach dem Motto: Was läuft wo? Denn schon jetzt gibt es viele tolle Projekte. Von denen könnten andere SMVen profitieren, wie ein Nachhilfeangebot von Schülern für Schüler oder die Projekttag





an meiner Schule, dem St. Ursula-Gymnasium. Im letzten Jahr führten wir einen Tag zum Thema „Klimawandel“ durch, in diesem Jahr den Thementag „fit for life“ zu Ernährungs- und Gesundheitsfragen. Welche Projekte es gibt, wie sie durchgeführt werden und was man dazu wissen muss, das können die SMVen schon bald auf unserer Website nachlesen.

Das klingt doch sehr ansprechend. Wollen wir uns der Frage zuwenden, wie sich deiner Meinung nach Schülerinnen und Schüler sich einmischen und ganz konkret Verantwortung übernehmen können.

Da gibt es doch viele Möglichkeiten, aber erst einmal muss man sich als Schüler seiner Verantwortung bewusst sein: Verantwortung in dem Sinne, dass man sich mit anderen zusammen engagiert, um dann gemeinsam Veränderungen herbeizuführen. Chancen zur Veränderung sind vielfach gegeben: auf politischer Ebene oder, wenn Politik nicht das eigene Steckenpferd ist, in Jugendgruppen. Und natürlich kann man viel bewegen in einer schulischen Arbeitsgemeinschaft. Diese gibt es doch für viele Bereiche: Etwa eine Eine-Welt-AG für das Engagement zugunsten der notleidender Menschen, so wie an unserer Schule, und viele weitere mehr. Und nicht zu vergessen – ganz wichtig – man kann sich jederzeit in der SMV und mit der SMV einmischen.

Keine Frage, da sprichst du uns aus dem Herzen. Was wäre dein persönlicher Beitrag am St. Ursula Gymnasium zum Thema „Verantwortung übernehmen“?

An meiner Schule bin ich Mitglied der Umwelt AG. Gemeinsam mit vielen anderen Schülern haben wir Geld für eine Solaranlage gesammelt. Und ganz aktuell wird der Schulhof verschönert.

Das klingt alles so einfach und selbstverständlich – ist das auch so?

Nicht immer, Verantwortung kann auch erdrückend wirken. Wenn man zuviel macht und sich selbst für alles verantwortlich fühlt, dann wird die Last ganz schnell zu groß. Engagement bedeutet Arbeit, zusätzliche Termine und so weiter.

Was wäre dein Tipp, um eine solche Arbeitsüberlastung zu vermeiden?

Wenn man zuviel macht, dann schreckt das Verantwortung übernehmen auch viele ab. Deshalb empfehle ich, Projekte immer gemeinsam mit anderen zusammen zu starten und durchzuführen. Im Team

macht das alles sowieso mehr Spaß und die Verantwortung lastet dann auf vielen Schultern. Nein, wir dürfen keine Einzelkämpfer bleiben, sondern müssen uns Verbündete suchen. Verstärkung können wir immer brauchen, denn gemeinsam werden wir viel bewegen. Wenn ihr Lust habt: Wir treffen uns immer donnerstags um 16.00 Uhr im „Haus der Jugend“ in der Uhlandstraße in Freiburg.

Wenn du zum Schluss einen Wunsch äußern sollst...

... dann sage ich: Mischt euch ein, macht mit: im Freiburger Schülerrat, in einer AG oder bei eurer SMV!

Liebe Franziska, wir SMV-Beauftragten danken dir für dieses informative Gespräch. Und selbstverständlich wünschen wir dir und den SMVen viele engagierte Unterstützerinnen und Unterstützer zur Umsetzung eurer Ideen.

Das Interview führte Jürgen Grässlin.



Wie die SMV in den demokratischen Schulentwicklungsprozess eingebunden werden kann

Leitlinien für die SMV im Blick auf eine demokratische Schulentwicklung

Anmerkungen der SMV-Beauftragten aller Schularten in Baden-Württemberg, bearbeitet von Harald Geserer

Demokratie muss gelernt, erfahren und gelebt werden. Der Bildungsplan bietet dafür vielfältige Möglichkeiten; Verfassung, Schulgesetz und SMV-Verordnung bilden hierzu die rechtlichen Grundlagen. In welche Qualitätsbereichen haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit mitzuwir-

Der SMV ist Gelegenheit zu geben, in allen dafür geeigneten Aufgabenbereichen der Schule mitzuarbeiten (SMV-Verordnung, § 7, 3).

ken?

Liebe Schülerinnen und Schüler, das sind die Bereiche, in denen ihr mitwirken könnt:

Unterricht

- Beteiligt euch beim Feedback: Gebt einander und den Lehrern Rückmeldung über das Unterrichts- und Schulgeschehen.
- Arbeitet bei der Unterrichtsplanung und der methodischen Ausgestaltung mit. Habt ihr schon einmal Co-Teaching probiert (stärkere Schüler helfen schwächeren klassenintern)?

Professionalität der Lehrkräfte

- Bekommen die SMV-Vertreter genügend Raum für ihre Aufgaben? Sprecht eure Lehrer an.
- Es gibt Fortbildungen im SMV-Bereich. Wart ihr schon ein Mal mit eurem Verbindungslehrer auf einer Veranstaltung („Tandem-Seminar“)?

Schulführung und Schulmanagement

- Wann habt ihr das letzte Mal mit der Schulleitung gesprochen? Die Schulleitung interessiert, was ihr denkt und plant. Regelmäßige Gespräche schaffen Vertrauen und eine gute Atmosphäre zu eurer Unterstützung.
- An eurer Schule wird viel geplant und entschieden. Dies geschieht in Konferenzen, Arbeits- und Steuergruppen; dort wird über den schulischen Qualitätsentwicklungsprozess gesprochen. In diesen Prozess sollt ihr einbezogen werden. Sprecht mit eurem Verbindungslehrer darüber, wo dies geschehen kann. Wenn in transparenten Schulen die Entscheidungsprozesse offengelegt werden, dann gibt es für euch die Möglichkeit geeignete Bereiche für die Mitarbeit zu finden.

- Eine Couch, ein Kaffeeautomat, eine gemütliche Sitzcke...da könnt ihr miteinander sprechen, planen und Projekte entwickeln. Habt ihr einen SMV-Raum oder einen Ort, wo ihr euch ungestört treffen könnt?
- Wann wollt ihr euch treffen? Die gesetzlichen Regeln sehen Zeitfenster für eure Besprechungen vor.



- Wie könnt ihr eure Ideen umsetzen? Für SMV-Angehörige und Interessierte gibt es jedes Jahr einige Fortbildungen und Seminare um Möglichkeiten der Umsetzung kennenzulernen. Die Schulleitung ist gehalten, euch zu unterstützen und für solche Veranstaltungen freizustellen.
- Es ist allerdings unverzichtbar für euch, diese Termine und Informationen auch zu erhalten. Deshalb seid ihr auf die zuverlässige Weiterleitung der Nachrichten, die die SMV betreffen, angewiesen. Das kann mit Hilfe eines Postfaches oder einer E-Mail-Adresse geschehen, die speziell für euch eingerichtet ist.
- Ihr wollt euch über einen Sachverhalt beschweren? Ein vorgefertigtes Formular kann diesen Vorgang vereinfachen und hilft persönliche Kränkungen zu vermeiden (Beschwerdemanagement)
- Wirkt darauf hin, dass die Beteiligungsmöglichkeiten nicht durch hohe bürokratische oder andere Hürden behindert werden. Es macht mehr



Spaß, wenn eure Mitarbeit offen variabel und ehrlich gestaltet ist. Die Freude am Erfolg ist größer, wenn eure Aktionen zeitnah wirklich etwas bewegen. Traditionelle SMV-Gremien tun sich schwer, dies zu leisten.

- Mehrmals im Jahr sitzen alle Lehrer zusammen. Das ist eure Chance: Geamtlehrerkonferenz. Gleich zu Beginn Tagesordnungspunkt 1: SMV. Hier könnt ihr die Lehrer direkt ansprechen und sie für eure Vorhaben begeistern.

Schul- und Klassenklima

- Es kommt nicht nur darauf an, was man sagt, sondern auch darauf, wie man es sagt. Wie teilt ihr euch in der Klasse, in Sitzungen und Besprechungen mit? Nehmt die Angebote für



Rhetorik- und Kommunikationstraining wahr, die im SMV- und Demokratiepädagogikbereich gemacht werden.

- Der Klassenrat bewirkt Erstaunliches; hier kann Demokratie erlernt werden. Es werden Standpunkte bezogen, es wird argumentiert, Verbündete werden gesucht, Diskussionsabläufe werden gestaltet. Mit der Einführung eines Klassenrates verbessert sich das Klima merklich: eine Gemeinschaft entsteht.
- Damit die Gemeinschaft der ganzen Schule wachsen kann, ist ein Aufenthaltsraum für alle Schüler förderlich. So könnt ihr euren Zusammenhalt durch gemeinsames Leben und Arbeiten stärken. Sucht einen geeigneten Ort aus, wo das möglich ist.

Inner- und außerschulische Partnerschaften

- Nicht nur Mitwirken in der Schule, auch Engagement außerhalb macht Freude und ist lehrreich (Service Learning). Habt ihr schon einmal einen anderen Schüler klassen- oder schulartübergreifend begleitet oder ihm geholfen? Ihr könnt so genannte „Patenschaften“ übernehmen. Gemeinsam zum Erfolg kommen –

das macht Spaß und schafft allseitige Zufriedenheit.

- Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Schulen lässt euch über den Tellerrand hinausblicken. Bildet Netzwerke über eure Schule und euren Ort hinaus. Auf SMV-Seminaren zum Beispiel trifft ihr Gleichgesinnte, die etwas zu euren Ideen beisteuern können.
- Fachleute aus Betrieben und Einrichtungen erweitern die Schulperspektive. Sie unterstützen euch bei euren Ideen und Projekten. Unterrichtseinheiten, Fachstammtische, Thementage und SMV-Veranstaltungen sind geeignete, Gelegenheiten Impulse von außen zu bekommen. Holt die Welt in eure Schule.

Demokratische Prinzipien müssen im SMV-Alltag gelebt und gelernt werden. Demokratie lernen ist keine Zusatzaufgabe, es gehört zum Wesen der schulischen Arbeit.

Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang die Fortbildungsangebote der SMV-Beauftragten (siehe ab Seite 65) und der Demokratielehrer der Abteilung Schule und Bildung (siehe ab Seite 70)





SMV



Evaluation

von Dr. Gustav Keller, bearbeitet von Rolf Benda, SMV-Beauftragter

Was ist Evaluation?

Unter Evaluation versteht man das kontinuierliche Bemühen Schule in ihrer Qualität weiterzuentwickeln. Das Ziel der Evaluation ist die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Schule und Unterricht. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind die zutreffenden Stichworte.

Evaluation stellt eine unverzichtbare Voraussetzung für die schulische Weiterentwicklung dar. Mit Hilfe der Evaluation kann man sich den Antworten auf die Fragen „Tun wir die richtigen Dinge?“ (Effektivität) und „Tun wir die Dinge richtig?“ (Effizienz) nähern.

Die Evaluation untersucht mit Hilfe geeigneter Instrumente (zum Beispiel Fragebogen, strukturierte Beobachtungs- oder Befragungsleitfäden) gezielt

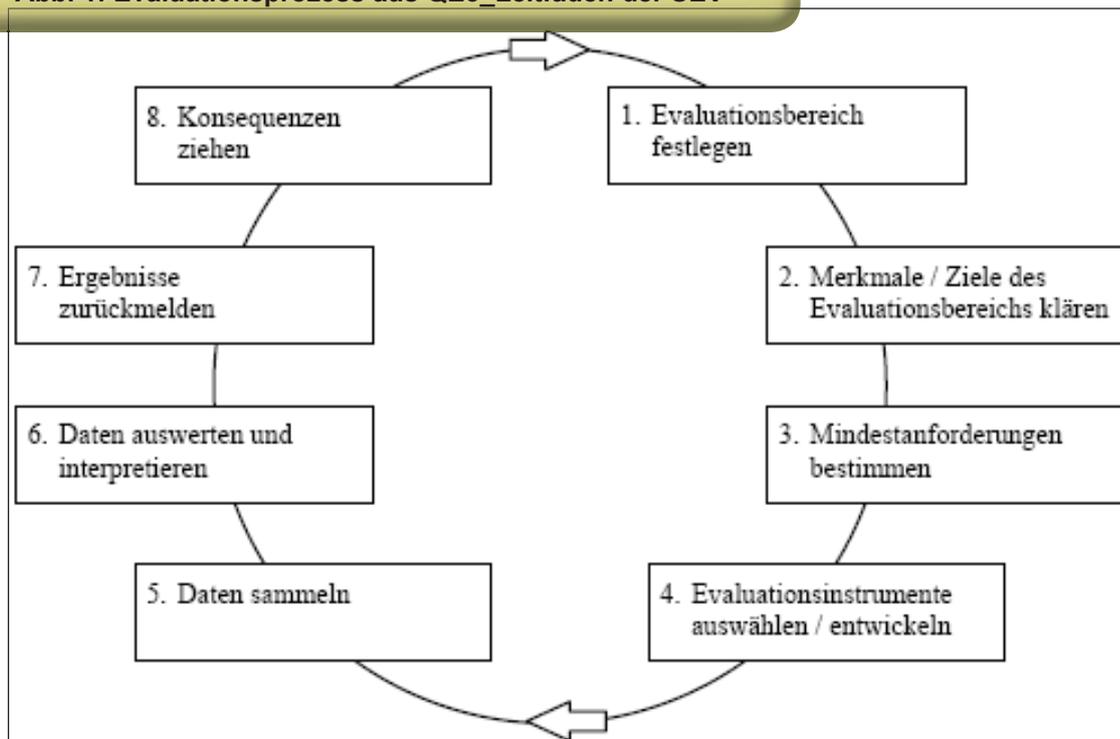
die schulische Wirklichkeit auf ihre Stärken und Schwächen. Sie schafft die Grundlage für eine Rechenschaftslegung nach innen und nach außen und muss in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden. Aufbauend auf den Evaluationsergebnissen sollen Verbesserungsmaßnahmen entworfen und umgesetzt werden.

Es genügt nicht nur die Lernergebnisse zu überprüfen, sondern es müssen auch Lehr- und Lernprozesse und die Lehrer-Schüler-Beziehung untersucht werden.

Welchen Gewinn haben Schülerinnen und Schüler?

Die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Qualitätsentwicklung von Schule trägt dazu bei, eine lebendige Schulkultur zu entwickeln. Sie

Abb. 1: Evaluationsprozess aus QE3_Leitfaden der SEV





erfahren, dass sie ernst genommen werden, wie Interessen formuliert werden, Verantwortung für das eigene Lernen übernommen sowie konstruktiv mit Konflikten umgegangen werden kann. Dabei wird Demokratie erlebbar gemacht, wesentliche überfachliche Kompetenzen (Schlüsselqualifikationen) werden gefordert und gefördert, ihre Identifizierung mit der Schule und deren Arbeit wird erhöht und zugleich die Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler gestärkt.

Welche Fragen muss sich die SMV stellen?

- Was wollen wir als Schülerinnen und Schüler zur Evaluation unserer Schule beitragen?
- Bei welchen Evaluationsthemen wollen wir mitarbeiten?
- Wer von uns arbeitet wo mit?
- Welche Evaluationsmethoden (z.B. Fotoevaluation) eignen sich besonders für unsere Mitarbeit?
- Was sind unsere eigenen Vorstellungen entsprechend der SMV-Verordnung?
- Wie können wir die Klassen für die Evaluation interessieren?
- Welcher zeitliche Aufwand kommt auf uns zu?

Warum muss Evaluation mit der Schulleitung abgesprochen werden?

Die Schulleitung trägt die Verantwortung für den Prozess der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung an der Schule. Die SMV muss daher ihren Beitrag rechtzeitig mit der Schulleitung abstimmen. Dabei soll auch besprochen werden, welche Personengruppen, also z. B. welche Klassen oder Lehrkräfte, befragt werden und was mit den gesammelten Rückmeldungen geschieht.

Besonders ist auf die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu achten. Das Kultusministerium hat hierzu den Schulen ein Merkblatt „Datenschutzrechtliche Hinweise des Kultusministeriums zum Evaluationsverfahren nach § 114 SchG“ übersandt. Die SMV sollte sich eine Kopie dieser Hinweise von der Schulleitung aushändigen lassen und auftretende datenschutzrechtliche Fragestellungen mit der Schulleitung besprechen.

Haben die SMV-Beauftragten auch weitere Informationen?

Die SMV-Beauftragten der Regierungspräsidien haben in Absprache mit dem Kultusministerium und dem Institut für Schulentwicklung den Evaluationskoffer zusammengestellt. Darin sind für die SMV geeignete Instrumente enthalten. Der Koffer kann unter der Adresse www.smv-bw.de unter dem Stichwort „Wissenswertes ...“ heruntergeladen werden.

Der Evaluationskoffer

Schulentwicklung mit der SMV



Wo findet man im Internet nützliche Informationen?



www.smv.bw.schule.de/evaluation

www.schule-bw.de/entwicklung/qualieval/

www.kultusportal-bw.de/servlet/PB/menu/1176888/index.html?ROOT=1146607



Verantwortung übernehmen Zivilcourage zeigen

Barbara Grimm, SMV-Beauftragte am RP Freiburg

Oft geschieht es am helllichten Tag und unter aller Augen. Mitten auf dem Pausenhof, mitten in der Fußgängerzone, beim Einkaufen oder im Klassenzimmer: Ein Mensch wird beschimpft, bedroht, betrogen, geschlagen, bestohlen. Viele oder wenigstens einige haben es gesehen, doch die meisten wenden sich einfach ab. Dabei hätte Schlimmeres so einfach verhindert werden können.

"Was geht es mich an?"

"Was kann ich schon tun?"

Gibt es da nicht andere, die dafür zuständig sind?"

Es sind immer die gleichen Fragen und Einwände, mit denen sich „Weg-Gucker“ rechtfertigen oder einfach andere zur Verantwortung ziehen, statt selbst etwas zu tun!

Manche Menschen, seien es couragierte Erwachsene und Jugendliche oder oft gerade die, die auch anderswo Verantwortung übernehmen, wie Klassensprecher, Schülersprecher und Verbindungslehrer, fühlen sich durch Gewalt und Unrecht in ihrer Umgebung angesprochen und gucken nicht weg. Ihre Vorbildfunktion für Zivilcourage, d.h. es wichtig und notwendig zu finden, Unrecht in ihrer Umgebung nicht einfach unwidersprochen geschehen zu lassen und auch kompetent dagegen vorzugehen, ist an jeder Schule und im Alltag von großer Bedeutung.

Im großen Rahmen der Förderung demokratischer Kompetenzen kommt der SMV an einer Schule auch die Aufgabe zu, sich gegen Unrecht, Gewalt,... und für eine gute, friedvolle, fruchtbare

Schulatmosphäre einzusetzen. So könnte die „Führungsriege“ der SMV (das Schülersprecherteam und ausgewählte Klassensprecher) sowie interessierte Schüler selbst fortgebildet werden, evtl. mit der Hilfe der Demokratieberater der Abteilung Schule und Bildung am Regierungspräsidium oder der SMV-Beauftragten und BAG-Leiter, und dann z.B. in einem SMV-Thementag oder in einer von der SMV gestalteten Unterrichtseinheit mit weiteren Schüler bzw. ganzen Klassen der Schule Zivilcourage einzuüben.

Mit einigen fachbezogenen Spielen und Übungen könnten die „Vier Stufen der Hilfeleistung“ erarbeitet, gefestigt und somit die Kompetenzen für zivilcouragiertes Handeln erworben werden:

1. Wahrnehmung des Ereignisses

Zuerst ist es wesentlich, genau hinzusehen, was wirklich ist, im Alltag aufmerksam, wach zu sein auf der Grundlage: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Dabei sollte jeder seine Werte und Spielregeln oder Normen für zwischenmenschliches Zusammenleben entwickeln.

2. Erkennen der Notlage

Die beobachtende Person muss ein Stück weit die Perspektive des Opfers übernehmen können, sich in sein Fühlen und Leiden einfühlen, also über die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und zur Empathie verfügen können.

3. Bewertung und Bejahung der persönlichen Fähigkeit und Verantwortlichkeit

Nun spielt das Gefühl, die Situation bewältigen zu können, eine große Rolle; nur wenn der Be-



obachter sich zutraut, etwas ausrichten zu können, wird er jetzt auch wirklich etwas tun. Und es bedarf auch noch einer Portion Eigenmotivation zur Hilfe, also die Haltung und der Antrieb, aktiv werden zu wollen, statt einfach bequem und „faul“ seine Ruhe haben zu wollen.

4. Auswahl des geeigneten Hilfsmittels und Durchführung der Hilfsaktion

(Motto: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“) In diesem Stadium werden soziale Kompetenzen wie helfen, zuhören und trösten können, personale Kompetenzen wie Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, ein Repertoire wirksamer Strategien, Misserfolgstoleranz, Wertschätzung anderer, Respekt gebraucht. Dazu ist es wichtig, dass solche positiven Kompetenzen auch früher schon viel gelobt und anerkannt wurden.

Es gibt auch Unterstützung von der Polizei: Jede größere Polizeidienststelle hat einen „Präventionsbeauftragten“, der gerne in die Schule kommt um über Zivilcourage fortzubilden.

Der Präventionsbeauftragte an der Polizei-Direktion Villingen-Schwenningen beispielsweise heißt Günter Hones und ist unter der Telefonnummer 07721- 601-212 oder per Mail unterpraevention-vs@polizei.bwl.de zu erreichen. An der Polizeidirektion Freiburg wendet man sich an Christoph Mersinger unter der Mail-Adresse christoph.mersinger@polizei.bwl.de oder der Telefon-Nummer 0761 882-4191 (einfach „googeln“: präventionsberater polizei „stadt“).



Die Präventionsberater betonen die Wichtigkeit von sechs Regeln, die im Alltag mehr Sicherheit geben sollen. Die erste Regel lautet:

1.) *„Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen.“*

Jeder kann im Rahmen seiner Möglichkeiten helfen, dass eine Gewaltausübung, eine Straftat vereitelt oder gebremst wird. Manchmal hilft schon ein lautes Wort oder eine kleine Geste, um den Täter einzuschüchtern und von seinem Vorhaben abzubringen. Es gibt Situationen, in denen der Täter stärker und zu jeder Art von Gewalt bereit ist. Wegsehen oder weglaufen ist aber auch keine Lösung. Besser ist es, Mitstreiter zu suchen und den Vorgang greifbaren Autoritäten zu melden, sei es dem Lehrer oder dem Hausmeister bei gewalttätigen Streitereien auf dem Pausenhof oder sei es bei gefährlichen Attacken der Polizei, die man per Handy (Notruf 110) verständigt. Es ist wichtig, einzugreifen und klar zu machen, dass Gewalt keine Privatangelegenheit ist. Dabei sollte man den Täter nicht „duzen“, ihn nicht provozieren und sich nicht provozieren lassen! Einen kühlen Kopf zu bewahren, steigert die Sicherheit aller.

2. *„Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf.“*

Es ist besser gemeinsam einzuschreiten anstatt zu warten, bis schon irgendjemand etwas unternehmen wird. Man sollte der erste sein, der andere gezielt auf das Verbrechen aufmerksam macht. Einer direkten Ansprache kann sich niemand entziehen: „Du/Sie mit dem roten Pullover, hilf/ helfen Sie mir! Die Dame mit dem schwarzen Hut, rufen Sie die Polizei!“; eine starke Gemeinschaft sorgt für ein zivilisiertes Zusammenleben und ein friedliches Miteinander.

3.) *„Ich beobachte genau und präge mir Täter-
Merkmale und Tat-
Hergang genau ein.“*

Gewalttaten geschehen nicht selten in Bruchteilen von Sekunden, die Täter schlagen zu und machen sich blitzschnell aus dem Staub, ohne dass sich die Beobachter einmischen können. Trotzdem ist ihre Hilfe sehr wichtig. Ein aufmerksamer Beobachter weiß, wie der Täter ausgesehen hat (Haarfarbe, Größe, Kleidung), er kann sagen, von wo er gekommen ist, wohin er gegangen ist, was er genau getan hat usw. Notizen machen ist auch sehr nützlich!





Zivilcourage-Training

gibt es

- für Schülersprecherteams und interessierte Schüler als Wunschthema bei Tandem-Fortbildungen der SMV-BAG-Leiter und SMV-Beauftragten, die jeweils im Herbst und im Frühjahr stattfinden.
- für interessierte Lehrerteams von mindestens 12 Lehrern einer Schule oder der Schulen eines Ortes durch die Demokratiepädagogen der Abteilung Schule und Bildung des RP Freiburg.

Ansprechpartner für solche Fortbildungswünsche ist
Peter Rauls, Referent für Schülermitverantwortung und Demokratiepädagogik

(EMail: Peter.Rauls@rpf.bwl.de oder
Tel. 0761-208-6041 mittwochs).



4.) "Ich organisiere Hilfe."

Bei schlimmen Taten ist die Polizei unter der Notrufnummer 110 Ansprechpartner, in der Schule sind das vor allem die Lehrer, die Sekretärin, der Hausmeister, der Verbindungslehrer („Vertrauenslehrer“), der Beratungslehrer, Schulpsychologen. Dabei kommt es darauf an, das Geschehen in wenigen Worten aber dennoch umfassend zu schildern (Wer? Was? Wo? Wann?). Auch Vermutungen helfen bei der Ermittlungsarbeit oft weiter.

5.) „Ich kümmere mich um die Opfer.“

Dazu gehört natürlich Erste Hilfe leisten bei Verletzungen und den Rettungsdienst, die Schulsanitäter oder einen Arzt zu alarmieren, aber auch trösten, gut zureden, beruhigen, umsorgen, z.B. die Hand halten, beruhigend auf das Opfer einreden... Auch das Anbieten von Hilfe bei der Lösung von Problemen gehört dazu.

6.) „Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung.“

Viele Schuldige kommen ohne Strafe davon und sind ungehindert immer wieder aggressiv, weil keiner sich als Zeuge meldet und gegen sie aussagt. Sei es aus Angst, aus Zeitmangel oder einfach aus Bequemlichkeit. Täter werden dadurch geradezu ermuntert, ihr Tun fortzusetzen. Vielleicht hilft es daran zu denken, dass man selbst einmal in eine gefährliche oder unangenehme Situation kommen könnte, in der man auch froh wäre, wenn jemand eingreifen oder wenigstens gegen den Angreifer aussagen würde.

Denn nur mit beherzt eingreifenden Mitmenschen ist es möglich, unserem gemeinsamen Ziel näher zu kommen, nämlich: gemeinsam frei und ohne Angst zu leben.



Quelle: www.kultusportal-bw.de, bearbeitet von Rolf Benda

Im Schuljahr 1994/1995 begann das Schülermentorenprogramm und erfreut sich zunehmender Beliebtheit.

Ein Indikator des Erfolges der Schülermentorenprogramme sind sicherlich die konstant hohen Anmeldezahlen zu den ausgeschriebenen Lehrgängen. Die Fähigkeiten Jugendlicher ernst zu nehmen und diese weiterzuentwickeln - dieses Konzept trifft den Kern des pädagogischen Auftrags der Schule. Durch eine speziell für Jugendliche konzipierte Ausbildung und einer sich anschließenden Tätigkeit als Mentor in Schule oder Verein lässt sich dieser Auftrag in besonderer Weise realisieren. Die Tätigkeit der Mentorinnen und Mentoren hat konkrete Auswirkungen, sie gestalten das Schulleben auf unterschiedliche Weise mit und erhalten ein unmittelbares Feedback über ihre Arbeit. Jugendlichen wird ermöglicht, schrittweise in eine verantwortliche Tätigkeit hineinzuwachsen.

Neben den fachlichen Zielen der unterschiedlichen Ausbildungen fördert die Tätigkeit als Mentor überfachliche Kompetenzen. Verantwortung zu tragen, vor einer Gruppe zu sprechen, etwas zu organisieren.

Engagement ist auch eine Frage der Gelegenheit. Mit den Schülermentorenausbildungen wurde eine institutionalisierte Grundlage geschaffen. Neben den verschiedenen Ebenen der Schulverwaltung tragen dazu eine mittlerweile imposante Zahl außerschulischer Partner bei, die sich auf unterschiedliche Art und Weise einbringen.

Die Schülermentorenausbildung bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Chancen im persönlichen, schulischen und außerschulischen Bereich:

Ziele der Schülermentorenausbildungen		
persönlicher Bereich	schulischer Bereich	außerschulischer Bereich
<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung übernehmen, die Anforderungen bewältigen, an der Aufgabe wachsen • Erwerb und Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie Kreativität, Flexibilität, Teamgeist sowie Stärkung des Selbstvertrauens 	<ul style="list-style-type: none"> • an der Schule eine mitverantwortliche Tätigkeit übernehmen • mitverantwortliche Gestaltung des Schullebens • Schule als Ort der unmittelbaren Entfaltung der eigenen Fähigkeiten erfahren • Einsatzmöglichkeit auch als (Junior-) Jugendbegleiter 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung auf die mögliche Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit außerhalb der Schule (Verein) • Einstieg in die Übungsleiter-, Trainer-, Chorleiterausbildung



Mentorenprogramme

Schülermentorin/Schülermentor Sport

Zielgruppen

Schülerinnen und Schüler von Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen ab 15 Jahren, Schülerinnen und Schüler von Hauptschulen ab der 7. Klasse in getrennten Lehrgängen.

Inhalt der Ausbildung

Im Rahmen der Ausbildung werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, mit Unterstützung einer verantwortlichen Lehrkraft eine Gruppe zu führen und zu betreuen. Die Ausbildung erfolgt in einer bestimmten Sportart, in der die ausgebildeten Mentorinnen und Mentoren dann in der Schule und im Verein zum Einsatz kommen.

Mentorinnen und Mentoren der Musik

Zielgruppen

15- bis 16-jährige Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen.

Inhalt der Ausbildung

Trotz großer Vielfalt im musikfachlichen und musikpraktischen Bereich, absolvieren alle Mentorinnen und Mentoren der Musik ein Lehrgangsprogramm mit vielen Gemeinsamkeiten:

- Förderung musikpädagogischer Begabungen
- Ausbildung in der Jugend- und Spielepädagogik
- Rhetorik und Kommunikation
- Einführung in das öffentliche Musikleben, in Musikorganisation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Mentorenausbildung stellt für sich gesehen keine Ausbildung zum Chorleiter bzw. Vereinsdirigenten dar, sondern ist eine Einführung in die vielfältigen Themengebiete der Chor- und Orchesterleitung. Die Mentoren erhalten in ihrer Ausbildung sehr viele Impulse aus Theorie und Praxis, um eine weitere Ausbildung zum Chor- und Orchesterleiter anzustreben.

Schülermentorin/-mentor „Soziale Verantwortung lernen“

Zielgruppen

Jugendliche aller Schularten ab 15 Jahren, darüber hinaus gibt es ein „Junior-Schülermentoren-Programm“ für Schülerinnen und Schüler ab 13 Jahren, mit geringerem Ausbildungsumfang.

Inhalt der Ausbildung

Das Schülermentorenprogramm „Soziale Verantwortung lernen“ setzt sich aus drei Modulen zusammen:

Grundkurs: 4-6 Tage (15 Stunden beim Junior Schülermentorenprogramm)

Praxisphase: 40 Stunden (15 Stunden beim Junior Schülermentorenprogramm)

Spezialkurs: 1 Tag (entfällt beim Junior Schülermentorenprogramm)



Während des **Grundkurses** werden pädagogische, psychologische und theologische Inhalte vermittelt, zum Beispiel Persönlichkeits- und Spiel-leitertraining, Rhetorik, Konfliktbewältigung, Projektmanagement, Umgang mit schwierigen Jugendlichen sowie Glaubens- und Wertearbeit.

In der **Praxisphase** soll das Gelernte dann in der Gemeinde oder in der Schule umgesetzt werden. Dazu werden beispielsweise Freizeiten, Kinderkirchen oder Jugendgottesdienste gestaltet; zusammen mit der SMV können aber auch Spielnachmittage, Discos, Gruselnächte, oder Hausaufgabenbetreuung für jüngere Schüler angeboten werden.

In einem ergänzenden **Spezialkurs** kommen vor allem schulische Inhalte zum Tragen: hier geht es in den Workshops beispielsweise ums Schulrecht, die Gründung einer Schülerband, die Veranstaltung von Schulgottesdiensten, das Organisieren von Pausenspielen für jüngere Schüler und vieles mehr. Nach erfolgreicher Ausbildung wird ein Schülermentoren-Zertifikat erteilt, das später auch Bewerbungen beigelegt werden kann.

Einsatzbereiche

Den im Rahmen des Programms „Soziale Verantwortung lernen“ ausgebildeten Schülermentorinnen und -mentoren für kirchliche Jugendarbeit werden Räume geöffnet zur eigenverantwortlichen Gestaltung von sinnvollen Angeboten im Schulleben und der außerschulischen Jugendarbeit. Ihr Einsatzbereich erstreckt sich dabei in der Schule u.a. auf folgende Bereiche:

- Pausenspiele,
- Patenschaften für Schülerinnen und Schüler der Klasse 5,
- Mitgestaltung bei Projekttagen,



- Schulgottesdienste,
- christliche, freiwillige und selbstorganisierte Schülergruppen (Schülerbibelkreise),
- Freizeitangebote in Pausen und Betreuungszeiten,
- Tage der Orientierung und Besinnungstage,
- Unterstützung der SMV/der Schule bei Veranstaltungen

Schülermentorin/-mentor Verkehrserziehung

Zielgruppen

Schülerinnen und Schüler aller Schularten in Klasse 7.

Inhalt der Ausbildung

Die Ausbildung umfasst schulrelevante, verkehrserzieherische Einheiten rund um das Fahrrad und Inline-Skating in Theorie und Praxis bis hin zur bewussten Verkehrsmittelwahl. Insbesondere werden dabei im Grund- und im Aufbaulehrgang folgende Themenfelder angesprochen:

- Rad fahren,
- Inline-Skating,
- Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV),
- Erste Hilfe,
- Bereich Sicherheit (übergreifende Fragestellungen),
- Leiter einer Gruppe sein

Einsatzbereiche

Der Einsatz der Schülermentorinnen und -mentoren Verkehrserziehung erfolgt im Rahmen der schulischen Verkehrserziehungsarbeit. Insbesondere bei

- der Radfahr- und Inlineskating-Ausbildung sowie der Gestaltung und Durchführung entsprechender Projekte,
- Unterstützung der Lehrkräfte bei Durchführung von Schullandheimaufenthalten, Wander- und Radwandertagen,
- Unterstützung schulischer Verkehrs- und Mobilitätsprojekte,
- Übernahme von Verkehrspatenschaften für jüngere Schülerinnen und Schüler.

Schülermentorin/-mentor Natur- und Umweltschutz

Zielgruppen

Schülerinnen und Schüler aller Schularten in Klasse 8.

Inhalt der Ausbildung

Die Schülermentorinnen und -mentoren für den

Natur- und Umweltschutz erhalten eine fächerübergreifende Ausbildung im Bereich „Klimaschutz“. Als Beitrag zum globalen Klimaschutz fördert das aktuell Schwerpunktangebot zum „Klimaschutz“ die Auseinandersetzung mit den Themenbereichen „Energieeinsparung und Klimaschutz an Schulen“.



Im Mittelpunkt stehen dabei Energieeinsparungen durch ein verändertes Nutzerverhalten. Denn schon das energiebewusste Lüften, das Absenken der Raumtemperatur in Fluren oder die sinnvolle Koordinierung von Abendterminen reduzieren die Heizkosten in den Schulen erheblich. Wird Licht oder andere Geräte mit einem hohen Energieverbrauch konsequent ausgeschaltet, wenn sie nicht gebraucht werden, kann Strom gespart werden. Der Dialog mit den unterschiedlichen Beteiligten, das Aufstellen eines ersten „Schulaktionsplans“, aber auch das weitestgehend selbstständige Verbreiten und Durchführen von Themen begleitenden Aktionen vermitteln Kommunikations- und Handlungskompetenz in Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Schülermentorin/-mentor Bildende Kunst

Zielgruppen

Schülerinnen und Schüler ab 13 Jahren (Gymnasium, Realschule, Hauptschule).

Inhalt der Ausbildung

Inhalte der Schülermentorinnen- und -mentoren-ausbildung Bildende Kunst sind:

- Gruppendynamik und Leitung eines Teams (soziale Kompetenzen),
- Vermittlung künstlerischer und restaurativer Techniken,
- Kennen lernen der Institution und Organisation im Museum sowie von musealen Berufsfeldern,
- Einführung in und Möglichkeiten der Mitarbeit bei Ausstellungsorganisation, Öffentlichkeitsarbeit,
- Homepagegestaltung und -pflege.

Einsatzbereiche

Die Schülermentorinnen und -mentoren Bildende Kunst sollen nach ihrer Ausbildung ehrenamtlich unter Anleitung von Künstlern, Lehrkräften und wis-



senschaftlichem Fachpersonal in und außerhalb der Schule arbeiten. Hierbei sollen sie einzelne Gruppen betreuen oder Projekte begleiten.

Schülermentorin/Schülermentor Medien

Zielgruppen

Schülerinnen und Schüler aller Schularten ab 13 Jahren, vorrangig aus Schulen mit Ganztagsangeboten.

Inhalt der Ausbildung

Die Förderung von Medienkompetenz, der sachgerechte, kreative und sozial verantwortlicher Umgang mit Medien und die Grundkenntnisse über das Funktionieren der Medien sind Gegenstände der Ausbildung

Neben Erfahrungen im mediengestützten Unterricht bietet gerade die direkte Vermittlung dieser Kompetenzen von Schüler zu Schüler (peer to peer) eine hervorragende und äußerst authentische Möglichkeit, junge Menschen mit den Chancen, aber auch den Gefahren der Medien, in der Sprache Ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, vertraut zu machen.

Die Ausbildung von Medienmentorinnen und -mentoren ist daher eine hervorragende Chance, Jugendlichen bereits frühzeitig Verantwortung zu übertragen und ihre Fähigkeiten und ihr Wissen wei-

ter zu fördern, sodass sie anderen jungen Menschen praktische Erfahrungen auch im kritischen Umgang mit Medien vermitteln können.

Schülermentorin/Schülermentor Suchtprävention „Aktive Teens“

Zielgruppen

Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7 und 8 von Haupt- und Realschulen.

Inhalt der Ausbildung

Durch ein mehrtägiges Seminar, durchgeführt von Klassen- bzw. Suchtpräventionslehrkräften, werden Jugendliche (Klassenstufe 7/8) von Haupt- und Realschulen über die Suchtproblematik informiert (Schwerpunkt: Rauchen) und für die Mechanismen einer Suchtentwicklung sensibilisiert. Nach diesem Seminar sollen sie „vor Ort“ mit ihren Klassenlehrkräften, evtl. in Schulteams, bestehend aus Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren Aktionen zu diesem Themenkomplex an ihrer Schule vorantreiben (z.B. Rauchen, Alkoholkonsum). Die Klassenlehrkräfte erhalten im Vorfeld eine 2,5tägige Fortbildung zur Suchtprävention an Schulen im Allgemeinen und zur Arbeit mit den Materialien von „Aktive Teens“ (Lehrer- und Schülerhefte). Die Schülerhefte können nach dem Schülerseminar auch im Unterricht verwendet werden. Jugendliche werden so mit in die Verantwortung genommen und können ihre Kompetenzen in der Schule zum Thema Suchtprävention einbringen.

Einsatzbereiche

Projektarbeit in der Schule, Planung von Aktionstagen, Einsatz der Materialien im Unterricht, Patenschaften für fünfte Klassen übernehmen etc. Die Schulen, die an dem Programm teilnehmen, entscheiden, in welcher Art und in welchem Umfang die „Aktiven Teens“ eingesetzt werden.



Weitere Informationen zu den Schülermentoren im Internet:

www.kultusportal-bw.de

->Informationen für
->Schüler/innen
->Schülermentorenprogramme



MEIN STANDPUNKT

Verantwortung in der Demokratie übernehmen

Harald Geserer, SMV-Beauftragter Berufliche Schulen

Eine demokratische Gesellschaft ist auf entscheidungsfreudige, sozial denkende Mitglieder angewiesen; Mitglieder, die Ziele anstreben und sich an Werten orientieren. Werte sind übergeordnete Rahmenvorstellungen und Fixpunkte, aus denen die Gesellschaft und der Einzelne die Normen des Handelns ableitet. Daher ist es für jedes einzelne Mitglied der Gesellschaft unabdingbar Werte und Standpunkte zu entwickeln.

„Bildung ist...das, was der Gemeinschaft erlaubt, gesittet und friedlich, in Freiheit und mit einem Anspruch auf Glück zu bestehen...“(1). Die „richtige Balance in der Gesellschaft“ wird in den Blick genommen. Das Gemeinwohl, die Existenz, Kenntnis und Einhaltung von Rechten und Pflichten sowie die Verteidigung der Freiheit rücken in den Focus der Bildungsarbeit. Die SMV ist ein zentrales Organ dieses Projektes. Bildung „befähigt zur Entscheidung“; Bürger müssen entscheidungsfähig sein um Verantwortung in der Demokratie zu übernehmen. Die Schule übernimmt mit dem Auftrag der „politischen Bildung“ damit einen wesentlichen gesellschaftlichen Auftrag. Nicht nur Wissen, sondern auch Einstellungen sind Ziele, die junge Menschen erreichen sollen: „Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass sie Überzeugungen, Wertvorstellungen, Maßstäbe brauchen, dass ihnen zusteht, Kritik zu üben, und dass sie Konflikte wagen müssen...sie erkennen die der Demokratie zugrunde liegenden schwierigen, aber heilsamen Prinzipien...“. Die Entwicklung von Einstellungen „...sind nicht auf bestimmte Veranstaltungen, zum Beispiel Unterrichtsfächer der Schule beschränkt... Sie sind darum jedoch einer systematischen Pflege, Übung, Bewusstmachung keineswegs entzogen“(2).

Gerade die SMV ist ein zentraler Ort, wo dies geleistet werden kann. Durch das Einnehmen von Standpunkten, durch das Treffen von Entscheidungen erfahren Schüler ihre Identität, erlangen „Ich-Stärke“. Im Klassenrat, im Schülerrat, in Stufen- oder Schulversammlungen wird debattiert und begründet. Die Schüler „...erfahren, dass die Stärke ihrer Entscheidung in der Wahrhaftigkeit der Begründung liegt. Ohne sie ist Ich-Stärke eher eine Schwäche.“(3) In den Diskussionen der SMV werden das Präsentieren, Begründen und politische

Verfahrensregeln (parliamentary procedure) (4) trainiert und somit ein zentrales Anliegen des Bildungsplanes verwirklicht. „Demokratie lernen“ wird dieser Bereich im Bildungsplan genannt; ausdrücklich wird hier die Frage gestellt: „Welche Unterstützung erhält die Schülermitverantwortung?“ (5) SMV-Arbeit ist zukunftsorientiert! Denn: „Gute Politik wächst von unten.“ So heißt es im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung(6). Im Abschnitt „Bildungsziele Demokratie und nachhaltige Entwicklung“ werden demokratiepädagogische Forderungen des Bildungsplanes ausdrücklich formuliert; es ist die Rede vom Leitbild aller Bildungseinrichtungen: „Dabei geht es, entsprechend der UN-Dekade, ...auch um die Vermittlung von Werten wie Gerechtigkeit, Fairness und Toleranz...Ebenso wichtig ist der Ausbau der politischen Bildung... Wir werden die politische Bildung an den Schulen ausbauen und Demokratie durch mehr Rechte für die Schülerinnen und Schüler direkt erfahrbar machen.“(7) Ein erster Schritt hierzu ist die Veränderung der Paritäten in der Schulkonferenz. Künftig soll sie aus einem Drittel Lehrern, einem Drittel Schülern und einem Drittel Eltern besetzt sein.

Entwicklung von Werten und Verantwortung ist also das Thema der SMV und hier kommt uns zentrale Bedeutung zu! Nutzen wir sie, indem wir mit engagierten Schülern, Verbindungslehrern und Schulleitungen unsere Rechte wahrnehmen! Fortbildungen und Seminare zu diesem Bereich werden vom Regierungspräsidium Freiburg und von der Landesakademie für Personalentwicklung und Fortbildung Bad Wildbad angeboten. Man findet sie unter anderem im jährliche SMV-Aktuell, auf der Seite der Akademie Bad Wildbad sowie unter



www.lehrerfortbildung-bw.de

Anmerkungen:

- 1 Einführung in den Bildungsplan für Allgemeinbildende Schulen, 2004, S. 9 ff
- 2 Ebd., S. 10, 11
- 3 Ebd.
- 4 Ebd., S. 13
- 5 Ebd., S. 18
- 6 Koalitionsvertrag der Landesregierung Baden-Württemberg, Präambel, S. 1
- 7 Ebd., S.10

SMV-Schuljahreskalender

Eine Hilfe für alle,

Wann?	Was?
Frühestens nach der 1. Woche, spätestens in der 3. Woche	<ul style="list-style-type: none"> ✍ Klassenschülerversammlung: Wahl der Klassensprecher und der Leistungskurssprecher (zuvor: Information über Aufgaben, Rechte/ Pflichten des Klassensprechers und über das Wahlverfahren)
Frühestens in der 4. Woche, spätestens in der 5. Woche	<ul style="list-style-type: none"> ✍ 1. Schülerratssitzung (wenn möglich und erwünscht, übernimmt der noch amtierende Schülersprecher oder sein Stellvertreter den Vorsitz.): gegenseitiges Kennenlernen, Übergabe des SMV-Ordner an die Klassensprecher, Aufgaben des Schülerrates ...
Spätestens in der 7. Woche	<p>Nachfolgende Schülerratssitzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ✍ Der Schülersprecher und dessen Stellvertreter wird gewählt (zuvor: Information über Aufgaben, Rechte/Pflichten des Schülersprecher und über Wahlverfahren einholen.) ✍ Wahl der Schülervereiter in die Schulkonferenz (zuvor: Information über Zusammensetzung und Aufgaben der Schulkonferenz einholen).
Möglich ab der 8. Woche	<ul style="list-style-type: none"> ✍ Organisation der SMV: Wahl des Kassierers, des Schriftführers, der Ausschüsse ✍ Wichtige Bestimmungen des Schulgesetzes, der SMV-Verordnung, der SMV-Satzung (falls vorhanden) besprechen ✍ Die SMV stellt sich vor: GLK, Elternbeirat, SMV-Info-Brett, Schülerzeitschrift ...
November	<p>z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> ✍ SMV - Seminar des Schülerrates (möglichst außerhalb der Schule ein- bis dreitägig): Gemeinschaft erleben, Jahresprogramm erstellen, Aufgaben verteilen, Gesprächsschulung usw. Gegebenfalls Schulleitung einladen, Experten beteiligen ✍ Vorbereitung und Durchführung einer Herbstparty
November/Dezember	<p>z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> ✍ Ergebnisse des SMV - Seminars in der Schule vorstellen (Gremien, SMV-Info-Brett) ✍ Helferinnen/Helfer in den Klassen, im Lehrerkollegium, bei den Eltern finden



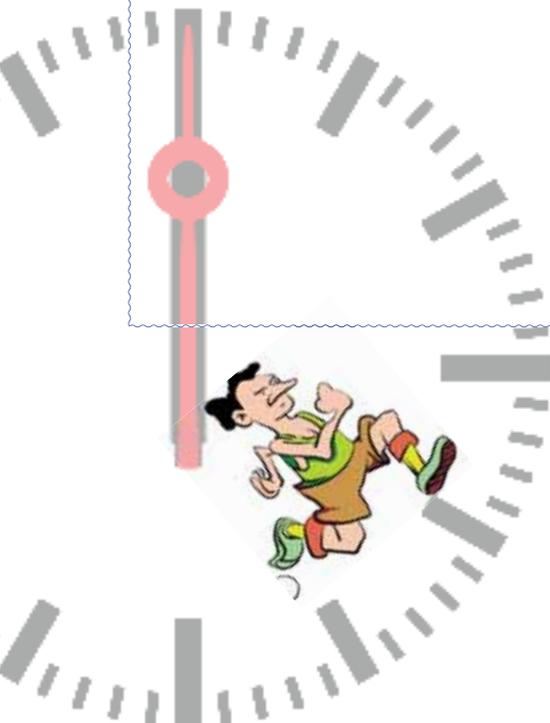
Bild: BZ, Ferdinando Terelle



denen die Zeit davon läuft ...



Wann?	Was?
Januar/Februar	z. B. <ul style="list-style-type: none"> Organisation eines Wintersporttages Veranstaltung einer Faschingsparty
Februar/März	z. B. <ul style="list-style-type: none"> Vorbereitung und Durchführung von Umweltaktionen, u. a. Bach- oder Waldputzete Mitarbeit bei der Pausenhofgestaltung
März/April	z. B. <ul style="list-style-type: none"> Mitarbeit bei der Schulhausgestaltung Organisation einer Hausaufgabenhilfe
April/Mai	z. B. <ul style="list-style-type: none"> Planung und Durchführung eines Schülerwandertages Kontaktaufnahme
Mai/Juni	z. B. <ul style="list-style-type: none"> Mitarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung eines Schulsporttages Mitarbeit bei der Organisation und Durchführung eines Schulfestes / eines Tages der offenen Tür
Juni/Juli	z. B. <ul style="list-style-type: none"> Vorbereitung und Durchführung der Verbindungslehrerwahl Planung der Klassensprecherwahlen (kommendes Schuljahr) Belohnungsaktion für SMV-Aktive: Pizza-, Eis-Essen, Grillfest, Ausflug. Auf Wunsch: Zeugniseintrag über Mitarbeit in der SMV / Schülerzeitungsredaktion SMV-Sprechstunde für Schülerinnen und Schüler mit Zeugnisproblemen



Quelle: „Zipp Zapp“



Schülerzeitung der Bickebergschule erhält Auszeichnung im Neuen Schloss in Stuttgart



Quelle: Südkurier online, 29.12.2010

Beim Schülerzeitungswettbewerb des Kultusministeriums von Baden-Württemberg ist die Villingener Schülerzeitungsredaktion der Bickebergschule ausgezeichnet worden – als eine von zweien, die aus dem Regierungsbezirk Freiburg stammen.

Der „Bickeburger“ hat in den vergangenen Jahren mehrfach Preise erlangt. Vertreter der Redaktion waren zur Preisverleihung ins Neue Schloss nach Stuttgart eingeladen. Die betreuenden Lehrer Esther Fehrenbach, Sabine Lauk und Katharina Wuchner freuten sich mit ihren Redakteuren über einen ersten Preis für den „Bickeburger“. Von fast 100 eingereichten Schülerzeitungen wurden 15 vom Abteilungsleiter des Kultusministeriums, Manfred Hahl, auf Landesebene ausgezeichnet. Der „Bickeburger“ wurde zudem vom Kultusministerium ausgewählt, am bundesweiten Wettbewerb des Bundespräsidenten in Berlin teilzunehmen.

In wöchentlicher Arbeit entsteht die zweimal jährlich erscheinende Schülerzeitung des Preisträgers. Hierbei berichten die Redakteure nicht nur über das Schulleben, sondern auch über Themen aus ihrer Lebenswelt. Die Redaktion formuliert und gestaltet Texte für ihre Zeitung, die sie durch passende Bilder und Grafiken veranschaulicht. Eine verantwortungsbewusste und selbstständige Recherche und der Einsatz moderner Medien stehen dabei im Mittelpunkt.



Schülerzeitschriftenwettbewerb 2010

Ausgezeichnete Schülerzeitschriften aus dem Bereich des Regierungspräsidiums Freiburg „Bickeburger“ und „Klingelzeichen“

Quelle: Kultusportal/Pressemitteilung, bearbeitet von W. Scheffner

15 Redaktionen von Schülerzeitungen aus dem Land sind am 10. Dezember 2010 in Stuttgart im Rahmen des Schülerzeitschriftenwettbewerbs 2009/2010 des Kultusministeriums ausgezeichnet worden. Fast 100 Redaktionen aus allen Schularten hatten an dem Wettbewerb teilgenommen.

Im Rahmen einer Feierstunde im Neuen Schloss lobte Manfred Hahl, Abteilungsleiter im Kultusministerium, die Qualität der eingereichten Schülerzeitungen. „Von Schülerzeitschriften profitieren alle am Schulleben Beteiligten: Sie informieren die Schüler- und Lehrerschaft und regen zur Diskussion an. Die Redaktion übt sich dabei nicht nur im Formulieren und Gestalten von Texten, sondern auch in verantwortungsbewusster und selbstständiger Recherche sowie im Umgang mit modernen Medien“, sagte Hahl. Musikalisch umrahmt wurde die Preisverleihung von Schülerinnen und Schülern des Zeppelin-Gymnasiums Stuttgart. Anschließend konnten die Schülerinnen und Schüler Einblick in die ausgelegten prämierten Schülerzeitschriften nehmen.

Die Jury bestand aus SMV-Beauftragten mit praktischen Erfahrungen bei der Erstellung und Bewertung von Schülerzeitungen sowie jeweils einem Vertreter des Kultusministeriums und der Jugendpresse Baden-Württemberg. Für die Bewertung waren Kriterien wie Schülerbeziehungswise Schulbezogenheit, Themenvielfalt, journalistische Stilformen und journalistisches Niveau sowie die Gestaltung von Titelseiten, Artikeln und Illustrationen ausschlaggebend. Der erste Preis ist mit 300 Euro dotiert, der zweite Preis mit 250 Euro und der dritte Preis mit 200 Euro. Alle Preisträger - mit Ausnahme der Zeitschrift „Pfiff“ der Sommertalschule Meersburg - werden zur Teilnahme am Bundeswettbewerb nach Berlin gemeldet. „Pfiff“ hatte bereits in den beiden Vorjahren am bundesweiten Wettbewerb erfolgreich teilgenommen und muss nach den Regeln des Bundeswettbewerbs in diesem Jahr aussetzen.



1. Preis
„Bickeburger“
 Bickebergschule
 Villingen-Schwenningen
 (Werkrealschule)

3. Preis
„Klingelzeichen“
 Karl-Brachat-Real-
 schule, Villingen-
 Schwenningen

Herzlichen Glückwunsch!



Manfred Hahl überreicht den Preis an das Redaktionsteam von „Klingelzeichen“



Schülerzeitschriftenwettbewerb 2011



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Quelle: Kultusportal Baden-Württemberg, bearbeitet von W. Scheffner



Das Kultusministerium lädt auch in diesem Jahr die Schülerzeitungsredaktionen aller Schulen dazu ein, sich am Schülerzeitschriftenwettbewerb zu beteiligen.

Durch diesen Wettbewerb, der den Redaktionen die Möglichkeit bietet, ihre Schülerzeitschriften in der Öffentlichkeit vorzustellen, soll die Arbeit der Schülerzeitschriftenredakteurinnen und -redakteure in Baden-Württemberg gefördert werden.

Teilnehmen können alle im Schuljahr 2010/2011 regelmäßig erschienenen Schülerzeitschriften. Zu gewinnen gibt es attraktive Geldpreise.

Die Bewertung der eingesandten Zeitschriften erfolgt nach inhaltlichen und formalen Kriterien getrennt nach Schularten durch eine fachkundige Jury im November 2011. Die Jury entscheidet darüber, welche Schülerzeitschriften Preise erhalten beziehungsweise welche Zeitschriften für die Teilnahme am bundesweiten Schülerzeitungswettbewerb gemeldet werden. Für beide Wettbewerbe gelten folgende Bewertungsaspekte:

- Darstellung des Schullebens: Die Schülerzeitung spiegelt Mitverantwortung und Mitgestaltung in der Schule wider;
- Einbeziehung jugendrelevanter Themen im außerschulischen Bereich: Die Schülerzeitung nimmt am Geschehen in der Region, im Land und in der Welt Anteil;
- Interessenvertretung: Die Schülerzeitung berücksichtigt die Interessen und Probleme der Schülerschaft angemessen;

- zielgruppenorientierte Gestaltung in Inhalt, Erscheinungsbild, Sprache und Stil;
- Argumentationsniveau, Originalität und Kreativität;
- Strukturierung: übersichtliche Themenstruktur, Schwerpunktthemen;
- Layout, grafische Gestaltung, Titelbild.

Die Zeitschriften müssen ein Impressum enthalten. Jeweils **zwei Exemplare** pro Zeitschrift sollten bis zum 15. Oktober 2011 beim

Arbeitskreis für Schülermitverantwortung und Schülerzeitschriften
Baden-Württemberg

vorliegen (Adresse siehe nächste Seite).



**Einsendeschluss:
15. Oktober 2011**

Die Preisträgerinnen und Preisträger der ersten, zweiten und dritten Preise werden voraussichtlich am

16. Dezember 2011

in einer Feierstunde im Neuen Schloss in Stuttgart geehrt und erhalten die Geldpreise und Urkunden. Dort besteht die Gelegenheit, die preisgekrönten Schülerzeitschriften vorzustellen.



Landeswettbewerb für Schülerzeitschriften

Leider verschenken immer noch viele Redaktionen eine reelle Chance, einen Preis für die eigene Schülerzeitung zu gewinnen.

Dabei ist die Teilnahme denkbar einfach. Am Wettbewerb können die im Schuljahr erschienenen Zeitschriften teilnehmen. Wenn also im vergangenen Schuljahr die Schülerzeitschrift mindestens einmal erschienen ist, dann packt das Exemplar (besser zwei) ein und schickt es an folgende Adresse: (Einsendeschluss ist immer der 15. Oktober)

Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen
 Arbeitskreis SMV-SZ
 Baetznerstraße 92
 75323 Bad Wildbad
 Telefon: 07081 9259-0

Übrigens:

Die Redakteure eurer Schülerzeitschrift kennen diese Adresse vielleicht noch nicht!
 Nähere Informationen haben auch die SMV-Beauftragten.



Stilformen und Inhalt einer Schülerzeitschrift

Quelle: <http://www.smv.bw.schule.de/zeitung/>

Schülerzeitschriften leiden manchmal unter journalistischer Einfallslosigkeit. Einem Bericht über das Schullandheim folgt ein Artikel über einen Ausflug und eine Sportveranstaltung. So jagt ein Bericht den anderen - und hin und wieder wird selbst diese Textform nur unvollständig zu Papier gebracht.

Wir versuchen im Folgenden, Schülern und betreuenden Lehrern Anregungen und Tipps zu geben, um eine Schülerzeitschrift mit möglichst vielen Textarten zu bereichern.





3 TIPPS UND INFORMATIONEN!



Stilform	Allgemeines	Praktische Tipps	Beispiele
Nachricht, Meldung	Möglichst objektiv, ohne eigene Meinung, kurz und prägnant.	Strikte Regel: Kurze Darstellung eines Sachverhaltes, wobei die „5 großen W“ beantwortet werden: „Wer, Was, Wann, Wo und Wie“ (Reihenfolge hängt vom „Nachrichtenwert“ ab).	Veranstaltungsankündigungen: Hinweis auf neue Drogenbroschüre: neue Fakten über Suchtverhalten; kurze Darstellung von Beschlüssen; Neuigkeiten.
Bericht	Möglichst objektiv, auf eigenen Kommentar verzichten, darstellend.	Das „Wichtigste“ zu Beginn, hier die „5 großen W“ berücksichtigen Fakten, die den Leser interessieren (sollten), ausbreiten.	Ausführlichere Berichterstattung über ein Ereignis (alkoholfreie Disco: Plakaterstellung zum Suchtverhalten), z.B. über ein Seminar zur Drogenprävention.
Erlebnisaufsatz	Spezifisches Medium aus dem Schulleben für Schülerzeitung, extrem subjektive Wahrnehmung.	Möglichst interessanten Einstieg aus dem „dem Bauch heraus“ finden, auf moralische Reflexion sollte man trotzdem verzichten; nicht nur chronologisch darstellen - hier kann eine Collage (Sprünge, Schnipsel) reizvoll sein.	Der Schreiber / die Schreiberin hat etwas erlebt, was sie/ihn bewegt hat und vermittelt diese emotionale Betroffenheit weiter, z.B. Begegnung mit einem Stadstreicher.
Kommentar, Kritik	Subjektive wertende Beurteilung von Ereignissen, Kriterien transparent machen.	Nicht nur für „Insider“ schreiben, sondern zunächst die Fakten darlegen.	Vorstellung eines Buches, Filmes, Theaterstückes, einer CD usw. - persönliche Meinung zu einem (kulturellen) Ereignis - z.B. Kinofilm, in dem Sucht thematisiert wird.
Glosse	Subjektiv ironische Darstellung von Ereignissen oder Fiktionen.	Ironie sollte als solche noch erkennbar und für Leser verstehbar bleiben.	Person oder Personengruppe wird Zielscheibe von Spott - z.B. Thema Trinkverhalten auf Partys.
Interview, real/fiktiv	Eine der schönsten und beliebtesten Formen - Real-Interviews mit Partner abstimmen; Vorsicht bei Fiktiv-Interviews mit realen Personen.	Der Text muss nicht der chronologischen Reihenfolge entsprechen, eventuell Themen bündeln - längere Interviews mit Zwischenüberschriften und Fotos gestalten.	Personen interviewen, die etwas zu sagen haben - Prominente, Leute, die ein positives Beispiel geben und Mut wachen, z.B. erfolgreichen Sportler aus der Umgebung privat vorstellen.
Reportage	Die „Königsdisziplin“ - Mischung aus subjektiver Betrachtung mit Fakten und lebendiger Schilderung.	originellen oder spannenden Einstieg finden - z.B. Focustechnik (vom Detail zum Allgemeinen). Für Anfänger: Mit einem Zitat beginnen.	Allgemein interessierendes Thema aufgreifen und an konkreten Beispielen mit konkret handelnden Personen darstellen, z.B. ehren amtliches Engagement in der Jugendarbeit oder Tagesablauf eines Alkoholkranken.
Comic	Zeichnungen mit Texten garniert - lebt in erster Linie von der Originalität und Klarheit des Bildes – muss nicht immer fiktional sein – kann andere Formen (Interview usw.) aufgreifen.	Sprechblasentexte: Auch hier gilt „in der Kürze liegt die Würze“; Texte sollten noch übersichtlich und zuzuordnen sein.	Beispiel: Statt den Appell des Schüllerrates „Kauf keine Dosen“ abzudrucken – originelle Zeichengeschichte, die das Thema transportiert, ausdenken...
Bildergeschichte, Fotoroman	Fotos oder andere Bilder mit kurzen Texten versehen - Herstellung macht meist viel Spaß - auch hier können andere Formen aufgegriffen werden.	Text ergänzt Bilderfolge - nicht umgekehrt. Text sollte kurz und übersichtlich sein. Fotos dann einsetzen, wenn sie mehr als Worte sagen.	Reportage oder fiktive Geschichte, die mehr vom Bild als vom Text lebt. Beispiel: Mit gestellten Fotos „Dealer auf dem Schulhof haben keinen Erfolg“.
Bildtext	Kann aus einer Zeile oder einem längeren Absatz bestehen - kann subjektive und/oder objektive Darstellungen beinhalten. Aussagekräftiges Foto regt an, über Inhalt nachzudenken.	Sollte keine Bildbeschreibung sein und nur das nachliefern, was man auf dem Foto nicht sieht.	Beispiel: Foto von Verpackungsmüll auf dem Schulhof, Text über Süßigkeitenkonsum von Kindern und Jugendlichen.
Sonstige Formen (Witz, Quiz, Horoskop, „Kleinanzeigen“ usw.)	Hier sind der Phantasie kaum Grenzen gesetzt, auch mit diesen verspielten „Kleinformaten“ können wichtige Inhalte transportiert werden.	Texte und Anspielungen sollten verständlich sein.	Beispiel: Eine „Werbeseite“, die ironisch oder kritisch den gerade aktuellen Zigarettenwerbespot verarbeitet; Quiz über Suchtverhalten; Spaßhoroskop, das das Thema aufgreift.



Gesprächsregeln

Quelle: Zipp-Zapp – Das Praxisbuch der SMV und Jugendarbeit

Damit in größeren Gruppen und Gremien wie Schülerrat, Klassenschülerversammlung, Ausschuss, Arbeitsgemeinschaft, ... die Beratung/Diskussion funktioniert, müssen Gesprächsregeln (wie in einem Spiel die Spielregeln) beachtet werden.

Bei der Anwendung von Gesprächsregeln überlegen:

- Wer sind die Gesprächsteilnehmer?
- Wie viele sind es?
- Welche Erfahrungen bringen sie aus ihrer Arbeit in Gruppen und Gremien mit?
- Wurden die Gesprächsregeln gemeinsam erarbeitet, wurde über ihren Sinn nachgedacht, wurden sie beschlossen, sind sie verfügbar?
- Wer kann beim Einüben von Gesprächsregeln behilflich sein?

Beim Einüben / Anwenden von Gesprächsregeln können helfen:

- Klassensprecher, Schülersprecher, Ausschussvorsitzende;
- Lehrer - insbesondere Verbindungslehrer,
- Beratungslehrer und Klassenlehrer, SMV-AG-Leiter,
- Pädagogische Berater, ...

Folgende Gesprächsregeln sind als Angebot zu betrachten. Jede Gesprächsgruppe sollte prüfen, ob diese Regeln für sie nützlich sind, ob sie ergänzt oder verändert werden müssen.

So können Gesprächsregeln festgehalten / öffentlich gemacht werden:

- SMV-Satzung / Geschäftsordnung,
- SMV-Poster, SMV-Brett
- SMV-Info, Karteikarte, ...

Folgende Gesprächsregeln sind gebräuchlich:

- Jeder Gesprächsbeitrag sollte durch Handzeichen angemeldet werden.
- Jeder muss sich an die Reihenfolge der Wortmeldungen halten.
- Jeder darf erst dann sprechen, wenn ihm vom Gesprächsleiter das Wort erteilt wurde.
- Jeder hört dem anderen zu und fragt nach, wenn etwas nicht verstanden wurde.
- Jeder lässt den anderen ausreden.
- Jeder toleriert die Meinung des anderen.
- Jeder spricht zu der Sache, die gerade behandelt wird.
- Jeder sollte das gemeinsame Ziel der Gruppe (nicht nur das eigene Ziel) vor Augen haben.
- Jeder fasst sich in seinen Äußerungen möglichst knapp.
- Jeder bemüht sich sachlich zu argumentieren.
- Jeder behandelt den anderen als Partner, nicht als Gegner.
- Jeder bemüht sich Verständnis für den Partner aufzubringen.
- Jeder ist bestrebt, in seiner Argumentation auf den anderen einzugehen.
- Jeder sollte bereit sein, den eigenen Standpunkt zu überdenken, teilweise oder auch ganz zurückzunehmen, um Kompromisslösungen zu ermöglichen.





Gesprächsleitung

Quelle: Zipp-Zapp – Das Praxisbuch der SMV und Jugendarbeit



Als Vorsitzende leiten Schülersprecherinnen und Schülersprecher den Schülerrat, Klassensprecherinnen und Klassensprecher die Klassenschülerversammlung, Ausschussvorsitzende ihren Ausschuss, ...

Voraussetzung für ein gut funktionierendes Gespräch, bei dem jeder zu Wort kommt, ist eine gute Gesprächsleitung.

Das Gespräch vorbereiten:

- Wer sind die Gesprächsteilnehmer?
- Um welche Gesprächsthemen (Tagesordnungspunkte) geht es?
- Ist für einzelne Tagesordnungspunkte Vorarbeit erforderlich?
- Müssen Referenten hinzugezogen werden?
- Werden Medien (z.B. Tageslichtprojektor) und Materialien (z.B. Tonpapier) benötigt?
- Müssen für die Teilnehmer Kopien angefertigt werden?
- Wie viel Zeit steht zur Verfügung? Wo wird das Gespräch stattfinden?
- Wurde die Einladung (eventuell gemeinsam mit der Tagesordnung und Vorinformationen) rechtzeitig verteilt?
- Wer schreibt das Protokoll?
- Ist Unterstützung für die Gesprächsleitung notwendig (z.B. Verbindungslehrer, Klassenlehrer)?
- Sollen Aufgaben verteilt werden?
- Sind kurze, schriftliche Notizen hilfreich?

Das Gespräch nachbereiten:

- Was hat bei der Gesprächsleitung geklappt, was nicht?
- Wie kann die Gesprächsleitung verbessert werden?
- Welche Tagesordnungspunkte wurden erledigt, welche müssen erneut aufgenommen werden?
- Wer führt welche Beschlüsse bis wann aus?
- Liegt das Protokoll vor, an wen wird es verteilt?

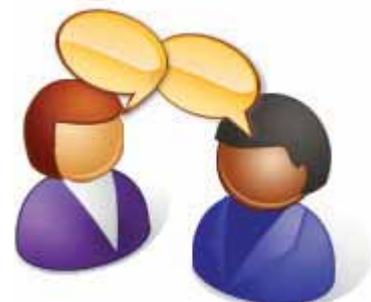
Und denkt daran!

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen! Zu zweit oder zu dritt fällt die Gesprächsleitung mit verteilten Aufgaben viel leichter.

Das Gespräch leiten:

Die Gesprächsleiterin, der Gesprächsleiter

- eröffnet die Sitzung und begrüßt die Teilnehmer, schafft eine freundliche Atmosphäre, überprüft die Anwesenheitsliste, bestimmt vorab den Protokollführer, gibt die Zeitdauer der Sitzung bekannt;
- kommt auf die letzte Sitzung zu sprechen und erinnert an die behandelten Tagesordnungspunkte, stellt die Durchführung der gefassten Beschlüsse fest, weist auf offen gebliebene Fragen hin;
- gibt die neue Tagesordnung bekannt und holt die Zustimmung zur vorgegebenen Tagesordnung ein, lässt diese, wenn nötig, durch die Teilnehmer verändern;
- erläutert die einzelnen Tagesordnungspunkte und versucht das Thema schrittweise aufzugliedern, bringt die Teilthemen in eine Reihenfolge, spricht das Ziel der Beratung an (Beschlussfassung ja/nein), erkundigt sich nach Unklarheiten;
- moderiert/leitet/begleitet und stellt die Reihenfolge der Wortmeldungen fest, erteilt den Teilnehmern das Wort, ermuntert zu Wortmeldungen, würdigt die Gesprächsbeiträge, unterbricht lange Wortbeiträge, führt zum Thema zurück, gibt Zusammenfassungen, erinnert an die Zeit, verzichtet weitgehend auf eigene Sachbeiträge, achtet auf die Einhaltung der Gesprächsregeln;
- führt Beschlüsse herbei und formuliert die gegensätzlichen Standpunkte, zeigt Kompromisse auf, versucht Konflikte zu lösen, stellt die Ergebnisse klar heraus, lässt abstimmen;
- schaut voraus und vereinbart den nächsten Gesprächstermin/-ort, sammelt Vorschläge für die neue Tagesordnung.





Eine Rede vorbereiten

Quelle: Zipp-Zapp

Bildlich gesprochen trifft auch hier die Aussage zu: Viele Wege führen nach Rom. Also beim Reden darf das eigentliche Ziel, „Rom“, nicht aus den Augen verloren werden. Ebenso darf ein einmal eingeschlagener Weg (Roter Faden) nicht verlassen werden.

Die folgenden Ratschläge stammen aus dem Aktionshandbuch „Wer, wenn nicht wir“ des DGB, Abteilung Jugend.

Für die Vorbereitung eines Redebeitrags sind nachfolgend einige Arbeitsschritte im Sinne einer Checkliste aufgezeigt:

1. Klarheit über das Thema, zu dem gesprochen werden soll.
Wozu will ich etwas sagen? Mein Thema lautet:
2. Eine klare Eingrenzung des Themas ist notwendig.
Zu welchen Fragen soll Stellung genommen werden? Die wichtigste Fragestellung lautet:
3. Mit welchem Publikum, also Zuhörerkreis habe ich es zu tun?
Auch dies muss vorher klar durchdacht sein. Vielleicht ist es notwendig, zusätzliche Informationen zu geben, damit das Gesagte auch verstanden werden kann. Andererseits darf die Informationsvermittlung nicht überspannt werden. Denn es kann genauso gut möglich sein, dass die Zuhörer die Informationen bereits im Kopf haben. Dann wären Desinteresse und Langeweile die Folge.
Vor welcher Zielgruppe soll gesprochen werden? Wie sieht der Informationsstand aus?
4. Zunächst ist es wichtig, die Ausgangssituation für alle Beteiligten klarzumachen. Also, wie sehen die Probleme aus? Welche Situation wird vorgefunden? Dabei ist es wichtig, die Darstellung mit geeigneten Daten und Fakten anzureichern, um auch die Glaubwürdigkeit des Gesagten zu unterstreichen (ggf. aus Presse oder entsprechenden Materialien entnehmen).
5. Handelt es sich bei dem Thema um ein Problem des einzelnen oder von vielen?

Hierbei ist es auch wichtig, durch die jeweilige Darstellung Bezüge zu den Betroffenen (Zuhörerkreis) herzustellen (z.B. Erfahrungsberichte, Darstellungen aus Zeitungen, Erzählungen von Kolleginnen und Kollegen).

Welche Auswirkungen hat die Situation?
Mit welchen Problemen haben wir es zu tun?

6. Nach der Problembeschreibung müssen die Ursachen benannt werden.
Auch hier ist es wichtig, im Sinne der argumentativen „Sauberkeit“, dies mit Daten und Fakten aus geeigneten Informationsquellen zu untermauern.
Welches sind die Ursachen? Wer ist verantwortlich?
7. Welches sind nun die Interessen von uns, also den Betroffenen?
Es sind also konkrete Problemlösungen und Forderungen im Sinne der Ursachenbeseitigung aufzuzeigen. Hierbei ist es ebenso wichtig, durch geeignete Zitate von namhaften Persönlichkeiten oder aber auch objektiven Informationen oder stattgefundenen Mehrheitsentscheidungen die Forderungen glaubhaft zu vermitteln.
Wie sieht die Interessenlage aus? Welche Forderungen haben wir?
8. Wie können die Forderungen umgesetzt werden?
Welche Hilfen brauchen wir, und von welcher Seite sind eventuell Schwierigkeiten zu erwarten? Das heißt, mit anders lautenden Forderungen (ggf. von Diskutanten vorher oder aber auch Politikern, die sich in der Presse geäußert haben) muss sich ernsthaft auseinandergesetzt werden. Was sind geeignete Aktivitäten? Auch in diesem Punkt sollte sich rechtzeitig vorher Klarheit verschafft werden, ob beispielsweise der Aufruf zur Beteiligung an einer Aktion auch auf Zustimmung stößt.
Was steht unseren Forderungen entgegen? Welche Umsetzungsschritte und Aktionen können vorgeschlagen werden?...



Soweit die vorgenannten Punkte bearbeitet wurden und die notwendigen Arbeitsunterlagen, z. B. Presseartikel etc., vorliegen, sollte nach dem vorgenannten Schema eine Gliederung erarbeitet werden. Diese Gliederung in Form von Stichpunkten kann dann Grundlage für den Diskussionsbeitrag in Form einer quasi freien Rede sein, oder aber auch genutzt werden, um ein schriftlich ausformuliertes Redekonzept anzufertigen.

Verhandlungen führen

Quelle: Zipp-Zapp

Klassensprecher und Schülersprecher brauchen in zahlreichen Alltagssituationen Verhandlungsgeschick. Erfolgreiches Verhandeln ist nicht einfach und muss geübt und vorher genau geplant werden.

Überlegungen vor der Verhandlungsführung

Ziele:

- Welche Ziele könnte ich bei optimaler Verhandlung erreichen?
- Welche Ziele möchte ich unbedingt erreichen?
- Wovon gehe ich unter keinen Umständen ab?
- Welche möglichen Kompromisse würde ich eingehen?

Äußerer Rahmen:

- Zeitpunkt und der Zeitrahmen der Verhandlung muss für alle Beteiligten klar sein.
- Ort, Raum und Sitzposition müssen bewusst wahrgenommen werden.
- Teilnehmer - Verbündete oder Andersdenkende?
- Stichwort-Notizen aller Beteiligten sind hilfreich gegen Vergesslichkeit und Nervosität.

Die beteiligten Personen:

Vor (aber auch während) der Verhandlung ist es sinnvoll, sich bewusst folgende Fragen zu stellen:

- Was will ich? / Was will mein Gesprächspartner?
- Welche Erfahrungen bringe ich mit ein? / Welche Erfahrungen bringt mein Gesprächspartner mit ein?

- Welche Argumente habe ich? / Welche Argumente hat mein Gesprächspartner?

Atmosphäre der Verhandlung:

Sie kann ausschlaggebend für den Verlauf und das Ergebnis der Verhandlung sein:

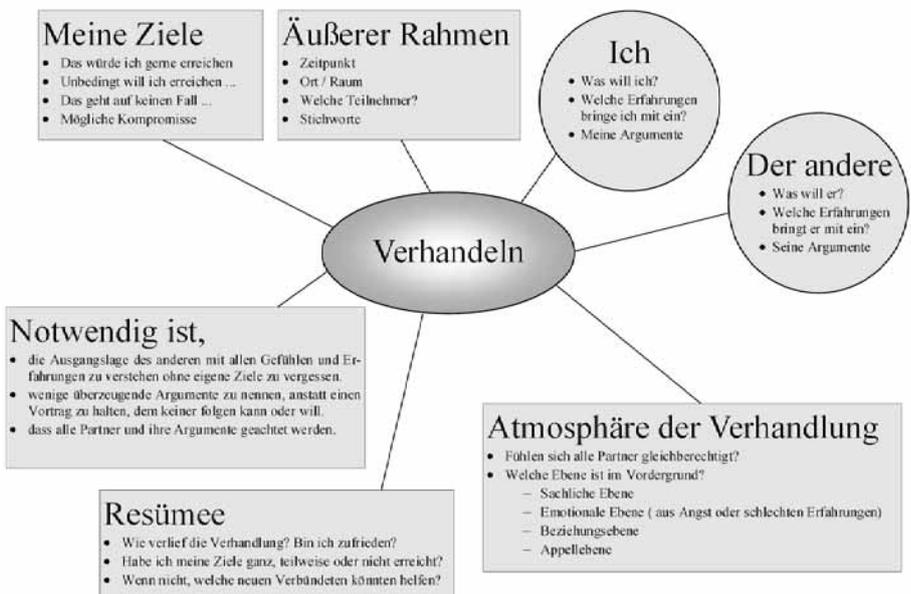
- Sind die Gesprächspartner in dieser Verhandlung gleichberechtigt? („Wer hinterm Schreibtisch sitzt, zeigt Macht!“)
- Wie wird die Diskussion geführt - sachlich oder emotional?
- Haben die Gesprächspartner evtl. etwas nicht aufgearbeitet? Stimmt vielleicht die Beziehung nicht?
- Könnte die Verhandlung auf eine emotionale Ebene geraten? (Ausschlaggebend könnten Angst sein oder schlechte Erfahrungen.)

Während der Verhandlung

- Die Ausgangslage des anderen mit allen Gefühlen und Erfahrungen verstehen.
- Das Verhandlungsziel nicht aus den Augen verlieren.
- Wenige Erfahrungen / Argumente nennen, die überzeugen, anstatt einen zu Vortrag halten.
- Die Achtung der Partner voreinander muss bestehen bleiben.

Nach der Verhandlung

- Wie lief die Verhandlung? Bin ich zufrieden?
- Habe ich meine Ziele ganz, teilweise oder gar nicht erreicht?
- Wie gehe ich mit dem Ergebnis um?





Warum das soziale Netzwerk bei Jugendlichen die Nummer eins ist – die Reporter aus der Klasse 9a des Kreisgymnasiums erklären es.

von Carlotta Roch und Julian Engler, Schüler des Kreisgymnasiums Bad Krozingen aus Badische Zeitung (online) vom 28.01.2011

Facebook ist das größte soziale Netzwerk der Welt. Viele Jugendliche verbringen einen großen Teil ihrer Freizeit nicht nur auf Facebook, sondern auch in anderen sozialen Netzwerken wie zum Beispiel Twitter. Dennoch bleibt Facebook die ungeschlagene Nummer eins. Aber was ist das Besondere an Facebook?

Das von dem Studenten Mark Zuckerberg entwickelte Netzwerk Facebook hat allein in Deutschland mehr als 14 Millionen Mitglieder. Die Tendenz ist steigend. Das Netzwerk ist auch bei der älteren Generation beliebt, wobei der Großteil junge Nutzer sind.

Facebook ist und bleibt ein Phänomen. Sich anzumelden erfordert keine besonderen Fähigkeiten: E-Mail Adresse angeben, Passwort festlegen, und schon ist man Mitglied im Netzwerk mit den 74 Sprachen. Mit einem einfachen Klick kann man mit bekannten Personen "befreundet" sein. Wobei hier das Wort Freund ein wenig seine Bedeutung verliert, da man auch mit flüchtigen Bekannten oder Leuten von der eigenen Schule befreundet sein kann, ohne jemals ein Wort miteinander gewechselt zu haben.

Auf Facebook kann man ebenfalls Fotos und Videos veröffentlichen und sie kommentieren lassen. Eine vereinfachte Form um auszudrücken, dass man etwas mag, ist der "Gefällt mir"-Button.

Aber was zieht Jugendliche so an? Allein in unserer Klasse sind 24 von 27 Schülern in Facebook aktiv – mit verschiedenen Absichten. Für manche sind es die kostenlosen Mini-Spiele, für andere gemeinsame Interessen für ein Thema, zum Beispiel eine bekannte Sängerin oder einen Schauspieler. Für wieder andere ist es eine gute Möglichkeit, immer auf dem neuesten Stand zu bleiben, was das soziale Umfeld betrifft – und sich selbst mitzuteilen.

Facebook hat viele positive Seiten, wobei die negativen vor allem von Jugendlichen oft ignoriert werden. Schließlich denken nur wenige an Datenmissbrauch und daran, dass das, was einmal im Internet veröffentlicht wurde, nie

wieder vergessen wird. Deshalb sollte man sich genau durch den Kopf gehen lassen, was man veröffentlicht.

"Warum sollte auch ausgerechnet mir etwas passieren?", fragen sich viele. Schließlich hilft Facebook prima dabei, mal schnell eine Verabredung klar zu machen oder neue Leute kennenzulernen.

Doch auch dies ist nicht gerade ungefährlich. Es gibt zu viele Beispiele, insbesondere von Mädchen, die auf Internetbekanntschaften hereinfallen und dies unangenehme Folgen hat.

Aus unserer Sicht gibt es aber Möglichkeiten, diese Gefahren zu umgehen oder zumindest zu mindern. Zu dem Problem mit den Internetbekanntschaften lässt sich sagen, dass auf Facebook nicht jeder einfach auf alles zugreifen kann. Mit den richtigen Einstellungen kann man einrichten, dass nur Freunde die Statusmeldungen und Ähnliches sehen können. Grundsätzlich ist es also zu empfehlen, nur Personen, die man persönlich kennt, auf seine Daten zugreifen zu lassen. Natürlich sollte man niemals die Adresse, den Wohnort oder andere persönliche Daten angeben.

Man sieht also, dass die Jugendlichen sich der Gefahren durchaus bewusst sind, und die meisten halten auch die oben genannten Aspekte zur eigenen Sicherheit ein.

Fakt ist wohl, dass man Jugendliche nicht davon abhalten kann, in sozialen Netzwerken aktiv zu sein. Schließlich hat es auch einen gewissen Reiz zu wissen, was andere von den eigenen Gedanken, Fotos und Sonstigem halten. Man kann nicht abstreiten, dass man sich nicht über jeden Klick auf den "Gefällt mir"-Button freut.

Facebook ist nicht zu stoppen und hat trotz der Gefahren viele positive Seiten. Facebook ist ein echtes "Social Network", bei dem man aber die Gefahren nicht vergessen und sich so gut wie möglich vor Missbrauch schützen sollte.



10 wichtige Konto-Einstellungen

Quelle: www.computerbild.de, 14.04.2011, 16:25 Uhr
Mit freundlicher Genehmigung der Online-Redaktion

Wer Facebook nutzt, läuft Gefahr, unfreiwillig persönliche Daten von sich preiszugeben. Wie Sie verhindern, dass Fremde, Firmen & Co. Ihre Privat-Infos ausspionieren, verrät Ihnen COMPUTER BILD.

1. Unauffindbar

 Facebook geht bei einer Neu Anmeldung automatisch davon aus, dass Sie möglichst viel von sich preisgeben und gefunden werden wollen – das schließt die Suche über Google ein. Sie wollen nicht, dass jemand Ihr Facebook-Profil über Suchmaschinen ausfindig macht? Dann nehmen Sie folgende Einstellungen vor:

- Konto/Privatsphäre-Einstellungen
- Anwendungen und Webseiten/Bearbeite deine Einstellungen
- Öffentliche Suche/Einstellungen bearbeiten
- Häkchen vor „Öffentliche Suche aktivieren“ rausnehmen

2. Freunde verwalten

 Nicht jeder Ihrer Freunde soll Ihre kompletten Daten sehen? Kein Problem. Verwalten Sie Ihre Bekanntschaften in Listen (etwa „Job“ und „Privat“), denen Sie unterschiedliche Zugriffsrechte erteilen. So versperren Sie zum Beispiel einem Arbeitskollegen die Sicht auf persönliche Familienfotos und -Videos. Und so geht's:

- Konto/Freunde bearbeiten
- Auf den Button „Liste erstellen“ klicken
- Liste benennen und die entsprechenden Freunde zuordnen

Unter „Privatsphäre-Einstellungen/Benutzerdefinierte Einstellungen“ bestimmen Sie, wer von Ihren Freunden (oder welche Freundesliste) einzelne Bereiche sehen darf, etwa „Beiträge von mir“. Das funktioniert so: Klicken Sie auf den Button hinter „Beiträge von mir“ und auf „Benutzerdefiniert“ (vorher müssen Sie einmal im Privatsphäre-Menü „Benutzerdefiniert“ anhängen). Wählen Sie anschließend „Diese Personen/Bestimmte Personen ...“



und gestatten Sie einzelnen Freunden oder einer Freundesliste den Einblick auf von Ihnen erstellte Beiträge.

3. Beziehungsstatus

 Wenn Sie zum Beispiel in einer Beziehungskrise stecken und daraufhin Ihren Beziehungsstatus ändern, ist es sehr wahrscheinlich, dass jeder in Ihrer Freundesliste prompt über Ihr neues „Single“-Dasein stolpert. Wer das vermeiden will, geht folgendermaßen vor:

- Konto/Privatsphäre-Einstellungen
- Benutzerdefinierte Einstellungen
- Button hinter „Beziehungen“ klicken und „Benutzerdefiniert“ wählen
- Unter dem Betreff „Das vor folgenden Personen verbergen“ bestimmen Sie die Person/en, die Ihren Beziehungsstatus nicht mehr sehen soll/en.

4. Private Fotos

 Es gibt Fotos, die man selbst nie seinem Chef zeigen würde. Auf Facebook könnte das jedoch schnell mal ein anderer für Sie erledigen und Sie auf einem Privatbild markieren. In der Standardeinstellung erfahren „Alle Freunde“ sofort, wenn Sie auf einem Foto gekennzeichnet wurden. So verhindern Sie das zukünftig:

- Konto/Privatsphäre-Einstellungen
- Benutzerdefinierte Einstellungen/Dinge, die ich teilen möchte
- Fotos und Videos, in denen du markiert wurdest/Einstellungen bearbeiten
- Legen Sie nun fest, wer Fotos und Videos sehen kann, in denen Sie markiert wurden
- Unter „Benutzerdefiniert“ haben Sie die Möglichkeit, nur sich selbst anzugeben oder bestimmten Personen/Gruppen den Einblick zu gestatten



5. Fotoalben schützen

facebook



Auch wenn Sie einzelne Fotos in Ihrem Facebook-Account bereits so gekennzeichnet haben, dass nur Ihre Freunde sie sehen, kann es sein, dass die Alben, Profilbilder, Handy-Uploads und Hintergrundbilder immer noch standardmäßig für alle sichtbar sind. Sie wollen das ändern? Kein Problem:

- Konto/Privatsphäre-Einstellungen
- Benutzerdefinierte Einstellungen
- Dinge, die ich teile/Privatsphäre-Einstellungen für bestehende Fotoalben und Videos bearbeiten.
- Dann legen Sie für jedes Album, Profilbild oder jeden Handy-Upload einzeln fest, wer diese sehen darf und wer nicht.

6. Anwendungen blockieren

facebook



Nervige Anwendungen, die auf der eigenen Pinnwand landen, kennt so ziemlich jeder Facebook-Nutzer. Das Gute: Sie können Applikationen, die Ihnen angeblich verraten, wer Ihr Profil angesehen hat (zum Beispiel Badoo) nach Herzenslust blockieren. Das funktioniert so:

Anwendungen komplett deaktivieren:

- Konto/Privatsphäre-Einstellungen
- Anwendungen und Webseiten/Bearbeite deine Einstellungen
- Anwendungen, die du verwendest/Deaktivieren Plattform-Anwendungen

Einzelne Anwendungen blockieren:

- Sollte jemand eine Anwendung auf Ihrer Pinnwand gepostet haben, klicken Sie auf das Kreuz rechts neben dem Eintrag (erscheint, wenn Sie mit dem Cursor darüberfahren)
- Wählen Sie „City Ville blockieren“ (je nachdem, welche Anwendung Sie sperren wollen)

7. Handynummer, E-Mail-Adresse & Co.

facebook



Viele Nutzer übersehen, dass standardmäßig alle Freunde alle Kontaktinfos einsehen können. Das lässt sich im eigenen Profil ändern:

- Konto/Privatsphäre-Einstellungen
- Benutzerdefinierte Einstellungen
- Kontaktinformationen
- Legen Sie fest, wer Ihre Anschrift, Telefonnummer und E-Mail-Adresse sehen darf

8. Pinnwand

facebook



Nicht jeder soll an Ihre Pinnwand posten oder Ihre Beiträge lesen dürfen? Auch dafür gibt es einfache Lösungen.

Pinnwand komplett blockieren:

- Konto/Privatsphäre-Einstellungen
- Benutzerdefinierte Einstellungen
- Dinge, die andere Personen teilen
- Das Häkchen hinter „Freunde können an meine Pinnwand posten“ rausnehmen – so kann zukünftig niemand mehr an Ihre Pinnwand schreiben

Nur bestimmten Personen erlauben, eigene Pinnwandeinträge zu lesen:

9. Freundeslisten verbergen

facebook



Wer verhindern will, dass Fremde in der privaten Freundesliste herum-schnüffeln, macht sie mit wenigen Klicks unsichtbar:

- Konto/Privatsphäre-Einstellungen
- Auf Facebook vernetzen/Einstellungen anzeigen
- Button hinter „Deine Freundesliste anzeigen“ anklicken und festlegen, wer sie sehen darf

10. Umgehende Personalisierung

facebook



Die umgehende Personalisierung ermöglicht einer Reihe von Partnerseiten den Zugriff auf Informationen, die Facebook-Mitglieder veröffentlichen. Wer das nicht möchte, geht so vor:

- Konto/Privatsphäre-Einstellungen
- Anwendungen und Webseiten/Bearbeite deine Einstellungen
- Umgehende Personalisierung/Einstellungen bearbeiten
- Häkchen vor „Umgehende Personalisierung auf Partnerseiten zulassen“ rausnehmen

Im Januar 2012 wird der 10. Landesschülerbeirat gewählt



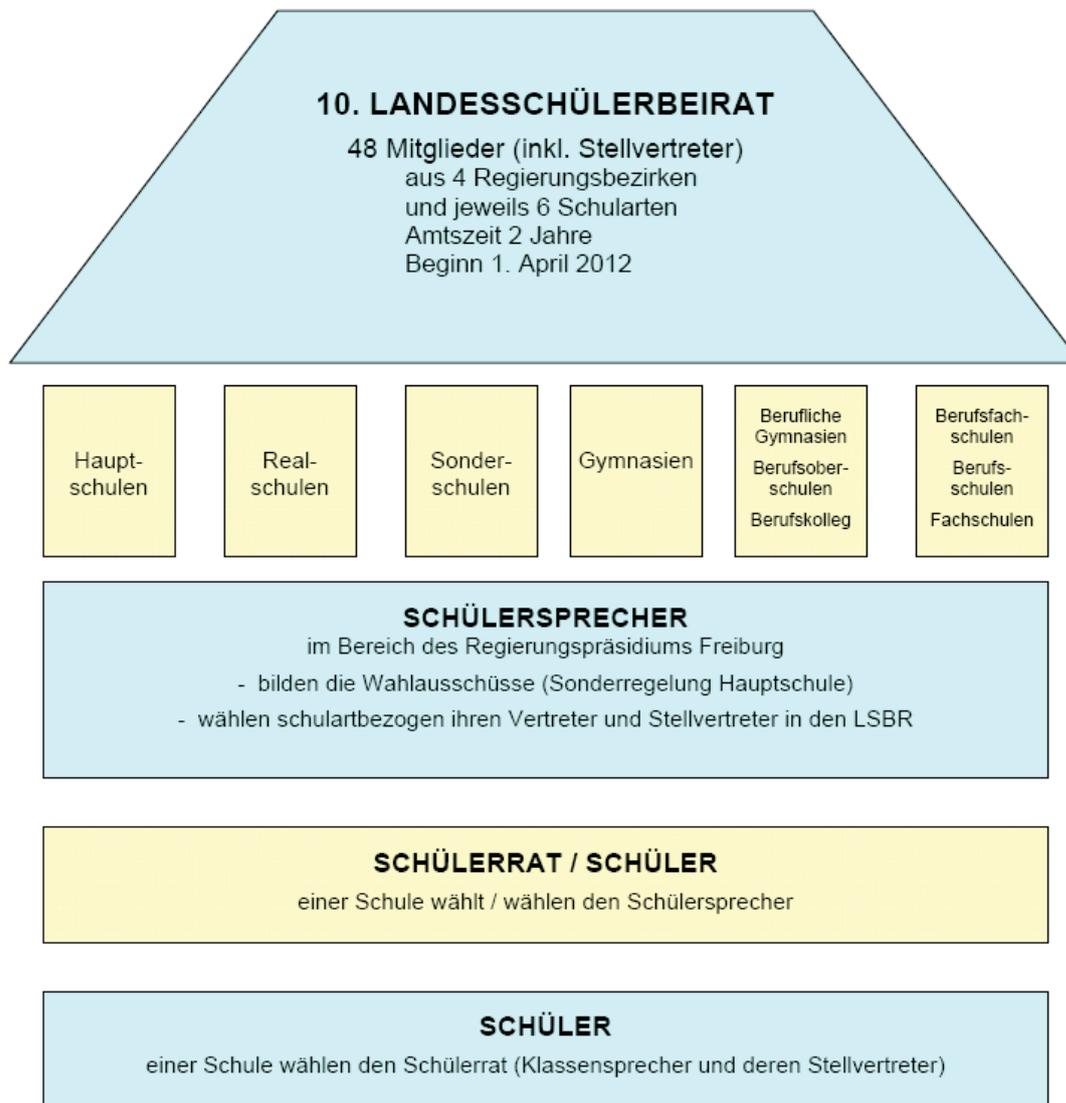
Nach zweijähriger Tätigkeit endet im März 2012 die Amtszeit des derzeitigen Landesschülerbeirats, so dass Anfang nächsten Jahres Neuwahlen anstehen.

Ende 2011 erhalten die Schulen ein Schreiben des Regierungspräsidiums Freiburg mit genauem Termin und Ort der Wahl. Gleichzeitig werden die Schülersprecherinnen und Schülersprecher als Mitglieder der Wahlausschüsse eingeladen. Die LSBR-Wahlen finden in der Regel im Haus der Jugend in Freiburg statt.

Die Wahlen werden für jede Schulart getrennt durchgeführt. Kandidieren, und damit auch gewählt

werden, kann jedes Mitglied eines Schülerrats, also jeder Klassensprecher und jeder stellvertretende Klassensprecher. Wahlberechtigt sind die Schülersprecherinnen und Schülersprecher der einzelnen Schulen.

Für die Hauptschulen gilt eine Sonderregelung: Da es sehr viele Hauptschulen gibt, findet eine Vorwahl statt. In jedem Stadt- oder Landkreis wählen die Schülersprecher aus ihrer Mitte zwei Vertreter (und Stellvertreter) in einen Wahlausschuss. Dieser Wahlausschuss wählt dann den Hauptschulvertreter in den Landesschülerbeirat.





Der 8. Landesschülerkongress 2012 in Singen (Hohentwiel)

von Simon Windmiller, Stellvertretender Vorsitzender des 9. LSBR, Vorsitzender der Projektgruppe „LSK“

Erst Rust, dann Bühl und jetzt Singen...

Die Tradition lebt weiter:

Vom 13. und 14. Januar 2012 findet der nächste Landesschülerkongress (LSK) statt. Bis zu 650 Schülerinnen und Schüler aus ganz Baden-Württemberg sind eingeladen, um sich mit Gleichgesinnten aus SMV, Schülernachrichtendienst, Landesschülerbeirat und anderen Gremien auszutauschen.

Die Vorbereitungen für den Kongress laufen schon jetzt auf Hochtouren, denn es ist viel geboten: anregende Reden und Diskussionen mit hochkarätigen Politikern, inspirierende Gespräche und Workshops über alle Aspekte der SMV und der Schule sowie ein unterhaltsames Rahmen- und Abendprogramm. Konkrete Informationen über die Teilnahme und das Programm kommen demnächst – also seid aufmerksam, reserviert die zwei Tage im Kalender und freut euch auf einen großartigen Kongress!



Der Ort des Landesschülerkongresses 2012: die Stadthalle Singen



LSBR-Vorstand



Landesschülerkongress Bühl
LSBR-Ausschutzsitzung



Landesschülerkongress 2012 in Singen
Kommt Ihr auch?



1. Allgemein – Was ein gutes Schulsystem erfüllen muss

- ✧ Das Schulsystem muss sich den Bedürfnissen der Schülerschaft anpassen und nicht andersherum (Der Schüler muss im Mittelpunkt stehen)
- ✧ Es muss Chancengleichheit gewährleistet sein (der schulische Erfolg darf nicht vom sozialen Hintergrund abhängig sein)
- ✧ Die Schule muss den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt einer multikulturellen und pluralistischen Gesellschaft fördern.
- ✧ Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen sollte auf eine Ebene mit der Vermittlung von sozialen und methodischen Kompetenzen gestellt werden (Der Wert einer guten Schule darf nicht daran gemessen werden, ob die Schüler fachliche Leistung erbringen).

ist jedoch nur möglich, wenn unter den Fachbereichen klare Absprachen getroffen werden, wo welche Kompetenzen und Methoden vermittelt werden.

- ✧ Um dem Ziel einer gleichwertigen Vermittlung von Inhaltlichem, sozialen Kompetenzen und methodischen Kompetenzen näher zu kommen ist es notwendig, dass neue neurologische Erkenntnisse sowie alternative didaktische Methoden in den Unterricht eingebunden werden (z.B. Planspiele, Einführung einer Diskussionskultur, Lernen mit Medien etc.)
- ✧ Einige Beispiele für methodische Kompetenzen, welche in der Schule vermittelt werden sollten, sind Argumentationstraining, Rhetorik, Speed Reading und Gedächtnistraining. Einige Beispiele für soziale Kompetenzen sind interkulturelle Kompetenz, Teamfähigkeit, Toleranz und Zivilcourage.

Das sagt der LSBR zu verschiedenen Themen der Bildungspolitik

von Benedikt Jordan, Pressesprecher des LSBR

- ✧ Die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler sollte im Vordergrund stehen (individuelle Förderung etc.)
- ✧ Wissen ist nicht gleich Bildung und Schule darf nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung sein. Die Kompetenzen um die Wissensvermittlung herum sind nicht weniger wichtig als diese selbst. Schule muss, in den Augen des Landesschülerbeirats, den Anspruch eines ganzheitlichen Bildungsbegriffes haben. Die Erziehung junger Menschen hin zu eigenständigen, gesellschaftsfähigen Menschen und kritischen Bürgern muss das erklärte Ziel sein.

2. Inhaltliche Ausrichtung der Schulen und neue Methoden

- ✧ Die Vermittlung von sozialen und methodischen Kompetenzen muss ausgebaut und professionalisiert werden. Dabei sieht der LSBR eine fächerübergreifende Vermittlung als zielführend. Dies



3. Längeres gemeinsames Lernen und das dreigliedrige Schulsystem

- ✧ Der LSBR befürwortet Konzepte des längeren gemeinsamen Lernens bis zur 6. Klasse.

Argumentation: Eine Separierung nach der 4. Klasse in die verschiedenen Schulsysteme ist nicht mit der Chancengleichheit zu vereinbaren. Kinder aus bildungsfernen, sozial schwachen Familien werden häufig in die niedrigeren Schulsysteme eingestuft, da sie in diesem Alter noch keine Zukunftsentschei-



dungen treffen können und die Eltern keine Priorität auf eine gute Bildung legen. Wir sehen die Gefahr, dass diese frühe Trennung Parallelgesellschaften entstehen lässt.

- ⤴ Die Hürden eines Schulwechsels auf eine „höhere“ Schulart müssen gesenkt werden, damit Chancengleichheit gewährleistet ist.
- ⤴ Die verbindliche Grundschulempfehlung ist eine zu starke Vorherbestimmung individueller Bildungsbiographien. Schüler aus sozial schwächeren Familienverhältnissen sind nachweislich strukturell benachteiligt.

4. G8

- ⤴ Die Hürden für einen Schulwechsel müssen gesenkt werden und Schüler, die auf eine höhere Schulart wechseln, müssen durch landesweit eingeführte Aufbauklassen aufgefangen und individuell gefördert werden.

Argumentation: Durch die Einführung von G8 wurden Schulwechsel aufs Gymnasium wesentlich erschwert. Dies schränkt die Chancengleichheit ein, welche in einem separierten System nur gewährleistet ist, wenn die Hürden für einen Schulwechsel nicht zu hoch sind.

Die landesweite Einführung von Auffangklassen ist ein weiterer, notwendiger Schritt in diese Richtung.

5. Ganztagschulen

- ⤴ Der LSBR befürwortet den landesweiten Ausbau der Ganztagschulen. Externe Akteure sollten in die Gestaltung der Ganztagschulen miteinbezogen werden.

Argumentation: Der Ausbau der Ganztagschulen ermöglicht es, die Schule stärker als Lebensraum zu vermitteln. Es ist ein Versuch, die Schulstruktur an die veränderten Familien- und Arbeitsbedingungen und damit an veränderte Bedürfnisse der Familien und Schüler anzupassen. In den Ganztagschulen muss vermehrt auf die Vermittlung von sozialen und methodischen Kompetenzen geachtet werden. Auch wirken sich die Ganztagschulen gut auf Schüler mit sozial schwächerem Hintergrund aus, da diese in ein vielfältiges Freizeitprogramm eingebunden werden können.

- ⤴ Die Ganztagschulen haben einen erhöhten Finanzierungsbedarf, welcher durch das Land und die Schulträger gedeckt werden muss.

6. Modellschulen und freie Schulen

- ⤴ Modellschulen, Pilotschulen und freie Schulen sind sehr wichtig für das Land, da sie neue Konzepte entwickeln und innovative Methoden erproben. Eine innovative Weiterentwicklung der Bildungslandschaft zur Anpassung an eine sich wandelnde Gesellschafts-, Arbeits- und Familienwelt ist nötig.
- ⤴ Der Landesschülerbeirat hält eine erhöhte Finanzierung der freien Schulen durch das Land für angemessen

Argumentation: Finanzielle Aspekte dürfen kein Ausschlusskriterium sein, wenn Schüler eine Schulart nach einem bevorzugten Modell besuchen möchten (vgl. Grundgesetz § 7 Absatz 4) sowie das Recht der Eltern auf die freie Wahl der Bildung darf nicht eingeschränkt werden (vgl. § 26, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte)

7. Schulsozialarbeiter

- ⤴ Der LSBR unterstützt die Bestrebungen, Schulsozialarbeiter an allen Schulen in BW einzusetzen. Die Schulsozialarbeiter müssen eine hohe Qualifikation in pädagogischen, konfliktlösenden und menschlich-sozialen Kompetenzen haben.

Aufgaben der Schulsozialarbeit: Die allgemeine Verbesserung des Schulklimas, Intervenieren bei Problemen innerhalb von Klassen, Hilfestellung für Schüler mit Problemen in der Familie oder Schule, Vermittlung an Beratungsstellen außerhalb der Schule und die Entlastung und Unterstützung der Lehrer bei pädagogischen Herausforderungen.

8. Engagement der Schüler und die SMV

- ⤴ Die Unterstützung für die SMV muss ausgebaut werden. Dazu gehören unter anderem die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten sowie die aktive Unterstützung der SMV durch einen Verbindungslehrer
- ⤴ Der LSBR fordert eine Drittelparität in der Schulkonferenz, sodass Schüler, Eltern und Lehrer ein gleichberechtigtes Stimmrecht haben.
- ⤴ Der LSBR fordert, dass das innerschulische und außerschulische Engagement von Schülern mehr wertgeschätzt und unterstützt wird. Hierbei ist eine Freistellung für ehrenamtlich engagierte Schülerinnen und Schüler wesentlich. Auch eine höhere Anerkennung des sogenannten „Quali Pass“ ist hier angebracht.



⚡ Durch G8 wurde die Möglichkeit der Schüler, sich ehrenamtlich zu engagieren stark eingeschränkt. Dem muss entgegenge wirkt werden.

9. Lehrerfortbildung

- ⚡ Der LSBR sieht einen erheblichen Nachbesserungsbedarf in der Lehrerausbildung im Bereich Pädagogik. Es muss ein besseres Gleichgewicht zwischen Fachlichem und Pädagogik gefunden werden.
- ⚡ Der LSBR befürwortet eine Reformierung der Lehrerausbildung hin zu einem Bachelor- und Master System. Im Bachelor wird der Student in seiner spezifischen Fachrichtung ausgebildet. Danach folgt eine Praxisphase in der die Studenten an die Schulen gehen. Mit diesem Abschluss und der Praktikumserfahrung können die Studenten sich dann entscheiden, ob sie weiterhin den Lehrerberuf anstreben oder ob sie in die freie Wirtschaft gehen wollen.
- ⚡ Der LSBR sieht eine Angleichung der Lehrergehälter zwischen den einzelnen Schularten als sinnvoll an.

10. Mediale Reformierung

- ⚡ Frühestmögliche Einführung eines Pflichtschulfachs „Medien und Kommunikation“ (Quelle: Pressemitteilung „Die Möglichkeit der Medien“)

Argumentation: Die Schüler müssen professionell lernen mit den Vorteilen und Gefahren des Internets umzugehen. (unendlicher Zugang zu Wissen, Cybermobbing, Datenschutz). Außerdem kann dadurch Chancengleichheit hergestellt werden, da allen Kindern, unabhängig vom sozialen Hintergrund, die Kompetenzen vermittelt werden, mit den Gefahren und Möglichkeiten des Internets umzugehen.

Inhalt des neuen Fachs: Es sollen methodische und soziale Kompetenzen, wie man mit den neuen Medien umgeht, vermittelt werden. Darunter zählen neben den sozialen Netzwerken Recherche und Quellenexegese, Präsentationstechniken oder auch das Zehnfingersystem. Auch die anderen Medien sollten in diesem Fach berücksichtigt werden, das heißt neben den neuen Medien, Internet, natürlich auch Handy und weitere internetfähige Geräte, Fernsehen und Spielkonsolen, auch klassische Medien wie Zeitung oder Bücher

- ⚡ Einrichtung einer Schülerplattform zur Vernetzung von Lehrern und Schülern in Bezug auf schulische und private Themen.

Ein Online-Raum in dem alle schulische Angelegenheiten besprochen, organisiert und verbreitet werden können.

11. Landesjugendbeirat

- ⚡ Der LSBR fordert die Einrichtung eines Landesjugendbeirats, welcher alle Jugendorganisationen vertritt, die eine demokratische landesweite Vertretung haben. Die Aufgaben des Landesjugendbeirates lägen in der Beratung der Ministerien und des Landtags in Fragen der Jugendpolitik. Diese Notwendigkeit ergibt sich aus dem Gesichtspunkt, dass der LSBR zwar die Interessen der Schüler auf Landesebene vertritt, aber die Jugendlichen in BW, welche 10% der Bevölkerung ausmachen, keine anerkannte Vertretung auf Landesebene haben.

12. Sonstige Weiterentwicklung des Schulsystems

- ⚡ Der Landesschülerbeirat sieht die Notwendigkeit, dass mehr Geld in die Bildung investiert wird.
- ⚡ Der LSBR befürwortet den Kurs mehr Selbstständigkeit an den Schulen zuzulassen. Eine flächendeckende Selbst- und Fremdevaluation ist ein wichtiges Element der Qualitätsentwicklung.
- ⚡ Ein Lehrer sollte idealerweise nicht mehr als 20 Schüler unterrichten. Wir sehen die derzeitige Senkung des Klassenteilers auf 28 Schüler als Schritt in die richtige Richtung





Der Landesschülerbeirat, Schlossplatz 4, 70173 Stuttgart, www.lsbr.de

Pressemitteilung

Benedikt Jordan

Geschäftsführender Pressesprecher
des Landesschülerbeirats

Schillerstr. 46

68535 Edingen

Telefon: 06203 839034

Handy: 015789581031

E-Mail: Benedikt.Jordan@lsbr.de

Stuttgart, den 2. Mai 2011

Die Richtung stimmt – jetzt kommt es auf die Umsetzung an!

Der Landesschülerbeirat gratuliert der designierten Kultusministerin Gabriele Warminski-Leitheußer zu ihrem neuen Amt und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit im Sinne einer echten Bürgerregierung. Auf diese legt die neue Regierungskoalition auch im Koalitionsvertrag einen großen Wert. Die Vermittlung guter Bildung gehört zu den wichtigsten Aufgaben einer Gesellschaft. Der Landesschülerbeirat begrüßt als Vertretung der über 1,6 Millionen Schüler in Baden-Württemberg den hohen Wert, der der Bildung im neuen Koalitionsvertrag zugemessen wird. Viele gute Ansätze sind bereits vorhanden, jedoch gibt es auch einige Punkte, die stärker hervorgehoben werden müssen.

Das Leitbild des Vertrags stellt die Entwicklung jedes einzelnen Kindes und die Prinzipien der Chancengleichheit an höchste Stelle. Dies betrachtet der Landesschülerbeirat als einen wichtigen Schritt hin zu einem besseren Bildungssystem, in dem die Fähigkeiten und die Persönlichkeit der Kinder ideal und individuell ausgebildet werden. Die intensivere Umsetzung von „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und politischer Bildung in den Schulen ist aus unserer Sicht sehr zu begrüßen. Es ist jedoch festzustellen, dass es keine konkreten Ansätze gibt, wie soziale und methodische Kompetenzen in den Schulen verstärkt vermittelt werden können. Der Landesschülerbeirat hält die soziale Bildung der Schüler, sowie die Vermittlung von methodischen Kompetenzen für elementar. Nicht nur im Privatleben sind soziale Fähigkeiten von hohem Wert, sondern auch im Berufsleben werden Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein im Zeitalter einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft immer wichtiger.

„Wir fordern eine gleichwertige Vermittlung von kognitiven, methodischen und sozialen Fähigkeiten. Nur wenn die Schülerinnen und Schüler auch soziale und methodische Kompetenzen erlernen, können sie für ihre Zukunft ausgebildet werden und als selbstständige und verantwortungsvolle Menschen die Schule verlassen“ so Paul Stritt, Vorsitzender des Landesschülerbeirats Baden Württemberg.

Die Einführung des längeren gemeinsamen Lernens, das heißt die Verlängerung der Grundschule bis zur 10. Klasse, kann bei guter Umsetzung eine zukunftsweisende Änderung sein. Nach den schlechten Pisaergebnissen im Punkt Chancengleichheit ist Veränderung dringend geboten. Das längere gemeinsame Lernen ist ein direkter Schritt in die richtige Richtung. Durch die spätere Aufteilung in verschiedene Schularten können die Schüler eigenverantwortlich entscheiden, welche schulische Laufbahn sie anstreben. Damit wird der Bildungserfolg von den sozialen Verhältnissen der Familien weitestgehend entkoppelt. Dennoch vertritt der Landesschülerbeirat die Meinung, dass das neue Schulkonzept nur so gut ist, wie es schließlich umgesetzt wird. Gemeinschaftsschulen erfordern erhebliche Investitionen zur Senkung des Personalschlüssels und zur pädagogischen Qualifizierung der Lehrkräfte, um trotz der Vielfalt der Schülerschaft in ihrer Leistungsanforderung die individuelle Förderung gewährleisten zu können.

Die angestrebte Einführung einer Drittelparität in der Schulkonferenz, welche besagt, dass Schüler, Eltern und Lehrer das gleiche Stimmrecht haben, ist sehr zu begrüßen. Durch diesen Schritt wird den Schülern eine echte und direkte Mitbestimmung an der Entwicklung der Schule gegeben. An dieser Verantwortung können die Schülerinnen und Schüler wachsen und es werden schon hier demokratische Grundprinzipien vermittelt und aktiv gelebt.

Die Ankündigung der zukünftigen Landesregierung, die freien Schulen finanziell besser zu unterstützen, bewertet der Landesschülerbeirat als sehr positiv. Die freien Schulen tragen einen wichtigen Teil zu der Qualität, der Vielfalt und der Innovation des Bildungssystems bei und müssen gleichwertig behandelt werden.

SMV in der Abteilung Schule und Bildung

Ihr Ansprechpartner



StD Peter Rauls

Referent für Schülermitverantwortung und Demokratiepädagogik (alle Schularten),
Referat 77

Information und Beratung rund um die Schülermitverantwortung
und die Demokratiepädagogik



Eisenbahnstraße 68, 79098 Freiburg i. Br.
0761 208-6041 (mittwochs und nach Vereinbarung)
peter.rauls@rpf.bwl.de

Abteilung 7 Schule und Bildung

Die Referate

Referat 71

Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten der Schulen, Angelegenheiten der Lehrerbildungseinrichtungen,
Disziplinarangelegenheiten

Referat 72

Personal- und Verwaltungsangelegenheiten der Lehrkräfte

Referat 73

Lehrereinstellung und Bedarfsplanung

Referat 74

Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen

Referat 75

Allgemein bildende Gymnasien

Referat 76

Berufliche Schulen

Referat 77

Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung, Bildungsberatung
u.a. **SMV**





Die SMV-Beauftragten

*sind für euch da - für eure Fragen,
Wünsche und Anregungen*

Jürgen Grässlin
SMV-Beauftragter für
Sonder-, Haupt- und
Realschulen
Lessing-Realschule
Lessingstraße 1
79100 Freiburg
Tel. 0761 201 7612
Fax 0761 201 7486

privat:
Haierweg 51
79114 Freiburg
Tel. 0761 7678208
Fax 0761 7678209
E-Mail:
j.graesslin@gmx.de

Rolf Benda
SMV-Beauftragter für allge-
mein bildende Gymnasien
Kreisgymn. Bad Krozingen
Südring 5
79189 Bad Krozingen
Tel. 07633 95802-0
Fax: 07633 95802-20

privat:
Riesefeldallee 63
79111 Freiburg
Tel. 0761 474414
E-Mail:
smv-bw@web.de

Barbara Grimm
SMV-Beauftragte für
Sonder-, Haupt- und
Realschulen
Max-Planck-Realschule
Südring 9
79189 Bad Krozingen
Tel. 07633 92790

privat:
Akazienweg 6
79189 Bad Krozingen
Tel. 07633 806659
E-Mail:
barbara.grimm@smv-sz.
de

Sebastian Barth
SMV - Beauftragter für
Berufliche Schulen
Richard-Fehrenbach-Gewer-
beschule
Friedrichstr. 51
79098 Freiburg
Tel. 0761 2 01-7953
Fax 0761 2 01-7499

privat:
Astrid-Lindgren-Str. 11
79100 Freiburg.
Tel. 0761 7078211
E-Mail:
sebast.barth@web.de

Wolfgang Scheffner
SMV-Beauftragter für
allg. bildende Gymnasien
Albert-Schweitzer-
Gymnasium
Kandelstraße 47
79194 Gundelfingen
Tel. 0761 58840
Fax 0761 589184

privat:
Wigersheimstraße 15
79224 Umkirch
Tel. 07665 7983
E-Mail:
wolfgang.scheffner@smv-
sz.de

Harald Geserer
SMV-Beauftragter für
Berufliche Schulen
Gewerbeschule Breisach
Grüngärtenweg 10
79206 Breisach
Tel. 07667 9197-0
Fax 07667 8029-5

privat:
Akazienweg 6
79189 Bad Krozingen
Tel. 07633 806659
E-Mail:
harald.geserer@
gewerbeschule-
breisach.de





SMV-Fortbildungen

...für allgemein bildende Gymnasien



Rolf Benda (rechts), SMV-Beauftragter für Gymnasien, Wolfgang Scheffner, SMV-Beauftragter für Gymnasien

SMV-Zukunftswerkstatt in Buchenbach (dreitägig)

Die Zukunftswerkstatt „Eine Welt“ bietet den SMV-Teams die Möglichkeit, sich den Herausforderungen in einer globalisierten Welt zu stellen. Die Teilnehmer entwickeln in Buchenbach konkrete SMV-Projekte, die sie an der eigenen Schule (oder schulübergreifend) durchführen können.

SMV-Workshop in Villingen (zweitägig)

In der Villingener Jugendherberge treffen sich SMV-Teams (Verbindungslehrer und Schülersprecher), die neue Herausforderungen suchen und sich mit ande-

ren Aktiven über SMV-Projekte austauschen wollen. Die Berichte der Schulen aus ihrer SMV-Arbeit bieten ausreichend Gelegenheit, Fragen zu stellen oder selbst wertvolle Tipps zu geben.

Regionale SMV-Treffen (eintägig)

Die Schülersprecherinnen und Schülersprecher treffen sich in **Donaueschingen, Rheinfelden, Offenburg und Freiburg** zu regionalen Konferenzen. Sie berichten aus ihrer SMV-Arbeit, stellen Fragen und beraten neu gewählte SMV-Mitglieder. Die SMV-Beauftragten informieren über gesetzliche Grundlagen der SMV-Arbeit, Finanzierungsmöglichkeiten und die verfügbaren Informationsquellen im Internet.

...für Berufliche Schulen



Sebastian Barth (links), SMV-Beauftragter für Berufliche Schulen, Harald Geserer, SMV-Beauftragter für Berufliche Schulen

SMV-Tagungen der SMV-Beauftragten der beruflichen Schulen

Nach den Wahlen der Schülersprecherinnen und Schülersprecher an den Schulen führen wir eintägige Fortbildungen für die Schülersprecher durch. Es können auch engere Mitarbeiter in der SMV daran teilnehmen. Sie finden in der Regel für die Rheinschiene in Freiburg statt, für diejenigen, die Donaueschingen leichter erreichen, in Donaueschingen. Der Zeitpunkt liegt nach den Herbstferien, da sich wegen der Berufsschulblöcke die Wahlen an den Schulen hinziehen.

dung ein zweitägiges Seminar für Teams aus Schülern und Verbindungslehrern in der Jugendherberge Villingen durch. Dort ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der Neuorientierung oder der Vertiefung der SMV-Arbeit.

Gegen Ende des Schuljahr bieten wir Gelegenheit für Mitarbeiter der SMV, sich mit uns nochmals zum Ausklang des Schuljahrs auf einer Hütte zu treffen und zu besprechen, wie für Kontinuität im nächsten Schuljahr gesorgt werden kann und neue Projekte angegangen werden können.

Harald Geserer, SMV-Beauftragter Berufliche Schulen am RP Freiburg (harald.geserer@gewerbeschule-breisach.de) Sebastian Barth, SMV-Beauftragter Berufliche Schulen am RP Freiburg (sebast.barth@web.de)

Alle Tagungen werden über die KISS-Rechner an der Schulen angekündigt und die Ausschreibung über die Schulleitungen an die SMVen weitergegeben.



Schülersprecher bei der Arbeit

Im Spätjahr findet eine eintägige Fortbildung für Verbindungslehrerinnen und -lehrer statt, die der Einführung von neu gewählten Verbindungslehrern dient. Gleichzeitig dient sie der Kontaktpflege und der Besprechung aktueller Belange.

Im Frühjahr führen wir zusammen mit der Landeszentrale für politische Bil-



... im Bereich der Haupt-, Real- und Sonderschulen

Die BAG-Leiter für Sonder-, Haupt- und Realschulen der Staatlichen Schulämter Freiburg, Konstanz, Lörrach, Offenburg und Donaueschingen treffen sich dreimal pro Schuljahr in ganztägigen Dienstbesprechungen und einem Praxistag. Dort erhalten Sie viele neue Informationen rund um die SMV-Arbeit, auch aus dem Kultusministerium, diskutieren und üben neue Themen und Methoden, damit sie ihnen möglichst informative und interessante Fortbildungen anbieten können.

Die ersten, meist ganztägigen, SMV-Tagungen finden für die Haupt-, Real- und Sonderschulen im Oktober und November, spätestens Dezember, auch in Ihrer Nähe statt. Die zweite Runde folgt dann zu Beginn des zweiten Halbjahrs ab Februar. Für die Beruflichen Schulen und die Gymnasien werden zwei- bis dreitägige SMV-Tagungen oder die „Zukunftswerkstatt“ meist überregional in Freiburg, Buchenbach, Donaueschingen und Villingen angeboten. Die Teilnehmer verbringen dann anregende Tage in einer Jugendherberge oder anderen Seminarhäusern.

Achten Sie auf die Ausschreibungen der Schulämter, denn alle Veranstaltungen werden (spätestens drei Wochen vor dem Ausschreibungstermin) gesondert ausgeschrieben! Auch die Anmeldung ist erst nach der Ausschreibung auf dem dort angegebenen Weg möglich.

Die Themenschwerpunkte der SMV-Tagungen richten sich nach den Wünschen der Teilnehmer der vorhergehenden Fortbildung oder nach den aktuellen Anforderungen an die SMV-Arbeit.

So haben sich in den letzten Jahren folgende sinnvolle Themenschwerpunkte ergeben:

- Aufgaben, Rechte und Pflichten der SMV
- Leitung und Strukturierung einer Schülerratssitzung
- Rhetoriktraining für Schülersprecher
- Zivilcouragetraining

- Übersicht und Training von Evaluationsinstrumenten wie: Fotoevaluation, Fragebogenentwicklung, Analysestern
- Beteiligung der SMV am Evaluationsprozess
- Gewalt an Schulen – was kann man tun?
- Rauchen – Suchtprävention
- Drogenproblematik
- Gewalt in den Medien (Computerspiele, Videos)
- Gewaltprävention
- Gefahren im Internet und bei der Handy-Nutzung
- Kommunikationstraining, Gesprächs- und Methodentraining
- SMV-Spiele zum Training vieler sozialer und personaler Kompetenzen
- Schülerstreitschlichtung
- Jahresplanung einer SMV
- Vielfalt und Anspruch von SMV-Aktionen, Ideenbörse
- SMV-Standards im Umgang mit dem Schulleiter
- SMV-Wahlen
- SMV-Satzung
- Klassenrat, Vollversammlung
- Organisation schulübergreifender Veranstaltungen

Im Schuljahr 2010/2011 fand bei mehreren der oben genannten Veranstaltungen eine Fortbildung zum Thema „Gewaltprävention an Schulen“ statt, die an jeder Schule von der jeweiligen SMV umgesetzt werden könnte. Bei Interesse bitte bei den SMV-Beauftragten nachfragen!

Der Auftakt einer Gewaltpräventions-Veranstaltung könnte ein Fragebogen sein, der den Schülerinnen und Schülern bewusst macht, welche vielfältigen Formen Gewalt hat und wie viel eigentlich in ihrem direkten Umfeld abläuft:



Jürgen Grässlin,
SMV-Beauftragter für
Haupt-, Real- und Sonderschulen



Barbara Grimm,
SMV-Beauftragte für
Haupt-, Real- und Sonderschulen

SMV-Tagungen im Schuljahr 2011/2012



Bestandsaufnahme: Welche Gewalt ist dir in den letzten 6 Monaten begegnet, d.h. was ist dir angetan worden, oder hast du selbst ausgeübt?

	6x und mehr	2- bis 5-mal	einmal	nie
Psychische Gewalt				
- mit Schimpfwörtern beschimpfen.....	0	0	0	0
- missachten, ausgrenzen, ignorieren	0	0	0	0
- hänseln, ärgern	0	0	0	0
- auslachen.....	0	0	0	0
- anschreien	0	0	0	0
- auslachen, lächerlich machen	0	0	0	0
- schlecht machen, bloßstellen	0	0	0	0
- ängstigen, erpressen, drohen.....	0	0	0	0
- hintergehen, anlügen, Falsches verbreiten..	0	0	0	0
- entmutigen, einengen, einschüchtern.....	0	0	0	0
- im Internet (Facebook, Schüler-VZ) lästern	0	0	0	0
- Telefonterror	0	0	0	0
- schreiben von Drohbriefen.....	0	0	0	0
- jemanden mit Worten fertig machen.....	0	0	0	0
- wegnehmen, verstecken von Sachen.....	0	0	0	0
- heimlich filmen zum lächerlich machen	0	0	0	0
- Gewalt beobachten und nichts tun.....	0	0	0	0
- Gewalt filmen, Sensationsgier	0	0	0	0
Gewalt gegen Sachen				
- Zerstören von Radiergummies, Stiften	0	0	0	0
- die Sachen eines anderen kaputt machen....	0	0	0	0
- Bekritzeln und Ritzen von Tischen.....	0	0	0	0
- Löcher bohren in Wände, Boden, Möbel....	0	0	0	0
- Zerstörungen an Toiletten oder an Heizkörpern	0	0	0	0
- beschädigen von Pflanzen.....	0	0	0	0
- beschädigen von Fahrrädern	0	0	0	0
- beschädigen von Autos	0	0	0	0
- werfen von Flaschen	0	0	0	0
- Zerstörungen an Fenstern, Türen, OHPs.....	0	0	0	0
- legen von Feuer.....	0	0	0	0
Physische (körperliche) Gewalt				
- schlagen oder an den Haaren ziehen.....	0	0	0	0
- anspucken	0	0	0	0
- treten	0	0	0	0
- anrempeln oder schucken.....	0	0	0	0
- verprügeln	0	0	0	0
- kratzen, verletzen, dass es blutet.....	0	0	0	0
- mit einem Zirkel oder ... verletzen.....	0	0	0	0
- schlagen mit Gegenständen	0	0	0	0
- mit einer Waffe (z.B. Messer) verletzen....	0	0	0	0
- würgen	0	0	0	0
- beißen.....	0	0	0	0
Sexuelle Gewalt				
- sexuelle, belästigende Bemerkungen.....	0	0	0	0
- belästigen durch Berührung	0	0	0	0
- Grabschen an Busen oder Geschlecht.....	0	0	0	0
- Zwang zu sexuellen Handlungen.....	0	0	0	0
Gewalt in Medien konsumieren				
- Computerspiele mit Gewalt (jagen, töten)..	0	0	0	0
- Filme mit harten Gewaltdarstellungen.....	0	0	0	0
- Horrorfilme	0	0	0	0
- Gewaltfilme auf Handys	0	0	0	0

Umfragebogen zur Bewusstmachung von Gewalt: Barbara Grimm, SMV-Beauftragte in RP Freiburg, November 2010



Bezirksarbeitsgemeinschaften (BAG)

*Adressen der BAG-Leiterinnen und
-Leiter für Sonder-, Haupt- und Realschulen*

Staatliches Schulamt Freiburg

Patrick Moran, BAG-Leiter Sonderschulen
Verbindungslehrer der Malteserschloßschule
Johanniter Straße 83a
79423 Heitersheim
Tel.: 07634-25 07
Fax: 07634-55 13 15
E-Mail: pmoran@online.de

Ulrike Wilbert, BAG-Leiterin Freiburg-Ost
Verbindungslehrerin an der Sommerberg-Schule
Schulstraße 12, 79853 Lenzkirch
Tel.: 07653 9604-0
Fax: 07653 9604-44
E-Mail: Uli.Wilbert@gmx.de

Staatliches Schulamt Lörrach

Norbert Asal, BAG-Leiter
Montfort-Realschule Zell,
Scheffelstraße 8, 79669 Zell im Wiesental
Tel.: 07625 7141
Fax: 07625 1838
E-Mail: norbert.asal@t-online.de

Gabor Lengyel, BAG-Leiter
GHS-Albbruck
Schulstraße 13, 79774 Albbruck
Tel.: 07753 2908
Fax: 07753 2906
E-Mail: glengyel@web.de

Staatliches Schulamt Donaueschingen

Natascha Wolf, BAG-Leiterin
Stellv. Schulleiterin GHWS Robert-Gerwig-Schule
Schulstraße 1, 78112 St. Georgen
Tel.: 07724 87162
Fax: 07724 82117
E-Mail: wasanderes@gmx.de

N.N.

Staatliches Schulamt Konstanz

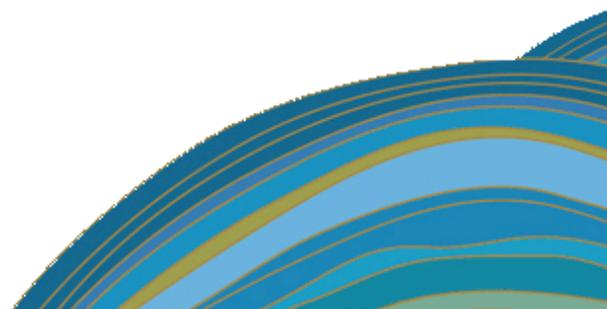
Markus Rues, BAG-Leiter
Verbindungslehrer an der Theodor-Heuss-Realschule
Zähringerplatz 1, 78464 Konstanz
Tel.: 07531 8935-0
Fax: 07531 8935-19
E-Mail: Markus.Rues@t-online.de

Ruth Schönle, BAG-Leiterin
Ekkehard-Realschule,
Ekkehardstraße 1, 78224 Singen
Tel.: 07731 912323-0
Fax: 07731 912323-19
E-Mail: sekretariat@vw-ekkehard-rs.de

Staatliches Schulamt Offenburg

Bärbel Schilde, BAG-Leiterin
Realschule Ichenheim
Hauptstraße 60
77743 Neuried
Tel.: 07807-97 400
Fax: 07807-97 417

Sabine Ben Aissa, BAG-Leiterin
Bildungszentrum Ritter von Buß
Kirchstraße 17 und 18
77737 Zell am Hamersbach
Tel.: 07835-540 395-0
Fax: 07835-540 395-20





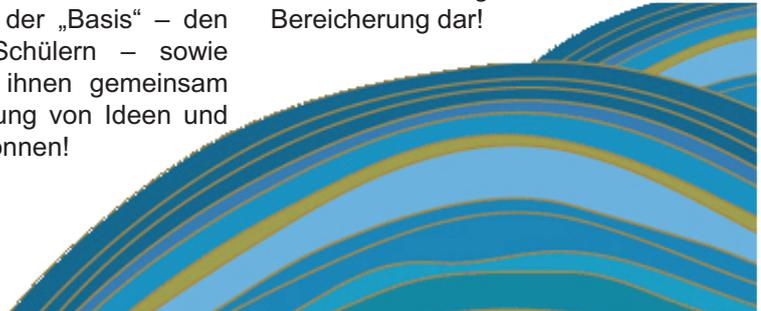
Sabine Ben Aissa, BAG-Leiterin im Bereich des Staatlichen Schulamtes Offenburg

Sabine Ben Aissa, unsere neue BAG-Leiterin im Bereich des Staatlichen Schulamtes Offenburg

Mein Name ist Sabine Ben Aissa. Ich bin 34 Jahre alt und habe einen sechsjährigen Sohn.

Mit viel Freude unterrichte ich meine Fächer Englisch und EWG und bin mit ebenso großer Freude seit einem Jahr als Verbindungslehrerin am Bildungszentrum Ritter von Buss in Zell am Harmersbach tätig. Dabei schätze ich besonders die Zusammenarbeit mit der „Basis“ – den Schülerinnen und Schülern – sowie die Möglichkeit, mit ihnen gemeinsam *aktiv* an der Umsetzung von Ideen und Aktionen wirken zu können!

Dass ich nun auch seit vergangenem Schuljahr gemeinsam mit meiner Kollegin Bärbel Schilde von der RS Neuried als neue BAG-Leiterin tätig sein darf, freut mich sehr. Der enge Kontakt zu den SMV-Beauftragten Barbara Grimm und Jürgen Grässlin sowie die Fortbildungen mit engagierten BAG-Leitern sowie Verbindungslehrern stellen für mich ebenfalls eine große Motivation und Bereicherung dar!



Der Team der Demokratiepädagog(inn)en



Harald Geserer

Berater für Demokratiepädagogik

Lehrer an der Gewerbeschule Breisach, SMV-Beauftragter des Regierungspräsidiums für Berufliche Schulen

Kontaktadresse: geserer.harald@web.de



Gudrun Winterhalder-Schneider

Beraterin für Demokratiepädagogik

Beratungslehrerin und Fachabteilungsleiterin am Kepler-Gymnasium Freiburg, Ausbildung in TZI, Fallbesprechungsgruppenleiterin und Transaktionsanalytikerin

Kontaktadresse: gudwin@gmx.de



Peter Rauls

Berater für Demokratiepädagogik

Lehrer am Kepler-Gymnasium Freiburg, Referent der Abteilung Schule und Bildung für Demokratieerziehung und Schülermitverantwortung (alle Schularten), Fachberater für Gesellschaftswissenschaften, Schülermitverantwortung und Demokratiepädagogik

Kontaktadresse: peter.rauls@rpf.bwl.de



Schule und Demokratie...

Den Weg zur demokratischen Schule gehen die Demokratiepädagog(inn)en des RP Freiburg gerne mit Ihnen gemeinsam – Demokratiepädagogische Fortbildungsangebote für Ihre Schule zum Leitauftrag des Bildungsplans „In Gemeinschaft leben - Demokratie lernen und leben“

von Peter Rauls, SMV-Referent des Regierungspräsidiums Freiburg

Ob Sie, sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Schulleiter/-innen, Kolleginnen und Kollegen und natürlich Schüler/-innen (!), beim Lesen der Überschrift gerade eben den Halbsatz wohl vervollständigt haben? Vielleicht haben Sie in Gedanken „Schule und Demokratie...“ mit „...passen nicht zusammen“ ergänzt? Oder Sie haben geseufzt, wie wichtig und schön eine demokratische Schule wäre, aber...? Oder Sie dachten daran, dass viele öffentlich breit diskutierte Ereignisse in jüngster Zeit immer deutlicher machen, wie wichtig für uns alle ist, dass die Erziehung junger Menschen zur Demokratie gelingt?



Sie werden mit uns übereinstimmen: Für den einzelnen und für die Gesellschaft gibt es kaum bedeutendere Aufträge, als den, Demokratie zu lernen.

Demokratie bedeutet, so sagt Max Frisch, sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen. Diese gestaltende und verantwortliche Einmischung muss gelernt und gelebt werden: im Unterricht, in Projekten, in der Schule.

Denn, so stellen u. a. die SMV-Beauftragten Baden-Württembergs fest, die „beste Schule für Demokratie ist die Schule“! Schule ist für junge Menschen zunehmend der bedeutsame Ort, an dem das demokratische Miteinander in der Gemeinschaft erfahren, die eigene Werthaltung entwickelt, das Arbeiten in der Gruppe geübt wird. So reicht auch der Auftrag der Bildungspläne zur Entwicklung einer demokratischen Schul- und Lernkultur konsequenterweise weit über die gelungene Gemeinschaftskundestunde oder das reine Vorhandensein der Schülermitverantwortung hinaus. In der demokratischen Schule können Schülerinnen und Schüler demokratische Handlungskompetenz durch eige-

nes Tun und Erfahren erwerben, Haltungen erproben, sich konsensfähige, demokratische Werte aneignen und sozial angemessene, gewaltfreie Verhaltensweisen einüben.

In einem Satz: Schüler/-innen erwerben Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen, die sie benötigen, um in einer sich verändernden Welt handlungsfähig, einsichtig und mitmenschlich bestehen zu können. Und das zeitigt bereits in der Schulzeit nachhaltige Auswirkungen: Die Arbeit des einzelnen wird erfolgreicher, Konflikte und Unterrichtsstörungen nehmen ab, das Schulklima wird angenehmer, auch Lehrerinnen und Lehrer werden entlastet.

Der Bildungsplan stellt zu den einzelnen Leitaufträgen (Lernen und Arbeiten, In Gemeinschaft leben, Demokratie lernen, Mit Eltern und außerschulischen Partnern kooperieren, Zentrale Themen und Aufgaben der Schule) Leitfragen auf; für den Bereich des Demokratielernens lauten sie:

- Welche Formen der Mitsprache und Mitgestaltung gibt es auf der Ebene der Klasse und der Schule?
- Wie fördern wir die Übernahme von Verantwortung und die Sprachfähigkeit so, dass Schülerinnen und Schüler an der Ordnung der gemeinsamen Angelegenheiten mitwirken können und wollen?
- Welche Unterstützung erhält die Schülermitverantwortung?
- Welche Anschauung geben wir von der politischen Demokratie „draußen“?

Ihre Schule hat sich bereits auf den Weg gemacht und ermöglicht die aktive und verantwortungsbe-



wusste Mitgestaltung durch Schüler/-innen? Sie stehen noch am Anfang des Weges, Ihren Schülerinnen und Schülern den Erwerb demokratischer Kompetenzen zu ermöglichen? Die Demokratiepädagoginnen und Demokratiepädagogen kommen sehr gerne zu Ihnen und gehen ein Stück des Weges mit den Kolleginnen und Kollegen Ihrer Schule!

Abrufangebote:

Möglichkeiten des Demokratielernens, im Unterricht, in Projekten, in der Schule als Demokratie bieten die folgenden demokratiepädagogischen Fortbildungsangebote der Abteilung Schule und Bildung.

Bitte beachten Sie, dass es sich bei den Fortbildungsangeboten um Abrufangebote handelt.

Ein Berater für Demokratiepädagogik kommt gerne an Ihre Schule und gestaltet die entsprechende Veranstaltung, wenn an Ihrer Schule mindestens 12 Lehrer/-innen (bzw. 12 Kolleginnen und Kollegen unterschiedlicher Schulen eines Ortes) Interesse an einem der Themen haben, wenn Klassenlehrer/-innen Ihrer Schule das Konzept des Klassenrats erproben möchten, wenn eine Fachschaft sich dem Thema „Klassenrat“ widmen, Kolleg(inn)en sich für Möglichkeiten des Zivilcouragetrainings interessieren usw.

Vorbereitungsgespräche mit einem Berater für Demokratiepädagogik dienen dazu, die Inhalte auf Ihre Bedürfnisse vor Ort weiter anzupassen, eine Nachbegleitung ist möglich.

Gerne gestaltet ein Team der Demokratiepädagogen auch Ihren Pädagogischen Tag mit Ihnen.

Sind Sie an einer Fortbildung interessiert? Wenden Sie sich bitte an einen Demokratiepädagogen Ihrer Wahl (siehe Seite 73) oder an Peter Rauls (peter.rauls@rpf.bwl.de).

Abrufveranstaltungen

Klassenrat
für Schulteams
aller Schularten
wo?
in Ihrer Schule
wann?
nach Terminvereinbarung

Today
7.

Werteerziehung
für Schulteams aller
Schularten
wo? in Ihrer Schule
wann? nach Terminvereinbarung

wichtig!

Klassenrat II
für Lehrer/-innen aller
Schularten mit
Klassenrat-Erfahrungen
wo?
in Ihrer Schule
wann?
nach Terminvereinbarung

Zivilcouragetraining
für Schulteams aller Schularten
ggf. im Lehrer-Schüler-Tandem
wo?
in Ihrer Schule
wann?
nach Terminvereinbarung

Lernen durch Engagement
für Schulteams aller
Schularten
wo? in Ihrer Schule
wann? nach Terminvereinbarung

nicht vergessen



Der Klassenrat - ohne Gegenstimme angenommen!



von Peter Rauls, SMV-Referent des Regierungspräsidiums Freiburg

„Hiermit erkläre ich den Klassenrat für eröffnet“, erklärt die 12-jährige Lisa ruhig und auch mit ein wenig Stolz in der Stimme. Diesmal sind Richard und sie die Klassenratsvorsitzenden, die beiden moderieren die Diskussion, leiten die Abstimmungen und achten auf Einhaltung der Tagesordnung. Die Übernahme dieser Aufgabe wechselt, wie auch die des Protokollierens der Versammlungsbeschlüsse, unter den Kindern von Sitzung zu Sitzung. Jedes Kind wird mindestens einmal im Lauf des Schuljahres eines dieser verantwortlichen Ämter übernehmen.

Zu Beginn der Sitzung verständigen sich die Schülerinnen und Schüler über die zu besprechenden Themen. Eine große Hilfe sind hierbei die Wandplakate (alternativ: Klassenratsbuch, Frage- und Kritikkasten oder Themenchefs u. ä.), die verschiedene Rubriken vorgeben; in Lisas Klasse lauten diese: „Was mir gefallen hat...“, „Was mir nicht gefallen hat...“, „Worüber ich reden möchte...“, „Was ich vorschlage...“ Mögliche Themen wurden so die ganze Woche über gesammelt. Die Klassenratspräsidentin liest die Einträge und die immer mit notierten Verfasseramen vor und beginnt die Erstellung einer Tagesordnung mit der Frage, ob jemand ein besonders wichtiges Thema entdeckt habe. Ina meldet sich: „Ich finde, wir sollten als erstes über den Geburtstagskalender sprechen.“ Hannes widerspricht: „Ich finde das Thema `Hausaufgaben` wichtiger. Da gibt es ganz viele Einträge.“ Es folgt Rede und vielleicht auch Gegenrede, die erste Abstimmung und schon ist der gesamte Klassenrat hoch konzentriert bei der Arbeit...

Der Klassenlehrer sitzt mit im Stuhlkreis. Er berät auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler den Klassenrat, weist manchmal auf andere Handlungsmöglichkeiten hin oder bittet um die Beachtung der gemeinsam erarbeiteten Gesprächsregeln. Der Klassenlehrer mischt sich insgesamt zwar selten ein, dennoch ist er als pädagogisch Verantwortlicher ein wichtiger Teil des Geschehens.

Der „Klassenrat“ oder die „Versammlung“ findet sich sowohl bei Freinet als auch bei Dewey, Kohlberg und Dreikurs als zentrale Methode. Mit ihr können Selbstorganisation, Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler realisiert, Probleme und Konflikte auf demokratische Weise bearbeitet werden. Bei

Freinet dient diese demokratische Gesprächsrunde auch der Unterrichtsorganisation und –gestaltung. Blum und Blum empfehlen den Klassenrat als eine „regelmäßig stattfindende Gesprächsrunde, in der sich Schüler und Klassenlehrkraft gemeinsam mit konkreten Anliegen der Klassengemeinschaft ... beschäftigen und dafür ... Lösungen finden.“ Außer dem umfassenden Kompetenzerwerb des einzelnen, dem besonders wertvollen Erfahren demokratischer Verhaltensweisen von der Teilhabe bis zur Verantwortungsübernahme, wirkt das Stattfinden der wöchentlichen Runde sehr positiv auf das Klassenklima und erhöht die echte Lernzeit im Fachunterricht. Kein Wunder, dass Pädagogen auch die wichtigen Auswirkungen auf den „guten Unterricht“ und das Schulleben insgesamt loben.

Zudem bietet der Klassenrat ein für die gesamte SMV einer Schule wichtiges Forum. Hier können Beschlüsse des Schülerrats erörtert und Vorschläge für die Schulversammlung oder den Schülerrat erarbeitet werden. Damit ist diese Methode eine hervorragende Möglichkeit, den Informationsfluss innerhalb der SMV zu verbessern und die Transparenz im Schulleben zu erhöhen. Schülerinnen und Schüler, die im Klassenrat diskutieren und Entscheidungen treffen, erfahren sich als wichtigen Teil der SMV – das engagierte Übernehmen von Verantwortung ist für sie meist keine Frage! So kann der Klassenrat die Seele einer von allen mitgetragenen Entwicklung der Schule werden.

Wer Verantwortung an Schülerinnen und Schüler übergibt, unterstellt Verantwortungsbewusstsein und das Vorhandensein von sozialen Kompetenzen und kommunikativen Fähigkeiten...

So richtig und wichtig das Vertrauen in die bereits vorhandenen Kompetenzen der Kinder ist, so falsch wäre es aber auch, sie bei der Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten nicht zu unterstützen und sie zu überfordern. Die geduldige und wohlwollende Begleitung durch die Lehrpersonen (besonders bei der Einübung der Methode und der Erarbeitung der Gesprächsregeln) und das Vorhandensein von weiteren Trainingsmöglichkeiten sind wichtige unterstützende Faktoren. Ist das gegeben, wird es heißen: Klassenrat- ohne Gegenstimme angenommen!



★ PINNWAND

★ SMV ★



Achten Sie auf die Ausschreibungen des Regierungspräsidiums bzw. der Landratsämter, denn alle Veranstaltungen werden (spätestens drei Wochen vor dem Veranstaltungstermin) gesondert ausgeschrieben! Auch die Anmeldung ist erst nach der Ausschreibung auf dem dort angegebenen Weg möglich.

Beachten Sie bitte auch, dass u. U. im Laufe des Schuljahres zusätzliche, hier nicht genannte Veranstaltungen angeboten werden.



**GYMNASIUM
Februar 2012
SMV-Tagung
(zwei Tage) in der
JuHe Villingen für
Teams**

Today
Viel Spaß
und Erfolg
im neuen
Schuljahr!

Gymnasium
Termin noch
offen
Erfahrungsaus-
tausch für ver-
bindungs-
lehrerinnen/-
Lehrer

**Schuljahr
2011/2012**

*Berufliche Schulen
November 2011
2 regionale Treffen für
Verbindungslehrer/-innen in
Freiburg und Villingen*

**Berufliche
Schulen**
Dezember 2011
Zwei regionale Treffen
für Schülersprecher/
-innen in Freiburg und
Donaueschingen

Nicht vergessen



- FORTBILDUNGEN

GHR-Schulen
Oktober 2011 und
Juni 2012
Sommertreffen der
SMV-Beauftragten und
BAG-Leiter

Gymnasium
November/Dezember
Vier regionale Treffen
für Schülersprecher/
innen in Donaueschinger,
Rheinfelden,
Offenburg und Freiburg

GHR-Schulen
März 2012
SMV-Praxistag in
Freiburg

GHR-Schulen
Oktober bis
Dezember 2011
Regionale BAG-Treffen für
„Newcomer“ und
„alte Hasen“

GHR-Schulen
Februar 2012 bis
Mai 2012
Regionale
BAG-Treffen zu aus-
gewählten Themen-
schwerpunkten der
SMV-Arbeit
(für Tandems)

**Berufliche
Schulen**
Februar 2012
SMV-Tagung
(2 Tage) in der
JuHe Villingen für
Teams

Berufliche Schulen
Mai / Juni 2012
Schülersprecher-Tagung
(2 Tage)

SMV

Gymnasium
November/Dezember-
Zukunftswerkstatt
für SMV-Teams
(drei Tage)

11:30 am





**Zukunftswerkstatt im
November 2011**

Eine Welt

Basierend auf dem Grundsatz „Die eine Hälfte der Welt kann ohne die andere nicht leben“ werden im Jahr 2011/2012 wieder Schüler-Lehrer-Seminare in Form einer Zukunftswerkstatt veranstaltet.

In kleinen Teams bearbeiten Schüler und Lehrer gemeinsam Aspekte des sozialen Miteinanders, der Nachhaltigkeit und des Lernens in einer globalisierten Welt. Ziel ist es, mit frischen Projektideen zum Thema „Eine Welt“ an die eigene Schule zurückzukehren.

Für den November 2011 ist wieder eine Zukunftswerkstatt im Regierungsbezirk

Freiburg geplant. Sie ist zum zweiten Mal als offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014) ausgezeichnet.

Die Ausschreibung der Zukunftswerkstatt wird anfang des Schuljahres per Post den Schulen zugesandt. Die Teilnahme ist im Team mit einem Verbindungslehrer auch für interessierte Schülerinnen und Schüler möglich, die nicht Schülersprecher sind.

Rückfragen gerne an
Rolf.Benda@smv-sz.de



Weitere Informationen:

www.sez.de/themen/schule-und-globales-lernen/

Macht mit!



Das Team des Kreisgymnasiums Bad Krozingen



Das Team des Kepler-Gymnasiums Freiburg



lsbr.de



Home	Newsletter	Kontakt
<p>LANDESSCHÜLERBEIRAT</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorstand Mitglieder Bildergalerie <p>UNSERE ARBEIT</p> <ul style="list-style-type: none"> Ausschüsse Thesenpapier Downloadbereich <p>ALLGEMEIN</p> <ul style="list-style-type: none"> Wahl Rechtliches <p>ORGANE</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorstand Plenum Ausschüsse <p>ARBEITSWEISE</p> <ul style="list-style-type: none"> Aufgaben Sitzungen BSK LSB <p>PRESSE</p> <ul style="list-style-type: none"> Pressebereich 	<p>NEUIGKEITEN DES LSBR</p> <ul style="list-style-type: none"> 25.06.2011 Nachhaltigkeitskongress 06.06.2011 Jugendsurvey 06.06.2011 Schülerzeitschriftenwettbewerb 2011 06.06.2011 Fremdevaluation 03.05.2011 designierten Kultusministerin 18.03.2011 Schüler in eigener Sache 18.03.2011 Die Systemfrage 18.03.2011 Die Möglichkeit der Medien 13.03.2011 Einladung zur Pressekonferenz 13.03.2011 Soziale Kompetenzen 	<p>LANDESSCHÜLERKONGRESS</p> <ul style="list-style-type: none"> 8. LSK 7. LSK in Bühl (Baden) Video vom 6. LSK Bilder vom 6. LSK <p>DAS SMV-HANDBUCH</p> <ul style="list-style-type: none"> Was bringt's? Hol's Dir! <p>MEDIATHEK</p> <ul style="list-style-type: none"> SMV-Recht SMV-Publikationen Links Archiv: Neuigkeiten Podcasts Pressemittteilungen <p>NÜTZLICHES</p> <ul style="list-style-type: none"> Kurswahlprogramm 2009 Klasse unterwegs Zeugniskummer? LSBR - Wörterbuch MatheLV Jugendkongress 2009 <p>INTERNER BEREICH</p> <ul style="list-style-type: none"> Kummerkasten

www...

**Schülermitverantwortung
in Baden-Württemberg**

**Kultusportal
Baden-Württemberg**

WISSENSWERTES

- Wissenswertes der SMV-Arbeit

SMV REGIONAL (FR, KA, Tü, St)

- SMV im RP Freiburg
- SMV im RP Karlsruhe
- SMV im RP Stuttgart
- SMV im RP Tübingen

SMV-ORGANE

INFOS - BILDER - FRAGEN - BÜCHER

- SMV-Forum
- Bilderarchiv
- SMV-Bücher/Schriften
- Schülerinfo und weitere Links
- Schülerzeitschriften

RECHTE UND PFLICHTEN DER SMV

SMV UND EVALUATION

IMPRESSUM

[Zum Kultusportal](#) [Zum Landesbildungsserver](#) [Zum Lehrerfortbildungsserver](#) [Zum Landesmedienzentrum](#)

Sie sind hier: [Startseite](#)

Schülermitverantwortung in Baden-Württemberg

[Klick zu weiteren aktuellen Infos ...](#)

Auf dieser Seite stellen die **SMV-Beauftragten** der Regierungspräsidenten Informationen rund um die **SMV** für alle Schulaktivisten bereit. Hier gibt es die **Adressen der Ansprechpartner** in der Schulaufsicht oder **Projektbeschreibungen** und **Bilder** von SMV-Veranstaltungen. Neben dem **Bestellformular** für SMV-Bücher, bieten wir die **SMV-Schriften** der Regierungspräsidenten und die **„Schullews online“** des Kultusministeriums zum Herunterladen an.

Schauen, lesen und **rückmelden** – nur so können wir den Bedarf und die Wünsche erkennen und beheben.

SUCHE

Suchbegriff

Erweiterte Suche Inhaltsübersicht

REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG

Abteilung 7 - Schule und Bildung
Hausanschrift:
 Eisenbahnstr. 88
 79090 Freiburg
Postanschrift:
 Postfach
 79095 Freiburg
 Tel. 0761 200-0

REGIERUNGSPRÄSIDIUM KARLSRUHE

Abteilung 7 - Schule und Bildung
Hausanschrift:
 Hebelstraße 2
 76133 Karlsruhe
Postanschrift:
 76247 Karlsruhe

smv-bw.de

Viele der aufgeführten Beratungsstellen gibt es auch in anderen Gemeinden des Bereichs des Regierungspräsidiums. Einige haben wir aufgeführt. Die Beratungslehrerinnen und -lehrer kennen die Ansprechpartner.
0761 = Vorwahl Freiburg, sofern nachstehend keine Vorwahl angegeben ist
0800 = bundesweite Vorwahl

Für alle



Fälle ...

Psychosoziale Betreuung und Substitution 20766-0

Beratungs- und Behandlungsstelle für Alkohol- und Drogenprobleme, Suchtprävention 156309-0

E-Mail: info@blv-suchthilfe.de,
www.blv-suchthilfe.de

AIDS-Hilfe Freiburg
Information, Beratung und Betreuung
Habsburger Straße 79 19411
Offenburg 0781 19411

Telefonseelsorge

0800 111 0111

Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche

0800 111 0333

Sorgentelefon für Eltern

0800 111 0550

Singen

07731 68421

Konstanz

07531 21113 oder 19411

Rottweil (Gesundheitsamt)

0741 17445-38

Krisen- und Lebensberatung

Ehe-, Familien- und Lebensberatung,
Schoferstraße 2, 79098 Freiburg

2188-0

Ev. Beratungsstelle für Ehe- und Lebensfragen,
Dreisamstraße 5

3890890

PRO FAMILIA Freiburg

Deutsche Gesellschaft für Sexualberatung und Familienplanung e. V., Ehe- und Paarberatung,

Beratung zu Trennung/Scheidung

296256

- Villingen-Schwenningen

07721 59088

- Singen

07731 61120

Psychosoziale Beratung

in Familienkrisen für Eltern, Kinder und Jugendliche, Günterstalstraße 41, Freiburg
78761, 78586

Beratungsstelle für Familien und Jugendhilfe

Sozialdienst kath. Frauen e. V.

29623-30

Colombistraße 17, 79098 Freiburg

E-Mail: info@skf-freiburg.de

Arbeitskreis Leben in Freiburg, Hilfe für

Lebenskrisen, Suizidpräventionen

33388

Elternkreis drogengefährdeter und drogenabhängiger Jugendlicher e. V., Beratungsstelle

für Angehörige

499912

E-Mail: ElternkreisFR@aol.com, www.elternkreis-freiburg.de

Jugend- und Drogenberatungsstelle DROBS Freiburg 33511

Sucht & Drogen Hotline (bundesweit)

01805-313031

Ähnliche Stellen für Drogenberatung in

Offenburg

0781 9708430

Villingen-Schwenningen

07721 903272

Donaueschingen

0771 4856

Singen

07731 61497

Konstanz

07531 919191

Waldshut-Tiengen

07751 70650

Praxis für Drogenabhängige

SKF-Treff-Frauen AIDS-Beratung

280031

Beratung bei Missbrauch

Frauenhorizonte - gegen sexuelle Gewalt

Basler Straße 8, Freiburg

2858585

E-Mail: info@frauenhorizonte.de,

www.frauenhorizonte.de

Frauenhäuser in

Freiburg

31072

Offenburg

0781 34311

Singen

07731 31244

Konstanz

07531 15728

Lörrach

07621 49325

Wildwasser

- gegen sexuellen Missbrauch bei Mädchen

33645

Wendepunkt

- gegen sexuellen Missbrauch

7071191

FMGZ - Frauen und Mädchen, Gesundheitszentrum 202159-0

Beratung bei Schwangerschaft

PRO FAMILIA, Humboldtstr. 2

296256

Diakonisches Werk, Schwimmbadstraße 23

73046

Jugendberatung

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Caritasverband

8965-461

Deutscher Kinderschutzbund Freiburg e. V.,
Türkenlouisstraße 24

71311

Freiburger Zentrum für pädagogische Beratung

706731

FLUSS

Lesbisch-schwules Schulprojekt

Lise-Meitner-Straße 12

5953894

Männerbüro

3868970

Lesbentelefon

383390

Rosa Hilfe

25161

...eure Beratungsstellen



Notizen

SMV-Aktuell 2011/2012 zum Download unter:
<http://www.smv.bw.schule.de/>



Die Redaktion dankt allen
Schülerinnen und Schülern,
Eltern, Lehrerinnen und
Lehrern, die als Gastautoren
für  tätig waren.

Wir wünschen allen
ein erfolgreiches und aktives
Schuljahr!

Schülermitverantwortung in Baden-Württemberg

www.smv-bw.de

